UNSER GELIEBTER MEISTER SAW

SEINE FRÜHEN LEBENSJAHRE

SHEIKH MUHAMMAD ISMA'IL PANIPATI

UNSER GELIEBTER MEISTER SAW

Seine frühen Lebensjahre

Sheikh Muhammad Isma'il Panipati

Unser Geliebter Meister[SAW] - Seine frühen Lebensjahre

Eine Übersetzung des Buches „Hamaara Aaqa“, von Mukarram Muhammad Isma‘il Panipati, aus dem Englischen

Unter der direkten Aufsicht von
Hadhrat Mirza Masroor Ahmad Khalifatul Masih V[ABA]
(Fünfter Nachfolger des Verheißenen Messias[AS] des Islam)

Sekretärin Ishaat: Fauzia Bushra

Lektorat: Shoba Tasneef der Ahmadiyya Muslim Jamaat DE KdöR

Projektleitung: Hibatul Hay Ghafoor

Übersetzung: *siehe Vorwort*

Gestaltung/ Layout: Hamda Ullah

Verantwortlich für Veröffentlichung und Inhalt:
Lajna Imaillah Deutschland
Frauenorganisation der Ahmadiyya Muslim Jamaat Deutschland KdöR
Genferstr. 11, D - 60437 Frankfurt am Main
www.lajna.de

© Islam International Publications Ltd.
Erste Auflage 2017

ISBN 978-3-939797-47-0

Anmerkung zum Titelblatt: Der Heilige Prophet[SAW] hatte einen silbernen Siegelring für Briefe an die Oberhäupter anderer Länder anfertigen lassen. Er hegte eine solche Liebe zu Allah, dass er nicht seinen Namen über den Allahs schreiben wollte. Deshalb hat er entgegen der Norm seinen Titel „Muhammad Rasul-u-Allah“ (Muhammad, der Prophet Allahs) von unten nach oben geschrieben. Das echte Siegel ist im Museum des Topkapi Palast in Istanbul zusammen mit anderen Reliquien der Zeit ausgestellt.

Inhalt

Vorwort *5*

Teil I: Kindheit

1 Eine schwere Prüfung 11
2 Eine besorgte Mutter 14
3 Eine Quelle von Gott 17
4 Die Begebenheit der Opferung 21
5 Das Erste Haus der Anbetung 25
6 Ein ganz besonderes Gebet 27
7 Ein einzigartiger Eid 29
8 Ein Großartiger Traum 33
9 Deutung des Traumes 35
10 Bewunderung einer Nation 37
11 Gleich abgeweideten Halmen! 40
12 Die Amme des Waisenjungen 45
13 Ein Bündel reichen Segens 49
14 O kleiner tapferer Junge! Frieden! 51
15 Engel steigen herab 54
16 Trennung von der Mutter 58
17 Das Ableben des Großvaters 62

18 Das erste Gebet eines heiligen Jungen 66
19 Das Vorhaben eines unschuldigen Kindes 70
20 Des Kindes erste Reise 72

Teil II: Junges Erwachsenenalter

21 Die Auswirkung von Ignoranz 76
22 Der Eid der Jugend 84
23 Sadiq and Amien – Der Wahrhafte und der Vertrauenswürdige 88
24 Eine wohlhabende Dame 91
25 Heirat 93
26 Die treueste Ehefrau 97
27 Die Zipfel eines Tuches 101
28 Ein loyaler Sklave und ein gütiger Meister 107
29 Das Morgenlicht des Prophetentums 117
30 Der König der Götzen im Haus Gottes 120
31 Götzenanbeter 123
32 Grausame Praktiken 128
33 Die Opferung der Moral am Altar der Ignoranz 138
34 Absurde Bräuche 145
35 Eine furchterregende Szene 149
36 Licht in der Dunkelheit 154

37 Die gesegnete Höhle 158
38 Der Engel der Offenbarung 161
39 Eine standhafte und hingebungsvolle Ehefrau 164
40 Ein erstaunliches Ereignis 167

Anmerkung des Herausgebers 172
Wörterglossar 173

Im Namen Allahs, des Gnädigen, des Barmherzigen

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Kinder!

Assalamo aleikum wa rahmatullahi wa barakatuhu

Unser geliebter Heiliger Prophet Muhammad[SAW] war eine einzigartige und außergewöhnliche Person. Er ist der Mensch, der Allah Ta'ala am liebsten ist und Allah Ta'ala hat darüber zu uns im Heiligen Qur-ân gesagt:

> *„Wahrlich, ihr habt an dem Propheten Allahs ein schönes Vorbild für jeden, der auf Allah und den Letzten Tag hofft und Allahs häufig gedenkt."*

(Sura Al Ahzab (33), Vers 22)

Das bedeutet, dass für uns Muslime der Heilige Prophet[SAW] das beste Vorbild ist und dass wir in allem, was wir tun, versuchen sollten, seine Handlungsweise zu befolgen. Und wenn wir das tun, dann hat Allah Ta'ala darüber zum Heiligen Propheten[SAW] gesagt:

> *„Sprich: „Liebt ihr Allah, so folget mir; (dann) wird Allah euch lieben und euch eure Fehler verzeihen; denn Allah ist allverzeihend, barmherzig."*

(Sura Aal-e-Imran (3), Vers 32)

Wenn wir also dem Vorbild des Heiligen Propheten[SAW] folgen, können wir Allahs Liebe erlangen und das ist der allergrößte Schatz und die höchste Freude, die wir im Leben erreichen können und was auch der eigentliche Sinn unseres Lebens ist.

Um jemandem folgen zu können, muss man ihn natürlich gut kennen und deswegen ist es sehr wichtig, dass wir Muslime so viel es nur geht über das Leben und den Charakter des Heiligen Propheten Muhammad[SAW] erfahren. Wir können dann nämlich lernen, wie er sich in den verschiedenen Situationen des Lebens und in Schwierigkeiten verhalten hat und dann das auch versuchen, in unserem Leben umzusetzen.

Dieses Buch, das Ihr nun in den Händen haltet, ist ein kleiner Anfang auf dem Weg, Euren Wissensschatz über unseren geliebten Meister[SAW] zu erweitern. Möge es in Euch den Eifer wecken, noch viel mehr über diese wunderbare Persönlichkeit zu erfahren und möge Allah Ta'ala uns allen ermöglichen, dem Vorbild des Heiligen Propheten Muhammad[SAW] zu folgen und dadurch Allahs Liebe zu erlangen. Amin.

اَللّٰهُمَّ صَلِّ عَلٰى مُحَمَّدٍ وَّعَلٰٓى اٰلِ مُحَمَّدٍ كَمَا صَلَّيْتَ عَلٰٓى اِبْرَاهِيْمَ وَعَلٰٓى اٰلِ اِبْرَاهِيْمَ اِنَّكَ حَمِيْدٌ مَّجِيْدٌ اَللّٰهُمَّ
بَارِكْ عَلٰى مُحَمَّدٍ وَّعَلٰٓى اٰلِ مُحَمَّدٍ كَمَا بَارَكْتَ عَلٰٓى اِبْرَاهِيْمَ وَعَلٰٓى اٰلِ اِبْرَاهِيْمَ اِنَّكَ حَمِيْدٌ مَّجِيْدٌ

Khaksaar dankt allen, die an der Veröffentlichung dieses Buches mitgearbeitet haben. Hierbei sind vor allem die Übersetzerinnen zu erwähnen, die in kurzer Zeit durch fleißige Arbeit die zügige

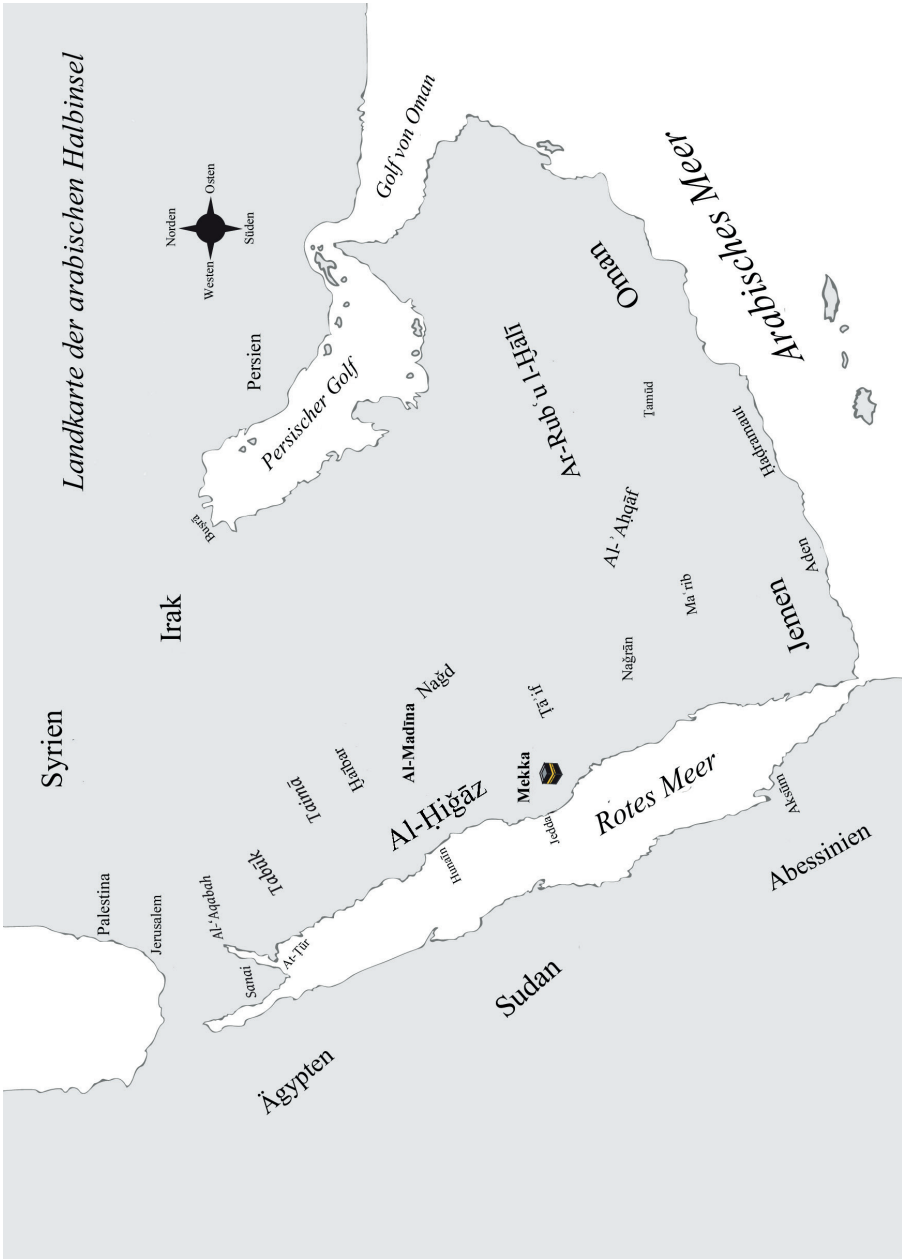
Veröffentlichung dieses Buches ermöglicht haben. Mitgearbeitet haben: Frau Naureen Mehro Ahmad, Frau Anam Ahmad, Frau Amtul Rafiq Athwal, Frau Fariha Ahmed Aslam, Frau Iram Chaudhry, Frau Maria Waheed, Frau Mariam Hina Anwar, Frau Mubda Ahmed, Frau Naila Coyle, Frau Nayla Olivia Höttges, Frau Nida Khan, Frau Nida Masood Waraich, Frau Raphaela Kelley, Frau Shehla Mahmood, Frau Tayyaba Chaudhry, Frau Zurna Ahmed.

Ebenfalls gilt besonderer Dank Frau Hibatul Hay Ghafoor, die dieses Projekt mit viel Mühe und Engagement geleitet hat und auch Shoba Tasneef für das Lektorat und die Prüfung und Beratung. Jazakomullah ahsanal jazah.

Möge Allah Ta'ala alle, die in irgendeiner Form mitgearbeitet haben, aufs beste belohnen und segnen. Amin.

Wassalam,
Khaksaar,

Atia Nuur Ahmad-Hübsch
Sadr Lajna Imaillah Deutschland



Karte entnommen aus: Hadhrat Mirza Bashir Ahmad[RA]: Siegel der Propheten[SAW] Bd. 1, Frankfurt 2016, S. 27

Teil 1

Kindheit

1

Eine schwere Prüfung

Liebe Kinder!

Vor ungefähr 4000 Jahren fand ein außergewöhnliches Ereignis statt. Im nordwestlichen Eck Asiens gab es ein Land namens Syrien. Hier lebte ein bedeutender Gesandter Allahs, dessen Name Ibrahim[AS] [Abraham] war. Hadhrat Ibrahim[AS] war sehr alt geworden, aber er hatte keine Kinder. Daher betete er innig zu Gott, Er möge ihm einen Sohn schenken.

Allah erhörte seine Gebete, und im Alter von 86 Jahren wurde ihm ein wunderschöner Junge geboren. Hadhrat Ibrahim[AS] gab seinem Sohn den Namen Isma'il[AS] [Ismael] mit der Bedeutung ‚Gott hat (das Gebet) erhört'.

Aber schon kurz nach der Geburt von Hadhrat Isma'il[AS] wollte Gott den Vater des Kindes, Hadhrat Ibrahim[AS], durch eine schwere Prüfung

auf die Probe stellen.

Allah sagte:

„Ibrahim[AS]! Nimm das Kind und seine Mutter in die trostlose und öde Wüste Arabiens mit und lasse sie dort.“

Das Kind wurde ihm nach großer Sehnsucht und langen Gebeten im hohen Alter geboren. Ihn an einem solch hoffnungslosen Ort zurückzulassen würde ohne Zweifel sein qualvoller Tod sein.

Die Mutter des Kindes hieß Hadhrat Hajirah[RA] [Hagar], sie war die Tochter des ägyptischen Königs. Sie wurde in einem Palast, umgeben von Reichtümern, aufgezogen. Sie in der abgeschiedenen Wüste zurückzulassen würde bedeuten sie innerhalb weniger Tage zum Tode zu verurteilen.

Obwohl Hadhrat Ibrahim[AS] diese Gefahren bedacht hatte, waren sein Herz und seine Hingabe zu Gott stärker als seine Liebe zu seiner Frau und zu seinem Sohn. Mit einem kleinen ledernen Beutel, der mit Wasser gefüllt war, und ein paar Datteln verließ Hadhrat Ibrahim[AS] sein Haus, um der Anweisung Gottes Folge zu leisten. Prinzessin Hadhrat Hajirah[RA] folgte ihm, ihr unschuldiges Kind im Arm haltend. Als diese kleine Gruppe an dem verödeten Tal angelangte, wo sich heute die Stadt Mekka befindet, hielt Hadhrat Ibrahim[AS] an. Er legte den kleinen ledernen Beutel mit Wasser auf der Erde ab und übergab den Beutel mit Datteln seiner Frau. Hadhrat Ibrahim[AS] küsste sein kleines Kind mit Tränen in seinen Augen und kehrte auf demselben Weg zurück, den er gekommen war. Seine Frau schrie auf und fragte angsterfüllt: „Wo gehst du hin? Und mit wem lässt du uns hier? Schon

bald wird ein Wolf kommen und uns beide verschlingen!“

Jedoch blickte Hadhrat Ibrahim[AS] weder zurück, noch gab er eine Erwiderung auf ihre Fragen. Enttäuscht rief die Prinzessin aus: „Na schön! Geh, wenn du gehen musst! Aber sag mir eins: Lässt du uns hier auf eine Anweisung Gottes hin zurück oder aus Missfallen?“

Nun drehte sich Hadhrat Ibrahim[AS] um. Seine Augen wurden von Tränen erfüllt und seine Stimme war von Trauer gebrochen. Obgleich er nicht sprechen konnte, machte er eine zustimmende Geste. Daraufhin sagte die Prinzessin: „Dann wird Gott uns gewiss beschützen. Geh und geh ohne Furcht!“ Diese Prinzessin, dessen Name Hadhrat Hajirah[RA] ist, war die ehrenhafte Vorfahrin meines Geliebten Meisters.

2

Eine besorgte Mutter

Nach der Abreise ihres Ehemannes begann sich die hilflose Prinzessin zu fragen, wie sich ihr Leben mit dem unschuldigen Kind unter dem freien Himmel und auf dem unfruchtbaren Land entwickeln würde. Es war weit und breit kein einziger Baum zu sehen, unter dessen Schatten sie sich eine Weile hätte ausruhen können. Außerdem gab es keinerlei Sträucher oder Äste, die sie zum Schutz für ihr geliebtes Kind vor der Hitze hätte nutzen können.

Die Prinzessin legte ihr geliebtes Kind, welches der Enkel des Königs von Ägypten und der Sohn von Allahs Propheten war, auf den steinigen Boden. Es lag weder eine Palmmatte noch ein Tuch drunter. Sie fing an darüber nachzudenken, was nun passieren würde. Drei oder vier Tage später, als das Wasser in dem kleinen Lederbeutel aufgebraucht war, litt das kleine unschuldige Kind unvorstellbar an

Durst. Seine Lippen waren ausgetrocknet und die Zunge hing wegen dem starken Durst heraus. Das Herz der Mutter litt sehr bei diesem schmerzvollen Anblick. Aber wo konnte sie Wasser herholen, um den Mund ihres geliebten Kindes zu befeuchten? Als ihr der Gedanke kam, dass ihr Kind nicht mehr lange zu leben hatte, wurde die Mutter blass vor Angst. Sie sah sich verzweifelt nach Wasser um, aber konnte nichts finden. Sie war so besorgt, dass sie ängstlich den Hügel vor sich hinaufkletterte, in der Hoffnung eine Wasserquelle zu finden. Aber es war vergeblich.

Sie kam herunter und kletterte einen anderen Hügel hinauf, der gegenüber von dem vorherigen lag, aber auch hier hatte sie kein Glück. Dann dachte sie, dass ihr Kind vielleicht, unruhig vom Durst, gestorben sei. Sobald ihr der Gedanke kam, rannte sie den Hügel hinunter, hob das Kind in ihren Schoß und hielt es ganz fest.

Obwohl das Kind noch am Leben war, war es nun viel schwächer geworden. Die Mutter dachte, dass sie die Hoffnung nicht aufgeben sollte, um zu überleben. Sie dachte sich: ‚Ich will noch einmal den Hügel hinaufklettern- vielleicht finde ich eine Spur, die zu Wasser führt.' Sie kletterte den Hügel ein zweites Mal hoch und sah sich um, konnte aber weit und breit kein Wasser entdecken. Hoffnungslos und mit schmerzendem Herzen kam die Prinzessin wieder herunter. Sie konnte sich jedoch nicht beruhigen und überlegte den zweiten Hügel noch einmal hoch zu klettern. Aber da war wieder kein Wasser!

Schließlich machte die Prinzessin sieben Rundgänge um die zwei Hügel, die Safaa und Marwah hießen. Sie kehrte jedes Mal zurück,

um nach ihrem geliebten Kind zu sehen, nur um danach noch einmal ängstlich die Hügel hochzuklettern. Dieses heilige Kind, dessen Name Hadhrat Isma'il[AS] war, war der ehrenwerte Vorfahre unseres Geliebten Meisters, dem Heiligen Propheten Muhammad[SAW].

3

Eine Quelle von Gott

Als die Mutter ein siebtes Mal zurückkehrte, um nach dem Befinden ihres Kindes zu sehen, stellte sie mit Erstaunen fest, dass genau an jener Stelle, wo das Kind voller Durst mit seinen Fersen aufschlug, die Erde feucht war. Dort war Wasser im feuchten Untergrund!

Mit dem Gefühl höchster Freude und Verwunderung rückte die Prinzessin schnell voran, schob die Füße des Kindes zur Seite und begann mit bloßen Händen im Boden zu graben. Ihre Freude kannte keine Grenzen, als Wasser hervorquoll. Und so wie sie weitergrub, strömte das Wasser weiter hervor, bis es schließlich in Strömen floss.

Das Herz der einst enttäuschten Mutter sprang nun vor Freude! Schnell hob sie das Kind und gab ihm zu Trinken, indem sie mit den Händen das Wasser schöpfte. So lebte das Kind wieder auf und öffnete seine Augen. Die Prinzessin war außer sich vor Freude, als sie dies sah,

und warf sich nieder vor Gott, Der mit Seiner göttlichen Macht diese Quelle aus felsigem Land hervorbrachte.

Das Wasser floss weiterhin und stieg stetig an. Als sie dies bemerkte, fing die Prinzessin schnell an Steine aufzulesen und eine Wand um die Quelle aufzurichten, um das Wasser so zu sammeln. Das Wasser reichte schnell bis zum Rand der aufgeschichteten Steine und es bildete sich so ein Brunnen.

Es herrschte schon immer eine Wasserknappheit in Arabien. Verschiedene Stämme zogen diesen Weg entlang und trugen ihre Zeltlager mit sich. Sie ließen sich nieder, wo auch immer sie Wasser fanden. Und das, so lange sie Wasser hatten. Wenn die Quelle austrocknete, brachen sie ihre Zelte ab und zogen auf der Suche nach der nächsten Quelle weiter.

Dasselbe passierte auch hier. Durch Zufall zog ein Stamm, der sich Jurhum nannte, vorbei und sah, dass eine Wasserquelle in dem öden und steinigen Tal strömt, und dass eine Frau mit ihrem Kind dort saß. Die Leute des Banu Jurhum trachteten nach dem Wasser und riefen: „O rechtschaffene Dame! Wie verbringt Ihr das Leben an solch einem wüsten Ort? Wer seid Ihr und woher kommt Ihr?“ Die Prinzessin antwortete: „Ich bin eine Bewohnerin Ägyptens und stamme aus Syrien. Mein Ehemann ließ mich hier auf den Befehl Gottes hin. Allah hat mit Seiner göttlichen Macht eine Strömung aus dieser trostlosen Landschaft hervorbrechen lassen.“ Hierzu sagten die Bewohner des Stammes: „Wenn Ihr uns erlaubt, werden wir uns in dem Bereich um die Quelle herum niederlassen. Auf diese Weise bekommen wir

Wasser und Ihr werdet nicht alleine leben müssen.“
Die Prinzessin war erstaunt über diesen wunderbaren Plan Gottes. Dennoch sagte sie „Ihr könnt hier leben, es würde mir nicht schaden. Aber da ich die Besitzerin dieser Quelle bin, habe ich die Bedingung, dass ihr als Gegenleistung für das Wasser, den Bedarf an Lebensmittelversorgung für mein Kind und mich deckt, und dass, wenn es erwachsen wird, ihr es zu eurem Anführer macht. Ich möchte, dass Ihr wisst, dass er kein gewöhnlicher Junge ist, sondern der Enkelsohn des Königs von Ägypten und der Sohn von Hadhrat Ibrahim[AS]– der Gesandte.“ Die Leute des Stammes akzeptierten beide Bedingungen bereitwillig und dankbar und siedelten sich dort an.
Somit wurde der Grundstein der Stadt Mekka gelegt, welche heute der religiöse Mittelpunkt für alle Muslime ist. Die Quelle existiert bis heute, jedoch ist der Wasserspiegel gesunken und es hat die Gestalt eines Bohrlochs angenommen.
Diese Quelle ist als Zamzam bekannt.
Gewisse Ereignisse erscheinen auf den ersten Blick gewöhnlich, aber sie haben oft später eine großartige Auswirkung. Werfen wir zum Beispiel einen Blick auf dieses Ereignis von Hadhrat Hajirah[RA]. Ihr Hin- und Herlaufen zwischen den zwei Hügeln war scheinbar etwas Unbedeutendes, aber später wurde genau dieses Ereignis zu etwas Einzigartigem in der Geschichte. Bis zum heutigen Tage, wenn sich hunderttausende Menschen für die Verrichtung der Hajj versammeln, laufen sie, zusätzlich zu der Durchführung anderer Pfeiler, auch zwischen den Hügeln von Safaa und Marwah hin und her.

Später in der Geschichte, stieg unser Heiliger Prophet[SAW] auf diesen historischen Berg und verkündete zum ersten Mal sein Prophetentum.

4

Die Begebenheit der Opferung

Als Hadhrat Isma'il[AS] erwachsen war, nachdem er unter der freien Luft des Tals von Mekka aufgezogen wurde, war Allah gewillt seinen gesegneten Vater erneut zu prüfen. Diese Prüfung war sogar schwieriger als die vorausgegangene. Gott befahl Hadhrat Ibrahim[AS] in einem Traum: „Geh' und schlachte deinen Sohn mit einem Messer!" Ist solch etwas jemals in dieser Welt geschehen? Hat der Himmel jemals solch einen Anblick erlebt, dass ein greiser Vater bereit war, die Kehle seines jungen Sohnes mit seiner eigenen Hand durchzuschneiden? Nur der Gedanke an solch einem Geschehnis reicht aus, um einen zutiefst zu erschüttern. Hadhrat Ibrahim[AS] war Gott wahrhaftig ergeben. Sofort, nachdem er den Traum gesehen hatte, begann er seine Reise und nahm ein Messer mit sich.

Als er Mekka erreichte, hieß ihn sein rechtschaffener und gehorsamer

Sohn mit viel Freude und Respekt willkommen. Hadhrat Ibrahim[AS] nahm seinen Sohn zur Seite und sagte zu ihm: „O mein lieber Sohn, ich habe im Traum gesehen, dass ich dich schlachte. Nun schau, was denkst du darüber?“ Schließlich war Hadhrat Isma'il[AS] der eigene Sohn von Hadhrat Ibrahim[AS]. Doch ohne zu zögern antwortete dieser: „O mein geehrter Vater, tu, wie dir befohlen; du sollst mich, so Allah will, standhaft und gehorsam finden.“ So gingen Vater und Sohn in einen Wald, wo sich der 15-jährige Sohn auf den Boden legte und der 100-jährige Vater ein Messer bereithielt, um seinen Sohn auf dem Wege Gottes zu opfern. Die Erde und die Himmel erzitterten bei diesem Anblick. Und auch die Engel betrachteten dieses Szenarium mit großer Verwunderung. Denn in der gesamten Weltgeschichte würde der Mensch so einen atemberaubenden historischen Augenblick nicht erneut finden. Wie kann es das Herz eines Vaters ertragen, die Kehle desjenigen mit den eigenen Händen aufzuschneiden, der ihm doch Augentrost gewähren soll? Doch in Hadhrat Ibrahim[AS] überwog die tiefe Liebe und die tiefe Hingabe zu Gott, sodass er seine eigenen Emotionen vollständig ausblendete, um Gott Gehorsamkeit zu leisten. Schließlich erhob er das Messer und setzte es an die Kehle seines Sohnes. Noch im selben Augenblick öffneten sich die Tore des Himmels und Gottes Stimme war zu hören. „Ibrahim! Unsere Absicht war es nicht deinen Sohn zu opfern. Vielmehr wollte Ich mit dieser Tat deine Liebe und Loyalität zu Mir auf die Probe stellen. Du hast deinen Traum erfüllt und diese Probe bestanden. Nun geh! Von heute an erkläre Ich dich zum Herrscher der Nation. Da du bereit gewesen

bist deinen Sohn für Mein Wohlgefallen zu opfern, will Ich dir im Gegenzug eine solche Fülle an Nachkommenschaft versprechen, dass die Sandkörner und die Sterne im Himmel zwar zählbar sein werden, deine Nachkommenschaft jedoch unermesslich sein wird. So belohne Ich jene, die Mir gehorchen."

Als Hadhrat Ibrahim[AS] diese Botschaft Gottes hörte, erhob er sich von seiner Position nahe der Brust seines Sohnes, und opferte ein Lamm als ein Zeichen seiner Dankbarkeit. Das Gebot für die Opferbereitschaft am Tag des ***Id-ul-Adha*** wurde veranlasst, um ebendieses Ereignis den Menschen immer wieder in Erinnerung zu rufen.

5

Das Erste Haus der Anbetung

Nachdem sich Hadhrat Ibrahim[AS] und Hadhrat Isma'il[AS] beide als standhaft in ihrer Hingabe und Gehorsamkeit zu Gott bewährt hatten, sprach Er zu Ihnen:

„Nun baut beide eine Moschee für meine Anbetung in Mekka. Ich werde sie so sehr segnen, dass Menschen vom Osten und Westen zu ihr hingezogen werden."

Gottes Befehl befolgend, bauten Vater und Sohn gemeinsam eine Moschee mit ihren eigenen Händen. Allerdings war diese Moschee so schlicht, dass sie weder ein Dach, noch eine Tür oder Türrahmen hatte; es war eine einfache Begrenzungsmauer. Der Fußboden darin war ebenfalls unvollendet.

Das ist dieselbe Moschee, welche heute als Ka'ba bekannt ist. Gott hat sie, gemäß Seinem Versprechen, so sehr gesegnet, dass sie seit den

vergangenen 1400 Jahren die ***Qiblah*** aller Muslime geworden ist. Alle Muslime auf der Welt verrichten ihr ***Salaat*** zu dieser großen Moschee zugewandt und sie kommen jedes Jahr zu Tausenden dorthin, um die Hajj zu vollziehen.

6

Ein ganz besonderes Gebet

Während Hadhrat Ibrahim[AS] und Hadhrat Isma'il[AS] den Grundstein der Ka'ba zur Erfüllung von Gottes Befehl legten, beteten sie zu Allah mit größter Aufrichtigkeit und äußerster Ergebenheit in folgenden Worten:

رَبَّنَا وَابْعَثْ فِيْهِمْ رَسُوْلًا مِّنْهُمْ يَتْلُوْا عَلَيْهِمْ اٰيٰتِكَ وَيُعَلِّمُهُمُ الْكِتٰبَ

وَالْحِكْمَةَ وَيُزَكِّيْهِمْ ؕ اِنَّكَ اَنْتَ الْعَزِيْزُ الْحَكِيْمُ۔

Der Heilige Qur'an, Sura Al-Baqarah, 2:130

„Unser Herr, erwecke unter ihnen einen Gesandten aus ihrer Mitte, der ihnen Deine Zeichen verkünde und sie das Buch und die Weisheit lehre und sie reinige; gewiss, Du bist der

Allmächtige, der Allweise.“

Dieses großartige Gebet wurde 2500 Jahre später in seiner höchsten Glorie erhört, als unser Geliebter Meister, der Heilige Prophet[SAW], im Lande von Mekka unter der Nachkommenschaft von Hadhrat Ibrahim[AS] und Hadhrat Isma'il[AS] geboren wurde. Und die Welt erstrahlte in seinem Licht!

7

Ein einzigartiger Eid

Die Leute von Quraish gehörten zu den meist geachteten Menschen Arabiens; und der Stamm der Banu Hashim wurde als der adligste unter ihnen angesehen. ʿAbdul-Muttalib bin Hashim war der Oberhaupt jenes Stammes und einer der Anführer von Mekka. Er wurde zudem in ganz Arabien dafür respektiert, dass er der Hüter der Kaʿba war.

ʿAbdul-Muttalib leistete einmal einen so außergewöhnlichen und einzigartigen Schwur ab, wie er seit der Schaffung der Welt noch nie geleistet wurde.

Er sagte: „Wenn ich einmal zehn Söhne haben sollte und sie alle ihre Jugend zu meinen Lebzeiten erreichen sollten, dann werde ich einen von ihnen im Namen Gottes opfern."

Was für eine göttliche Fügung war es, dass er zehn Söhne haben

sollte und sie alle ihre Jugend zu seinen Lebzeiten erreichten! ʿAbdul-Muttalib hatte sich womöglich dabei nichts gedacht, als er dieses Versprechen ablegte; er wurde aber sehr unruhig, als es an der Zeit war, sein Versprechen einzulösen. Da er allerdings von Grund auf tapfer war und sein Wort hielt, ging er gemeinsam mit all seinen Söhnen zur Kaʿba, um einen von ihnen entsprechend seines Versprechens zu opfern.

Bei der Kaʿba angekommen, wurde ausgelost und es traf seinen jüngsten Sohn ʿAbdullah, der zu jener Zeit lediglich 17 Jahre alt war. ʿAbdullah war der fähigste und tugendhafteste seiner Söhne, und zudem der schönste unter ihnen, weswegen ʿAbdul-Muttalib ihn ungemein liebte. Ohnehin wird das jüngste Kind von seinen Eltern oft auf eine besondere Art und Weise geliebt.

So war ʿAbdul-Muttalib natürlich sehr besorgt, als sein Name gezogen wurde. Dennoch wollte er sein Versprechen einlösen.

In der Zwischenzeit hatten sich viele Angehörige der Quraish in der Kaʿba versammelt. Und als sie von der Nachricht hörten, sagten sie zu ʿAbdul-Muttalib: „Es kann niemals sein, dass ein solch fähiger Sohn sterben muss. Du solltest zwischen 10 Kamelen und ʿAbdullah auslosen. Wenn das Los auf eines der Kamele trifft, so schlachte einfach diese."

So wurde ein zweites Mal gelost. Und wieder wurde der Name ʿAbdullahs gezogen. Die Menge sagte: „Jetzt lose zwischen 20 Kamelen und ʿAbdullah." Wieder traf es ʿAbdullah.

ʿAbdul-Muttalib erhöhte, auf wiederholtem Bestehen seiner Leute hin,

die Anzahl der Kamele immer um zehn weitere, aber es traf immer wieder ʿAbdullah. Schließlich, als die Anzahl der Kamele 100 betrug, traf es die Kamele.

Darüber war ʿAbdul-Muttalib sehr glücklich, dennoch, um sicher zu gehen, wiederholte er die Auslosung. Aber auch dieses Mal traf es die Kamele und so opferte er mit großer Freude 100 Kamele anstelle von ʿAbdullah. Jener ʿAbdullah, welcher später der Vater unseres Heiligen Propheten[SAW] werden sollte.

8

Ein Grossartiger Traum

Unter all den Planeten, welche die Sonne umkreisen, ist der schönste und hellste die Venus, im arabischen Zuhrah genannt. Benannt nach diesem Planeten war ein Klan namens Banu Zuhrah.
Dieser Volksstamm lebte in Mekka und gehörte zu den gehobenen Stämmen der Quraish. Wahb bin ʿAbdi Manaaf war eine namhafte Person, die diesem Stamm angehörte.
Wahb hatte eine Tochter. Sie war sehr tugendhaft, anmutig und liebenswürdig. Nachdem sie herangewachsen war, wurde sie mit dem geachteten Sohn des Anführers vom Klan der Banu Hashim der Quraish, ʿAbdul-Muttalib, verheiratet. Über diesen Sohn namens ʿAbdullah habt ihr bereits gelesen.
Drei Tage nach der Hochzeit reiste ʿAbdullah geschäftlich nach Syrien. Kaum hatte er bei seiner Rückkehr Medina erreicht, wurde er krank

und starb innerhalb von wenigen Tagen. Als diese bedauerliche Nachricht Mekka erreichte, war seine Frau am Boden zerstört. Sie weinte ununterbrochen in Erinnerung an ihren Mann. Für Witwen war es in Arabien gebräuchlich wieder zu heiraten. Aber dieses Mädchen liebte ihren Ehemann so sehr, dass sie sich dazu entschloss, nie wieder zu heiraten und den Rest ihres Lebens im Andenken an ihren Ehemann zu verbringen.

Die meiste Zeit verbrachte sie nun in Trauer über ihren Verlust. Sie verweigerte Essen und Trinken. Sie wechselte weder ihre Kleider, noch achtete sie auf ihr äußeres Erscheinungsbild. Ein Abbild von Trübsal darstellend, saß sie einfach nur still da. Auf diese Weise vergingen viele Monate, aber ihr Kummer ließ kaum nach.

In einer Nacht sah sie in einem Traum, dass die ganze Welt in solch einer Dunkelheit war, dass nichts zu sehen war. Urplötzlich stieg ein intensiv strahlendes Licht aus ihrer Brust auf und breitete sich immer weiter aus. Dahingehend, dass es jeden Raum umfasste und jeder Winkel und jede Ecke der Welt erleuchtet war.

Die unschuldige junge Frau verstand die Bedeutung dieses Traums nicht, aber er spendete ihrem Kummer etwas Trost. Wisst ihr wer dieses Mädchen war? Ihr Name war Aminah und sie war die Mutter des Heiligen Propheten[SAW].

9

Deutung des Traumes

Kann es irgendeine Quelle des Glücks für diese bedauernswerte Frau geben, die ein paar Tage nach ihrer Hochzeit verwitwet ist? Für sie war die Welt dunkel und das Leben ein Gefängnis. Schließlich sah Allah, der Allmächtige, ihr Leid und zeigte ihr mit Seiner großartigen Barmherzigkeit solch einen Segen, wie noch nie zuvor einer Frau auf der Welt gezeigt wurde und nie wieder einer anderen gezeigt werden wird, bis zum Tag des Jüngsten Gerichts. Das heißt, ihr wurde durch einen Engel die frohe Botschaft eines Sohnes gebracht, der der Stolz aller Vorfahren und Nachfahren sein würde und der spirituelle Herrscher der gesamten Nachkommenschaft von Hadhrat Adam[AS] werden sollte.

Ihr Glück kannte keine Grenzen als sie an einem Montag einen Sohn zur Welt brachte. Es war kein gewöhnliches Kind, vielmehr war es ein

Stück vom Mond, welches abgebrochen ist und Aminah in den Schoß fiel.

Sie war außer sich vor Freude! Sie nahm es mit einer immensen Liebe an sich und drückte es an ihre Brust. Sie konnte im Leben des Kindes eine Welt der Glückseligkeit voraussehen. Es war eine lebendige Erinnerung an ihren verstorbenen Mann. Der Großvater des Jungen wurde unverzüglich benachrichtigt. Beim Anblick seines Enkels wurde er an seinen verstorbenen Sohn erinnert und Tränen stiegen ihm in die Augen. Aminah gab ihm den Jungen und sagte: „Vor seiner Geburt, sah ich in einem Traum, dass ein Licht aus mir heraustritt und sich auf der ganzen Welt verbreitet." Der Großvater antwortete: „Dieses Kind ist die Erklärung dieses Traumes."

Dieses prächtige Kind wuchs auf, um der spirituelle Führer der ganzen Welt zu werden. Er wurde zur Quelle der Rettung der Menschheit. Aufgrund seines Lichts wurde die Dunkelheit der Ungläubigkeit vertrieben und das Licht der Einheit Gottes erleuchtete die ganze Welt.

10

Bewunderung einer Nation

Hadhrat ʿAbdul-Muttalib war zwar schon alt geworden, aber noch nie zuvor hatte er ein so hübsches Kind gesehen. Es schien wie ein kleiner Engel! Während er es in seinen Armen hielt, ging Hadhrat ʿAbdul-Muttalib zur Kaʿba, um für das Leben und Wohlergehen des Kindes zu beten.

Einige ehrenwerte Mitglieder der Quraish waren zu der Zeit in der Kaʿba anwesend. Beim Anblick des Kindes waren sie von seiner Schönheit überwältigt! Sie gratulierten ihrem Oberhaupt und fragten: „Welchen Namen hast du deinem Enkel gegeben?" Hadhrat ʿAbdul-Muttalib sagte: „Ich gebe ihm den Namen Muhammad[SAW]." Die Götzendiener schauten sich wegen des ungewöhnlichen und einzigartigen Namens verwundert an. Dieser Name war ihnen gänzlich neu.

Schließlich fasste einer der Männer seinen ganzen Mut zusammen

und fragte: „O ehrenwerter Anführer! Was ist das für ein Name, den du deinem Enkel gegeben hast? Du hättest ihm einen guten Namen, wie den eines Götzen geben sollen.“ Das Oberhaupt der Quraish lächelte und sagte: „Es ist mein größter Wunsch, dass mein geliebter Enkelsohn der Bewunderung von der gesamten Welt würdig wird und jede Art der Tugend und Vorzüglichkeit in sich vereint und dass jeder ihn lobpreist und ehrt. Aus diesem Grund habe ich ihn Muhammad[SAW] genannt und auch seine Mutter hatte einen Traum, der andeutet, dass er ein großartiger Mann werden wird.“ Derart war also die Geburt unseres Geliebten Meisters[SAW].

Kein Mensch auf der Welt wird jemals seine Sehnsucht und seine Wünsche in solch einer vorzüglichen Art und Weise in Erfüllung gehen sehen, wie es Hadhrat ʿAbdul-Muttalib sah! So könnt ihr selbst sehen, dass bis zum heutigen Tage kein Mensch in einem solchen Ausmaß gepriesen wird, wie der Heilige Prophet[SAW].

In den 1400 Jahren, die seither vergangen sind, gab es keinen einzigen Tag, an dem er nicht in irgendeinem Teil der Welt angepriesen wurde. Gott auf Seinem Thron, Engel in den Himmeln und Menschen auf der Erde lobpreisen ihn unaufhörlich. Es ist den Muslimen eine Pflicht das Durūd zum Lob ihres Meisters[SAW] in ihren fünf täglichen Gebeten zu rezitieren.

Des Weiteren haben hunderte von Gelehrten ihr Leben dem Zusammensuchen und Übersetzen seiner heiligen Worte gewidmet und ausführliche Sammlungen an Ahadith für uns hinterlassen. Heute sehen hunderttausende von Menschen das Befolgen dieser heiligen

Worte als Mittel zur Erlösung an.

Seit der Schaffung dieser Welt wurden die Worte keines anderen Mannes in so einem Umfang niedergeschrieben. Reichliche Biographien unseres Meisters[SAW] wurden in jeder Epoche und in jeder Sprache verfasst. Sie sind unzählbar! So viele Biographien wurden seit Beginn der Zeit über kein anderes menschliches Wesen geschrieben.

Folglich wurde kein anderer Anführer, Prophet, Gesandter, Leiter oder Reformer dieser Welt in einem solchen Ausmaß gepriesen, wie unser Heilige Prophet[SAW] gepriesen wird und in Zukunft auch weiterhin gepriesen werden wird.

11

Gleich abgeweideten Halmen!

Im Geburtsjahr des Heiligen Propheten Muhammad[SAW], 70 Tage vor seiner Geburt, ereignete sich ein furchterregendes Geschehnis in Mekka, welches zur Zerstörung der Ka'ba hätte führen können. Es hätte zu einem schrecklichen Blutvergießen führen können. Jedoch errettete Gott alle, dem gesegneten Meister[SAW] zuliebe.

Im südwestlichen Teil von Arabien gibt es eine Region mit dem Namen Jemen, welche am Rande des Roten Meeres liegt. Auf der anderen Seite des Meeres liegt das Land Habashah, welches nun als Kaiserreich Abessinien bekannt ist.

Zu der Zeit des Heiligen Propheten[SAW] war der regierende König von Habashah christlichen Glaubens und auch die Region des Jemen war unter seiner Herrschaft. Der Befehlsherr von Jemen war ein Christ namens Abrahah. Er beobachtete, dass Hunderte von Arabern jährlich

für die Hajj nach Mekka reisten, was ihm sehr missfiel. Abrahah entwickelte einen Plan, um sie von der Hajj abzuhalten, indem er in der Hauptstadt Sana'a eine beeindruckende Kirche errichten ließ. Weiterhin forderte er seine Bevölkerung dazu auf, die Kirche zu umkreisen, anstatt die lange Reise nach Mekka auf sich zu nehmen. Doch wie könnten es die Araber ertragen eine Kirche zu ehren statt der Kaʿba? Anstatt die Kirche zu umkreisen, schlichen sie heran, übersäten sie mit Müll und liefen davon!

Abrahahs Wut kannte keine Grenzen für das Verhalten der Araber. Er formierte eine gewaltige Armee und zog mit sechzigtausend Soldaten gen Mekka, um diese zu attackieren. Ihr Ziel war es die Kaʿba dem Erdboden gleich zu machen, als Rache für den unwürdigen Umgang mit ihrer Kirche.

Als Abrahah die nähere Umgebung von Mekka erreichte, weideten dort Kamele von ʿAbdul-Muttalib außerhalb der Stadt auf den Feldern. Seine Soldaten fingen die Kamele. Als ʿAbdul-Muttalib diese Nachricht erhielt, ging er zu Abrahah.

Abrahah war begeistert, dass das Oberhaupt der Quraish kommen wollte, um ihn zu sehen. Er dachte, dass er wahrscheinlich Gehorsam zeigen würde, und darum flehen würde, dass die Kaʿba nicht zerstört wird, und dass er um Vergebung bitten würde.

Er empfing ihn mit großem Respekt und Ehrerbietung und setzte ihn neben sich. Nachdem er sich nach dem Wohlbefinden [von ʿAbdul-Muttalib] erkundigt hatte, fragte [Abrahah] nach dem Grund seines Besuches. ʿAbdul-Muttalib sagte: „Ich bin zu dir gekommen, weil

deine Soldaten meine Kamele gefangen genommen haben. Bitte lass meine Kamele mir wieder aushändigen.“

Abrahah schaute erstaunt das Oberhaupt der Quraish an und sagte: „Natürlich kannst du deine Kamele zurückhaben, aber den Respekt, den ich für dich in meinem Herzen hatte, als ich deinen Namen hörte, und dich persönlich gesehen habe; den hast du verloren. Du zeigst keine Besorgnis für deine Kaʿba, die ich vorhabe zu zerstören? Und das mit einer so großen Armee, dass selbst wenn alle Bewohner Arabiens sich zusammentun würden, um sie zu bekämpfen; es würde keiner überleben. Aber statt um die Kaʿba bist du nur um einige wenige Kamele besorgt. Das Oberhaupt der Quraish hätte nicht solch eine einfältige Äußerung von sich geben sollen!“ ʿAbdul-Muttalib lachte bedenkenlos und sagte: „Ich bin der Besitzer der Kamele und bin gekommen, um diese zu befreien. Das Haus hat auch einen Besitzer. Er wird Sein Haus selbst beschützen. Warum sollte ich also darum besorgt sein?“

Abrahah antwortete mit großer Wut: „Ich würde gerne sehen, wie der Besitzer der Kaʿba diese vor meiner Hand beschützen wird!“

ʿAbdul-Muttalib sagte: „Gewiss wirst du dies sehen und wir sollen es auch sehen.“ Mit diesen Worten kehrte er zurück. Daraufhin beauftragte Abrahah seine Armee sich sofort zu formieren und in Mekka den Angriff auf die Kaʿba einzuleiten. Auf einmal kam Gottes Zorn auf ihn nieder und seine gesamte Armee wurde vernichtet. Das Schlachtfeld war gefüllt mit Leichen und es war niemand übrig, um diese Leichen zu begraben. Der Heilige Qur’an hat diesen gesamten

Vorfall in einigen wenigen Worten mit großer Wortgewandtheit beschrieben. Allah sagt im Heilige Qur'an:

„Im Namen Allahs, des Gnädigen, des Barmherzigen.	بِسْمِ اللّٰهِ الرَّحْمٰنِ الرَّحِيْمِ۔
Hast du nicht gesehen, wie dein Herr mit den Besitzern des Elefanten verfuhr?	أَلَمْ تَرَ كَيْفَ فَعَلَ رَبُّكَ بِأَصْحَابِ الْفِيلِ۔
Machte Er nicht ihren Anschlag zunichte?	أَلَمْ يَجْعَلْ كَيْدَهُمْ فِي تَضْلِيلٍ۔
Und Er sandte Schwärme von Vögeln wider sie,	وَأَرْسَلَ عَلَيْهِمْ طَيْرًا أَبَابِيلَ۔
die (ihr Aas fraßen und) sie herumwarfen gegen Steine von Ton;	تَرْمِيهِم بِحِجَارَةٍ مِّن سِجِّيلٍ۔
und Er machte sie gleich abgeweideten Halmen."	فَجَعَلَهُمْ كَعَصْفٍ مَّأْكُولٍ۔

Der Heilige Qur'an, Sura Al-Fîl, 105:1-6

Abrahah, der Befehlsherr der Armee, wurde am schwersten bestraft. Die Haut an seinem Körper begann zu verfaulen und schälte sich in Fetzen von seinem Körper ab. Er konnte die schmerzvolle Qual nicht ertragen und begann zu schreien. Der Zorn Gottes gibt keine Laute von sich, wenn er einschlägt, aber wen auch immer er trifft, trifft er mit großer Gewalt.

12

Die Amme des Waisenjungen

In Arabien war es Brauch, dass alle sechs Monate Frauen vom Lande in die Stadt kamen und Kleinkinder des Adels mit nach Hause nahmen, um diese großzuziehen. Dies stellte für sie den Lebensunterhalt dar, da die Eltern dieser Kinder sie für ihre Dienste stattlich entlohnten. Und die Eltern profitierten von der Tatsache, dass ihre kleinen Kinder an frischer und sauberer Luft heranwuchsen, wodurch sie fit, gesund und scharfsinnig wurden.

Zur Zeit der Geburt des Heiligen Propheten[SAW] kamen, gemäß dieser Tradition, Frauen des Stammes Banu Sa'd auf der Suche nach Adelskindern nach Mekka.

Jede Frau warb eilends Kinder der Reichen in ihre Obhut; aber niemand schenkte dem geliebten Sohn von Hadhrat Aminah Aufmerksamkeit, weil er ein Waisenkind war. Im Allgemeinen wurden in Arabien Waisen

als Unglücksboten gesehen. Außerdem besaß die arme Mutter nicht viel, dass sie einer Amme was hätte anbieten können. Warum sollte ihr also irgendeine Frau ihre Dienste anbieten?

Als sie erfuhr, dass einige Frauen vom ländlichen Gebiet auf der Suche nach Kindern gekommen waren, dachte sich Hadhrat Aminah, dass bestimmt einige Frauen auch nach ihrem Kind gefragt hätten, wenn der Vater des Kindes noch am Leben gewesen wäre oder wenn sie wohlhabend wäre. Aber leider fehlte es in ihrem Fall an beiden Faktoren, was die hilflose Witwe stark bedrückte.

Unter diesen Frauen befand sich eine Amme namens Hadhrat Halimah. Sie war sowohl arm als auch schwach. Trotz größter Bemühungen konnte sie kein Kind für sich anwerben. Ihr blieb nichts anderes übrig, als den Frauen nachzublicken, welche die Kinder der Reichen und Vermögenden mit sich nahmen.

Hadhrat Halimah war über diesen Umstand sehr betrübt, aber ihr Schicksal lächelte sie an und die Engel schauten von den Himmeln auf sie herab und sagten: „Halimah! Du wirst den Anführer der Menschheit, den König des spirituellen Imperiums bekommen. Habe bloß etwas Geduld!“ Als sie trotz ihrer intensiven Anstrengungen kein Kind bekommen konnte, war sie sehr enttäuscht und fragte ihren Mann: „Wenn du gewillt bist, gehe ich und hole Aminahs Kind. Obwohl er ein Waisenjunge ist und seine Mutter nichts zu geben hat. Doch wenn ich nicht irgendein Kind mitnehme, werden meine Gefährtinnen mich auslachen und verspotten. Folglich wird es mir besser ergehen, wenn ich unbezahlt arbeite, anstatt gänzlich unbeschäftigt zu sein.“

Der Name ihres Ehemannes war Harith. Er sagte: „Das ist das Einzige, was getan werden kann, weil die Hilfslosigkeit schwerer wiegt als ein Berg. Unsere Ehre innerhalb des Stammes muss erhalten bleiben."
Nach dieser Unterhaltung mit ihrem Ehemann, kam Hadhrat Halimah zu Hadhrat Aminah und sagte: „Ich bin gekommen, um dein Kind mitzunehmen. Falls du ihn hergibst, werde ich ihn mit mir nehmen."
Hadhrat Aminah antwortete: „Ja, du kannst ihn mitnehmen, aber wie soll ich dir einen Lohn für deine Dienste geben, zumal weder sein Vater am Leben ist, noch ich wohlhabend bin?"
Hadhrat Halimah sagte: „Ich bin nicht mit solcher Absicht gekommen; ich bin nur gekommen, um das Kind mitzunehmen."
Die Mutter sagte: „Das ist gütig von dir! Aber schließlich arbeitet man doch für den anderen in der Hoffnung auf eine Gegenleistung."
Hadhrat Halimah antwortete: „Nein, ich wünsche keine Gegenleistung oder Lohn, nur das Kind." So nahm sie das Kind nach langem Beharren mit.
Hadhrat Halimah! Du ahntest nicht, dass sich das arme und verwaiste Kind, das du mitnahmst, als das größte Glück für dich erweisen würde, im Vergleich zu all den reichen und wohlhabenden Kindern Mekkas.
Hadhrat Halimah erzählt: „Bald nach der Aufnahme von Muhammad[SAW] wurden unsere Not, Armut und Entbehrung durch Annehmlichkeiten, Glück und Reichtum ersetzt. Unsere schwache und sich langsam fortbewegende Kamelstute wurde zur gesündesten und schnellsten aller Kamelstuten des Stammes und unsere Ziegen gaben, im Vergleich zu den Ziegen der gesamten Familie, die meiste

Milch.“

Während Hadhrat Halimah zu Beginn das Kind aus reiner Not, ohne viel Enthusiasmus, mit sich brachte, war sie jetzt außer sich vor Freude über ihre Wahl.

13

Ein Bündel reichen Segens

Das kleine unschuldige Kind wurde weiterhin unter Hadhrat Halimahs Fürsorge aufgezogen. Und Hadhrat Halimah war weiterhin überglücklich bei seinem Anblick, denn ihr Haus war allein durch seine Anwesenheit gesegnet.

Zwei Jahre vergingen wie im Flug und es nahte die Zeit, da im Allgemeinen alle Ammen nach Mekka zurückkehrten, um die Kinder wieder ihren Eltern zu übergeben. Nun fühlten sich beide traurig, sowohl der Ehemann als auch seine Frau, da sie, wie es der Brauch war, nicht das heilige Kind behalten konnten, aber auch nicht wollten, dass ein solch segensreiches Kind ihr Haus verließ. Sie wussten sehr wohl, dass jeglicher Segen mit diesem heiligen Kind gehen würde, sobald es ihr Haus verließe. Hinzu kommt, dass ihre Liebe zu diesem heiligen Kind so dermaßen gewachsen war, dass Hadhrat Halimahs

Herz den Gedanken daran nicht ertragen konnte, ihn gehen zu lassen. Aber sie war gebunden an diesen Brauch und brachte das Kind zurück nach Mekka und mit äußerster Demut sagte sie zu Hadhrat Aminah: „Zwar habe ich euer Kind jetzt zurückgebracht, jedoch ist es mir ans Herz gewachsen, sodass ich es so sehr liebe, dass ich nicht getrennt sein möchte von ihm. Ich wäre überaus dankbar, wenn ihr mir den Gefallen tun würdet, es mir noch etwas länger zu überlassen. Aber ich kann euch nicht dazu zwingen, denn es ist euer Kind. So möge es eine Quelle der Segnungen für euch sein."

Zufälligerweise war das Klima in Mekka etwas ungünstig während dieser Tage, und Hadhrat Halimah war auch sehr beharrlich. In Anbetracht beider Faktoren sagte Hadhrat Aminah zu Hadhrat Halimah: „Ihr habt es so lange Zeit mit viel Liebe aufgezogen. Ich möchte eurem Herzen keinen Kummer zufügen. So nehmt es zu euch für eine weitere Zeit. Außerdem ist das Klima in Mekka unpassend dieser Tage. Ich möchte nicht, dass das Kind hier bleibt während dieser Periode."

Hadhrat Halimah fühlte sich, als hätte Hadhrat Aminah ihr einen prächtigen Schatz verliehen und kehrte hoch erfreut in ihr Dorf zurück.

14

O kleiner tapferer Junge! Frieden!

Der Heilige Prophet[SAW] wurde im Hause seiner Amme Hadhrat Halimah großgezogen. Als er fünf Jahre alt war, begann er mit anderen Kindern aus dem Dorf Ziegen zu weiden. Er verließ dafür das Haus am frühen Morgen und kehrte am Abend wieder mit dem Vieh heim. Zu jener Zeit war dies seine tägliche Routine.

Eines Tages grasten die Kinder die Ziegen wie gewohnt im Walde, als sie plötzlich von Räubern überfallen wurden. Die Kinder fürchteten sich vor ihren furchterregenden Gesichtern und blitzenden Schwertern und rannten verängstigt zurück zum Dorf. Es blieb nur ein einziges Kind, welches sich nicht fürchtete und nicht wegrannte, sondern ruhig stehen blieb. Dieses Kind hieß Hadhrat Muhammad[SAW].

Hätten die Banditen und Plünderer dem kleinen Kind zu jener Zeit

Aufmerksamkeit geschenkt? Die Räuber trieben alle Ziegen zusammen und machten sich bereit zu gehen, als mit einem Male das kleine Kind einen Schritt nach vorne machte und zu den Räubern sagte: „Die Dorfbewohner haben die Ziegen mit uns in den Wald geschickt; wenn ihr diese mit euch nehmen wollt, dann müsste ihr als erstes zu den Dorfbewohnern gehen und sie um Erlaubnis bitten. Erst dann dürft ihr sie mitnehmen."

Die Räuber lachten unwillkürlich über die unschuldigen Worte des kleinen Kindes und machten sich mit den Ziegen auf den Weg, ohne ihm weitere Beachtung zu schenken.

Als das Kind sah, dass die Banditen ihm[SAW] keinerlei Beachtung schenkten und den Ort mit den Ziegen verlassen wollten, fuhr das unschuldige Kind unbeholfen fort und stellte sich vor die Ziegen.

Die Räuber waren von der Tapferkeit des kleinen Jungen überrascht und sagten: „Tritt zur Seite und lass uns die Ziegen mitnehmen!"

„Nein, niemals! Tötet mich und nehmt die Ziegen mit euch. Die Ziegen werden diesen Ort, solange ich lebe, nicht verlassen", sagte das Kind.

Die Banditen schauten einander erstaunt an. Was für ein kleines und schwaches Kind und solch eine Tapferkeit!

Der Anführer trat hervor, liebkoste das Kind und fragte: „Wessen Kind bist du?"

Das Kind antwortete, „ʿAbdul Muttalibs". Es gab niemanden in ganz Arabien, dem nicht der Name ʿAbdul Muttalib bekannt war. Hastig sagte der Räuber: „Gewiss, es ist von dem Kind des Anführers der

Quraish nicht anders zu erwarten, als dass es so tapfer ist (wie du). O kleiner tapferer Junge, ich schätze deinen Mut und lasse die Ziegen wegen dir frei! Das Licht auf deiner Stirn sagt voraus, dass du, wenn du erwachsen bist, nicht nur der ganze Stolz der Banu Hashim werden sollst, sondern von ganz Arabien! Sag mir, was ist dein Name?“

„Muhammad[SAW].“

Im Genuss des Klangs des Namens sagte der Räuber: „Muhammad[SAW]... Muhammad[SAW]... Was für ein einzigartiger und wunderschöner Name.“

„O kleiner tapferer Junge! Frieden!“, sagte der Räuber und ging davon.

15

Engel steigen herab

Ein paar Tage nach diesem Vorfall, fand eine andere außergewöhnliche Begebenheit statt. Der junge Hadhrat Muhammad[SAW] ging gemäß seiner Routine in die Wälder, um mit den Kindern des Dorfes die Ziegen zu hüten, als aus dem Nichts zwei Männer mit hellen, verlockenden Gesichtern auftauchten, welche ganz in reinem Weiß gekleidet waren.

Ohne zu den anderen Kindern etwas zu sagen, ergriffen die beiden Männer den jungen Hadhrat Muhammad[SAW].

Sie legten ihn auf den Boden, schnitten seine Brust mit einem Skalpell auf, und entnahmen etwas seinem Herzen, was sie beiseite warfen. Danach entnahmen sie sein Herz, legten es in ein großes Becken und wuschen es so lange mit sauberem, reinem Wasser bis es wie eine Perle zu leuchten begann. Dann legten sie das Herz wieder in die Brust,

nähten diese zu und verschwanden.
Die Dorfkinder und Hadhrat Halimahs Sohn ʿAbdullah, die das Ereignis beobachtet hatten, waren äußerst erschrocken.
Zitternd vor Angst und außer Atem erreichten sie das Dorf, und gingen direkt zu Hadhrat Halimah, um ihr zu berichten, dass ein großes Unglück stattgefunden hat.
Sie sagten: „Wir hüteten die Ziegen mit unserem Bruder vom Stamm der Quraish, Muhammad[SAW], als sich uns plötzlich zwei gutaussehende Männer näherten, die von einem Bergpass her kamen. Da sie gepflegte Bärte hatten, ein reines und keusches Erscheinungsbild und lange, weite Mäntel trugen, dachten wir, sie hätten rechtschaffene Charakterzüge. Aber sie stellten sich als die grausamsten Wesen heraus. Schnell ergriffen sie unseren Bruder von den Quraish, und schlitzten seinen Bauch mit einem langen Messer auf. Als wir das sahen, rannten wir so schnell wie möglich weg, damit sie uns nicht auch noch fangen und ermorden. Wer weiß was passiert ist, nachdem wir verschwunden sind?“
Hadhrat Halimah war sehr beunruhigt und unermesslich besorgt, als sie diese unheimlichen Nachrichten vernahm. Sie war wie betäubt, und erreichte voller Schrecken das Feld. Dort stand der junge Hadhrat Muhammad[SAW] ganz allein da.
Sie rannte zu ihm, drückte ihn ganz fest an sich, küsste ihm die Stirn und fragte: „Mein geliebter Sohn! Was ist hier geschehen?“ Das gesegnete Kind erzählte ihr alles, was geschehen war.
Hadhrat Halimah wunderte sich, warum nirgends eine Spur von Blut

oder Wasser vorhanden war; es waren weder frische Fußspuren zu sehen, die darauf hätten hinweisen können, dass die Männer kurz vorher dagewesen sind, noch konnte sie etwas erkennen, das (seinem Herzen) entnommen worden wäre, und hätte weggeworfen werden können. Auch befand sich keine Narbe oder Wunde auf der Brust des heiligen Kindes. Das gesegnete Kind war sicher von Dämonen besessen! Sie dachte, dass es schwer wäre der Mutter gegenüberzutreten, wenn dem heiligen Kind etwas Schlimmes passiert ist.

Sie brachte das heilige Kind nach Hause, und sagte zu ihrem Mann: „Ich bin sehr verängstigt, und kann nicht begreifen, was wirklich stattgefunden hat. Dennoch scheinen dies keine guten Anzeichen zu sein. Es ist besser, wenn das Kind direkt zu seiner Mutter gebracht wird. Die Trennung von ihm wird uns zwar das Herz brechen, doch was würde passieren, wenn dem Kind etwas zustößt?“

Harith antwortete: „Ich stimme dir vollkommen zu. Bring ihn noch heute in die Obhut seiner Mutter zurück.“

Hadhrat Halimah nahm das Kind mit nach Mekka und gab es seiner Mutter zurück.

Als Hadhrat Aminah nach dem Grund fragte, antwortete Hadhrat Halimah: „Ich habe das Gefühl, dass das Kind von Dämonen besessen ist.“

Hadhrat Aminah lächelte und sagte: „Denke nicht, dass mein Kind jemals zu nichts zu gebrauchen sei. Im Gegenteil, er wird sich als Person mit hohem Rang erweisen. Ich sah einzigartige Träume zur Zeit seiner Geburt.“

In der Geschichte ist dieser Vorfall unter dem Namen ***Shaqq-i- Sadr*** (Öffnen der Brust) bekannt.

Dies war die erste bekannt gewordene Vision unseres Geliebten Meisters[SAW], welche von solch überlegener Qualität war, dass auch andere Kinder dies mit eigenen Augen bezeugen konnten.

16

Trennung von der Mutter

Nun begann das kleine, unschuldige Kind mit seiner Mutter zu leben. Es gibt wohl kaum eine Mutter, die ihr verwaistes Kind so sehr liebte, wie es Hadhrat Aminah tat. Dennoch war der plötzliche Tod ihres Ehemannes kein solches Ereignis, welches sich schnell vergessen ließ. Wann immer sie ihr halbwaises Kind anschaute, erinnerte es sie an dessen Vater und sie wurde unruhig.

Eines Tages, als für sie die Erinnerung an ihren (verstorbenen) Ehemann unerträglich wurde, beschloss sie nach Medina zu reisen, um sein Grab zu besuchen. Dieser Besuch sollte ihr dazu verhelfen ihrem trauerndem Herzen etwas Trost zu gewähren.

Also nahm sie ihren geliebten Sohn mit nach Medina und kam während ihres Aufenthaltes, der einen Monat dauerte, bei Verwandten unter.

Während ihres Aufenthaltes in Medina war es ihre tägliche Routine, das

Grab ihres Mannes zu besuchen und dort für längere Zeit zu bleiben. Nachdem sie schließlich einen Monat in Medina verbracht hatte, beschloss sie wieder zurückzukehren. Für ihre Rückkehr musste sie nicht lange warten, da schon bald eine Karawane gen Mekka aufbrach. So schloss sich Hadhrat Aminah dieser Karawane gemeinsam mit ihrem Sohn an und verließ so Medina.

Als die Karawane einen Ort namens Abwaaʿ erreichte, wurde Hadhrat Aminah plötzlich krank. So krank, dass in ihr jegliche Hoffnung auf ein Überleben zu schwinden begann. Als sie realisierte, dass die letzten Momente ihres Lebens nahten, blickte sie ihren geliebten Sohn voller Schmerz an.

Das kleine, unschuldige Kind stand lediglich da – ein Anblick voller Trauer. Als seine Mutter ihm bedeutete zu ihr zu kommen, rannte es herbei und klammerte sich an ihre Brust. Tränen flossen der Mutter über die Wange.

Man stelle sich diesen traurigen Anblick lediglich vor: Eine Mutter, die kurz davor steht die Welt zu verlassen und noch hunderte, gar tausende, unerfüllte Wünsche in ihrem Herzen trägt. Welche Gedanken sie wohl im Herzen trug? Der Kummer, dass sie ihren unschuldigen Sohn ohne einen Begleiter in der kahlen, trockenen Wüste zurückließ, quälte ihre Seele zutiefst. Ihr Herz wurde in Stücke gerissen, als sie daran dachte, wie ihr einziger, sechsjähriger Sohn das furchterregende Tal überleben wird und welch Unheil er wohl ertragen muss? Doch der Tod bleibt ungerührt von des Menschen Wünschen und Bedürfnissen; denn er verschont weder Könige, noch Bettler, er behandelt weder die Reichen

noch die Armen bevorzugt.

So ging Hadhrat Aminah nach kurzer Zeit aus dieser Welt und ließ ihren Sohn in der Wildnis (dieser Welt) alleine zurück. Wie schwierig diese Augenblicke gewesen sein müssen? Völlig verwirrt blieb das geliebte Kind neben dem Leichnam seiner Mutter stehen. So war sein Herz voller Trauer und Tränen füllten seine Augen. Es stellte alles infrage, was gerade geschehen war und begann auch sich Gedanken darüber zu machen, was mit ihm nun geschehen würde.

Der Vater war bereits vor seiner Geburt verstorben, und seine trauernde Mutter ließ ihn im Alter von sechs Jahren als Vollwaisen in dieser Welt zurück; dies war die Kindheit unseres Geliebten Meisters[SAW].

Die Anhänger der Karawane begruben Hadhrat Aminah an jenem Ort und brachten das Waisenkind zurück nach Mekka zu seinem Großvater.

17

Das Ableben des Grossvaters

Obwohl ʿAbdul-Muttalib elf oder zwölf eigene Söhne hatte, liebte er seinen unschuldigen und verwaisten Enkel am meisten. Für gewöhnlich aß er gemeinsam mit dem Kind, ließ es bei sich schlafen und ließ es nie von seiner Seite weichen. Da er der Anführer der Quraish und ein ehrwürdiger Stammesältester war, saß er stets in der Kaʿba auf einen eigens für ihn ausgelegten Teppich und niemand wagte es an seiner Seite Platz zu nehmen; sein Enkel aber saß ohne jegliche Scheu neben ihn. Als ihn (den Enkel) jemand ein- oder zweimal tadelte, sagte ʿAbdul-Muttalib: „Haltet ihn nicht auf; er wird neben mir sitzen."

Aber leider! Der Enkelsohn konnte nicht lange die Liebe und Herzlichkeit seines Großvaters genießen. Es waren keine zwei Jahre vergangen, als ʿAbdul-Muttalib vom Tod heimgesucht wurde.

Als dem Anführer der Quraish bewusst wurde, dass ihm der Tod

naht, dachte er über das Schicksal des unschuldigen Kindes nach, das gerade einmal acht Jahre alt war; er dachte an all die Verluste und die erbärmlichen Lebensumstände, die das Kind möglicherweise in Zukunft würde ertragen müssen. Aus diesem Grund war es sein Wunsch, einen seiner Söhne als Vormund und Hüter zu ernennen. Er forderte alle seine Söhne auf, zu ihm zu kommen. So kamen sie alle und saßen bei ihrem kranken Vater.
An seinen Enkelsohn gewandt, sagte ʿAbdul-Muttalib:

„Mein liebes Kind, ich habe alles in meiner Macht Stehende getan; ich gab dir eine gute Erziehung und achtete auf dein Wohlergehen. Es ist mein größter Wunsch, dass du eine berühmte Persönlichkeit werden mögest und dass die ganze Welt deine Erfolge preisen möge. Genau aus diesem Grund nannte ich dich nach deiner Geburt Muhammad[SAW]. Es war mein Wunsch zu Lebzeiten Zeuge deines erhabenen Rangs zu werden, aber leider sollte dieses Glück nicht Teil meines Schicksals sein. Ich bin nun kurz davor zu sterben und werde diesen Traum mit mir ins Grab nehmen. In diesem Augenblick sitzen all deine Onkel vor dir. Geh und setze dich zu jenem, bei dem du nach meinem Ableben bleiben möchtest. Dieser soll zukünftig dein Vormund und Hüter sein.“

Nach diesen Worten des Großvaters, füllten sich die Augen des Enkelsohns mit Tränen, aber es gab nichts anderes, was in dieser

Situation hätte getan werden können. Schweren Herzens schaute er zu all seinen Onkeln, ging zu ihnen rüber und stellte sich neben Hadhrat Abu Talib. Zärtlich küsste Hadhrat Abu Talib seinen Neffen und setzte ihn auf seinen Schoß. Als er dies sah, sagte Hadhrat ʿAbdul-Muttalib:

„Abu Talib! Ich vertraue dir diese lebendige Erinnerung an mich an. Behalte ihn, im Andenken an deinen verstorbenen Bruder, bei dir und scheue keine Mühe, um ihn zufriedenzustellen. Er hat seinen Vater nie gesehen und auch der Genuss der mütterlichen Liebe wurde ihm nicht lange zuteil. Daher hat er keine Annehmlichkeiten dieser Welt erfahren und die fortlaufenden Verluste machten sein Herz zerbrechlicher als Glas. Versprich mir, dass du deinen verwaisten Neffen beschützen, ihn mit äußerster Liebe behandeln und seine Bedürfnisse über die deiner eigenen Söhne stellen wirst."

Aufrichtig versprach der gehorsame Sohn seinen Neffen nach bester Möglichkeit zu betreuen. Und der Verlauf der Zeit bewies, dass Hadhrat Abu Talib sogar viel mehr tat, als das, was er seinem Vater einst versprochen hatte.

O Hadhrat Abu Talib! Ehrfürchtig neigen sich unsere Köpfe tief vor dir, wenn wir die Tatsache anerkennen, dass du unseren Geliebten Meister[SAW] in solch einer vorbildlichen Art und Weise aufgezogen hast. Es sollte hier erwähnt werden, dass es Abu Lahab war, der den Wunsch

hegte, seinen Neffen zu sich zu nehmen, als Hadhrat ʿAbdul-Muttalib seine Söhne zusammenrief, um einem von ihnen die Verantwortung für seinen Enkelsohn zu übertragen. Er liebte den Heiligen Propheten[SAW] unendlich und hatte zuvor sogar den leibeigenen Diener befreit, der ihm die erfreuliche Nachricht der Geburt seines Neffen überbrachte. Es ist merkwürdig, wie manche Ereignisse den Familienzusammenhalt verändern können! Genau dieser Onkel, der einst voller Liebe und Zuneigung war, verwandelte sich nun zu seinem Erzfeind, nachdem ihm sein gesegneter Neffe die frohe Botschaft seines Prophetentums überbracht hatte.

18

Das erste Gebet eines heiligen Jungen

Das Waisenkind begann mit seinem Onkel Hadhrat Abu Talib zu leben. Hadhrat Abu Talib kümmerte sich sogar mehr um ihn als um seine eigenen Kinder. Er behielt ihn immer in seiner Gesellschaft und schenkte ihm besondere Aufmerksamkeit in Angelegenheiten seines Wohlergehens. Er tat nie etwas gegen den Willen des Kindes.

Hadhrat Abu Talib war immer wieder über die edlen und reinen Gewohnheiten seines gesegneten Neffen erstaunt. Er hegte nicht nur eine immense Liebe zum gesegneten Kind, sondern auch ein Eindruck von dessen Größe war tief in Hadhrat Abu Talibs Herz verankert.

Es ist in Geschichtsbüchern erwähnt, dass einst starke Dürre in Mekka herrschte und nicht ein einziger Tropfen vom Himmel regnete. Die Menschen von Mekka waren sehr besorgt. Zu diesem Anlass

sagte Hadhrat Abu Talib zu seinem heiligen Neffen: „Mein geliebter Junge, Menschen sind sehr aufgewühlt ohne Wasser. Du hast ein unschuldiges Herz und bist rein in der Sprache und ich beobachte, dass deine Existenz eine bewundernswerte ist. Nehme die Menschen der Stadt mit dir in den Dschungel und bete zu Gott für Wasser."

Der gesegnete Neffe antwortete: „Onkel, was für einen Stellenwert habe ich oder mein Gebet? Das ist die Aufgabe der älteren und edelherzigeren Personen, während ich nur ein Kind bin! Allerdings kann ich nicht deiner Anweisung den Gehorsam verweigern. Ich werde beten. Es ist möglich, dass trotz dessen, dass ich schwach bin, Gott meine Gebete erhört und die Trockenperiode beseitigt."

Folglich ging unser junger Meister[SAW] in den Dschungel mit allen edelherzigen Männern und den Bewohnern von Mekka und hob vor der gesamten Gruppe seine kleinen Hände zum Gebet hoch.

Es war als ob die Engel der Wolken auf diesen Moment gewartet hätten. Auf das Gebet hin regnete es unverzüglich bis zu dem Ausmaß, dass alles Leid, welches durch die Dürre entstanden war, beseitigt und der Wunsch der Mekkaner erfüllt wurde!

Zum ersten Mal realisierten die Quraish, dass ein gesegneter Junge unter ihnen lebte.

Das war das erste Gebet des gesegneten Jungen.

19

Das Vorhaben eines unschuldigen Kindes

Auf den riesigen Feldern außerhalb Mekkas hütete ein junges Kind, gerade einmal neun oder zehn Jahre alt, mit einem anderen Jungen Ziegen.

Es war ein Brauch jener Stadt, dass verschiedene Haushalte zum Geschichtenerzählen und Vortragen von Gedichten zusammenkamen. In diesen Versammlungen wurde mit reichlich geschmückten Worten und in Gedichten Geschichten über den Mut und das Heldentum der Vorfahren erzählt.

Menschen nahmen mit großer Begeisterung an solchen Versammlungen teil. Sie verbrachten ganze Abende ausgiebig in Trunkenheit, Feier und Aufregung. Das junge Kind war sich über all dies

bewusst, hatte jedoch bisher noch an keinen solcher Veranstaltungen teilgenommen. Trotzdem war es nur ein Kind und hatte dieselben Gefühle wie alle anderen Kinder auch. Die Menschen zu jener Zeit sind in einer solchen Umgebung aufgewachsen, sodass jeder diesen Dingen verfallen war.

Das Kind hatte ein Herz, welches mit Gefühlen, Sehnsucht und Wünschen der Kindheit erfüllt war. Das Kind fragte sich, warum es nicht auch eine dieser Versammlungen für eine Weile miterleben sollte, um zu sehen, was dort geschieht.

Nachdem es darüber nachgedacht hatte, sagte es zu seinem Gefährten: „Mein Freund, ich wünsche mir heute die Versammlungen in der Stadt mitzuerleben, aber mir wurde das Ziegenhüten anvertraut. Ich habe mir eine Lösung überlegt. Wenn du versprichst, nach meinen Ziegen zu schauen, kann ich in die Stadt gehen und die Veranstaltung für eine Weile miterleben. Als Gegenleistung für deinen Gefallen kannst du morgen in die Stadt gehen und ich werde deine Ziegen hüten."

Sein Kamerad erklärte sich einverstanden und das kleine Kind machte sich glücklich auf dem Weg in die Stadt, um an der Unterhaltung und dem Vergnügen teilzunehmen. Noch bevor es die Stadt betrat, sah (das Kind) einige Menschen, die sich an einem Haus an der Grenze der Stadt versammelt hatten.

Das Kind erkundigte sich bei jemandem: „Was passiert hier?"

Einige Leute sagten: „Wir machen uns für eine Hochzeit fertig."

Ohne darüber nachzudenken, ging das Kind in das Haus.

Der Boden war mit Teppichen bedeckt, Menschen warteten darauf,

dass der Bräutigam erschien. Das Kind setzte sich auch auf den Boden. Sobald es Platz nahm, befahl Gott den Engeln, eine leichte und kühle Brise wehen zu lassen, sodass das Kind einschlief.

Der Wind wehte mit sofortiger Wirkung des Befehls und das Kind legte sich auf den Boden und schlief ein.

Als es seine Augen wieder öffnete, war es schon spät am Abend und die Sonne verschwand hinter den Hügeln. Das Kind erwachte verwirrt, stand besorgt über seine Ziegen auf und verließ den Ort hastig in Richtung Wald. Das Erlebnis war fehlgeschlagen.

Es entschied, da es eingeschlafen war und deshalb an keiner Versammlung teilhaben konnte, es an einem anderen Tag erneut zu versuchen.

Als an einem anderen Tag gutes Wetter war, übergab das Kind die Ziegen erneut seinem Freund und machte sich noch einmal auf dem Weg in die Stadt. Aber auch dieses Mal konnte das kleine Kind wegen eines erneuten Vorfalls nicht an den Veranstaltungen teilhaben. Doch hiernach entwickelte es eine Abneigung für all solche Veranstaltungen und es fasste den Vorsatz nie wieder den Versuch zu unternehmen an so etwas teilzuhaben.

Wisst ihr, wer dieses kleine Kind war? Es war unser Geliebter Meister, Hadhrat Muhammad Mustafa[SAW].

20

Des Kindes erste Reise

Die Quraish sind ein Handelsvolk gewesen. Jedes Jahr gingen ihre Handelskonvois nach Syrien, Irak, Palästina und Ägypten. Sie hatten auf der anderen Seite des Kontinents von Indien bis nach China Handelsverbindungen errichtet. Die Quraish kauften Handelsware aus den anderen Ländern und verkauften selbst die Güter, die sie aus ihrem eigenen Land mitgebracht hatten.

In Arabien waren zu dieser Zeit weder einzelne Reisende noch Geleitzüge vor Banditen, Räubern und Wegelagerern sicher. Sie raubten jedes ihrer Opfer aus. Sie brachten jeden sofort zur Strecke, der sich gegen sie zu wehren versuchte. Sie fühlten weder beim Plündern Scham, noch zeigten sie irgendeine Art von Skrupel beim Vergießen von Blut. Über sie wurde gesagt:

„Sie waren so raffiniert beim Morden und Verwüsten,

sie waren wie die furchtlosen Bestien des Dschungels.“

Die Quraish hatten allerdings einen Vorteil beim Tätigen ihrer Geschäfte, dass sie nämlich die Hüter der Ka'ba waren. Aufgrund dieser Tatsache genossen die Quraish besonderen Respekt unter den Arabern und als Ergebnis dieser Ehrerbietung durchquerten die Handelsparteien der Quraish Wüsten, reisten durch den Dschungel, gingen durch Täler und die Wildnis, aber keiner wagte es ihnen Schaden zuzufügen.

Mit Handelsware beladen reisten sie friedlich in ferne Länder, und kehrten mit neuen Gütern zurück nach Mekka. In jenem stürmischen Zeitalter der Kämpfe, Überfälle und Plünderungen war dieser Frieden in der Tat ein bedeutender Vorteil.

Hadhrat Abu Talib war ebenfalls ein angesehenes Mitglied des Quraish Stammes und reiste oft mit dem Konvoi für Geschäfte mit Syrien.

Nachdem Ableben von Hadhrat 'Abdul-Muttalib war geplant, dass Hadhrat Abu Talib für eine Handelsexpedition nach Syrien reisen würde und seinen Neffen, der gerade einmal zehn Jahre alt war, zurücklassen würde.

Hadhrat Abu Talib liebte seinen Neffen ungemein und wollte niemals von ihm getrennt sein. Aber da die Strecke anstrengend und beschwerlich war und er es nicht ertragen konnte seinen Neffen in geringster Unbequemlichkeit zu sehen, entschied er sich dazu ihn daheim zu lassen. Er wies die anderen Onkel des Kindes an es unter ihren Schutz zu stellen und für ihn zu sorgen. Das junge Kind beobachtete die Vorbereitungen, die für die Reise gemacht wurden, aber sagte nichts, sondern blieb ruhig.

Als es Zeit wurde für die Abreise, und Hadhrat Abu Talib auf sein Kamel stieg, trat sein gesegneter Neffe hervor, ergriff den Nasenring des Kamels und rief schwermütig: „Onkel, du reist ab? Aber mit wem lässt du mich zurück?“ Und während er dies sagte, füllten sich seine Augen mit Tränen.

Diese Worte waren wie Pfeile, die direkt, nachdem sie vom Kind ausgesprochen wurden, das Herz des Onkels durchbohrten. Hadhrat Abu Talib war tief berührt von den Worten seines gesegneten Neffen. Er ließ sein Kamel sich herunterbeugen und stieg herab. Er drückte seinen gesegneten Neffen an seine Brust, küsste ihn und sprach:

„Nein, mein Sohn, weine nicht! Ich kann es nicht ertragen dich so traurig zu sehen. Komm, ich werde dich mitnehmen.“

Damit setzte er seinen gesegneten Neffen vor sich auf das Kamel und brach nach Syrien auf.

Dies war die erste Reise unseres Geliebten Meisters[SAW].

Teil 2

Junges Erwachsenenalter

21

Die Auswirkung von Ignoranz

Es lag in der Natur des arabischen Volkes ständig in Unruhen, Verfeindungen, Kämpfen und Morden verwickelt zu sein. Sie zogen das Schwert schon bei belanglosen Angelegenheiten und waren immer bereit für Auseinandersetzungen und Schlachten. Hier eine unterhaltsame Geschichte über ihre sinnlose Ignoranz:

In ʿUkaaz, einem Ort, der sich drei Tagesreisen von Mekka entfernt befand, wurde regelmäßig ein Jahrmarkt veranstaltet. Aus dem ganzen Land kamen dort die Menschen zusammen. Neben dem reichlich betriebenen Gewerbe und Handel, kamen auch berühmte Redner, angesehene Dichter und hochgeachtete Schriftsteller, die ihre Fähigkeiten unter Beweis stellten. Eindrucksvolle Gedichte, die Lobpreisungen bekundeten, sogenannte Qasaaʿid (im Singular: Qasidah) wurden vorgetragen und es fanden großangelegte

intellektuelle Wettbewerbe statt. Fachkundige Kritiker wurden herangezogen, um zu entscheiden, welches Gedicht das Beste von allen war. Die sieben besten Qasaaʿid wurden in der Kaʿba aufgehängt und ***sabaʿa muʿallaqaat*** (die sieben aufgehängten Gedichte) genannt.
Der König von Hira, Nuʿman bin Mundhir, schickte seine Ware ebenfalls zum Verkauf nach ʿUkaaz. Beim Versand seiner Handelsware musste er allerdings große Sicherheitsvorkehrungen treffen, da stets die Gefahr bestand auf dem Weg ausgeraubt zu werden.
Eines Jahres, als er seine Ware erneut nach ʿUkaaz schicken wollte, fragte er in seinem Hof sitzend: „Wer erklärt sich bereit die Verantwortung für meine Handelsware zu übernehmen?"
Zu dieser Zeit befand sich ein Mann namens Barraad bin Qais vom Stamm der Banu Kinanah ebenfalls am Hof (des Königs). Er war ein verschlagener und listiger Mann! Auf die Frage des Königs hin stand er auf und sagte: „Eure Majestät, ich werde, im Namen der Banu Kinanah die Verantwortung für die Handelsware übernehmen."
König Nuʿman sagte: „Ich fürchte beide, sowohl die Banu Kinanah, als auch die Banu Qais. Ist jemand anderes hier an meinem Hof anwesend, der meine Güter vor beiden Stämmen beschützen kann?"
Unverzüglich stand ein anderer Anführer namens ʿUrwah bin ʿUtbah auf. Er war vom Stamm der Banu Qais. „Ich übernehme die Verantwortung für den Schutz eurer Güter vor beiden Stämmen.", sagte er.
Dies versetzte Barraad in Rage. Er erwiderte: „Übernimmst du auch die Verantwortung für die Banu Kinanah?"

ʿUrwah antwortete: „Du Hund! Gib keinen Blödsinn von dir. Ich übernehme die Verantwortung für den Schutz dieser Ware nicht nur vor diesen beiden Stämmen, sondern vor allen Menschen dieser Welt!“
Barraad wurde wahnsinnig vor Zorn! Aber er hielt es nicht für angemessen etwas in der Anwesenheit des Königs zu sagen und schwieg deshalb.
Da ʿUrwah die Aufsicht der Handelsware übernommen hatte, vertraute König Nuʿman ihm diese an, woraufhin er sich gemeinsam mit seinen Männern auf die Reise begab.
Auch Barraad verließ den Hof und verfolgte die Männer mit der Absicht, sich zu einem günstigen Zeitpunkt an ʿUrwah zu rächen. Beide brachen also gleichzeitig auf.
In der Nähe von Khaibar angekommen, zog sich Barraad im Tal von Taiman zurück, um in einem Buch mit Weissagungen Hinweise darauf zu finden, ob er ʿUrwah töten solle oder nicht. Während er mit diesem Buch beschäftigt war, stieß zufälligerweise ʿUrwah auf ihn und fragte, was er tat.
Barraad antwortete: „Ich suche nach einem Zeichen, das mir sagt, ob ich dich aus dieser Welt auslöschen soll! Sag du mir, was dein Wunsch ist. Soll ich nach einem Omen suchen oder nicht?“
Unbeeindruckt von all dem verspottete ʿUrwah ihn und sagte: „Du würdest es nicht einmal wagen mir einen bösen Blick zuzuwerfen!“
Daraufhin schaute sich Barraad behutsam um, zog sein Schwert und stach ʿUrwah geschwind in den Bauch.
Sofort erreichte die Nachricht über den Mord die Gefährten des

Opfers. Sie verfolgten Barraad, aber diesem gelang die Flucht nach Khaibar.

Zwei von ʿUrwahs Männern namens Asad bin Jawain und Masaadir bin Malik nahmen die Verfolgung auf. Sie wollten Barraad töten und sich so für ʿUrwahs Tod rächen.

Leider wusste keiner der beiden Männer, wie Barraad aussah. So wollten sie sich nach ihrer Ankunft in Khaibar umhören und ihn töten, wann immer sich die Gelegenheit dazu bieten sollte. Als sie in Khaibar ankamen, war die erste Person, auf die sie trafen niemand anders als der verachtenswürdige Barraad selbst!

Sie fragten Barraad: „Weißt du irgendetwas über Barraad? Er kam erst kürzlich hier an."

Barraad antwortete: „Ja, das tue ich, aber warum fragt ihr?"

Es schien so, als ob die beiden Männer überaus einfältig waren. Sie antworteten unverzüglich: „Er hat unseren Anführer getötet; wir sind nun gekommen, um ihn zu töten."

Dies ließ Barraad aufhorchen, aber er blieb ruhig und antwortete: „Natürlich, Barraad ist sehr boshaft und verdient es mit einem Schwertstich in die Hölle geschickt zu werden. Die ganze Welt ächtet ihn. Ihr beide solltet mit mir nach Hause kommen. Ich selbst werde euch an den Ort bringen, an dem er verweilt, und helfen ihn zu töten."

Nichts vom drohenden Unheil ahnend, begleiteten sie Barraad, innerlich froh darüber, dass sie alles so einfach einfädeln konnten. Barraad nahm sie mit zu sich nach Hause und kümmerte sich um ihre Unterkunft und Verpflegung. Er band die Kamele fest und gab ihnen

Futter. Kurzum zeigte er sich überaus gastfreundlich.
So verbrachte er einen Tag damit, seine Gäste zu unterhalten. Am nächsten Tag sagte er: „Derjenige, der von euch beiden vergleichsweise mutiger ist und das schärfer geschliffene Schwert hat, sollte mich zum Versteck dieses Bösewichts begleiten."
Masadir sagte: „Ich werde mit dir gehen, während Asad hier bleibt und sich um die Kamele kümmert."
Barraad verließ gemeinsam mit Masadir die Stadt. Nachdem sie an einigen Ruinen vorbeigegangen waren, erreichten sie einen Platz, an dem Barraad zu Masadir sagte: „Barraad verweilt gleich da vorne in der Ruine. Bleib du hier stehen, während ich nachschaue, ob er da ist."
Nach einer Weile kam er zurück und sagte: „Ja, er ist anwesend und glücklicherweise ist dies eine gute Gelegenheit ihn umzubringen, da er gerade schläft. Sein Kopf kann mit nur einem einzigen Stoß vom restlichen Körper abgetrennt werden. Zeig mir dein Schwert, damit ich sehen kann wie scharf es ist."
Der naive und ahnungslose Masadir überließ Barraad sein Schwert. Unverzüglich attackierte Barraad Masadir und tötete ihn so schnell wie eine Katze eine Taube anspringt.
Nachdem er das getan hatte, versteckte er Masadirs Leiche und sein Schwert zwischen einigen Felsen. Anschließend ging er zu seinem Kameraden Asad und sagte: „Ich habe bis zum heutigen Tage noch nie jemanden so feige gesehen wie deinen Freund. Ich nahm ihn mit zu Barraads Unterkunft, während dieser schlief und sagte: ‚Auf was wartest du noch? Versetze ihn mit einem Stich deines Schwerts in

den ewigen Schlaf.' Aber er war unfähig auch nur irgendetwas zu unternehmen, sodass ich dich jetzt holen muss, damit wir ihn alle drei gemeinsam erledigen können."

Asad begleitete ihn und erlitt das gleiche Schicksal wie sein Freund.

Nachdem er seine abscheuliche Tat vollbracht hatte, nahm Barraad die Kamele und brach in Richtung Mekka auf.

Die Quraish waren zu diesem Zeitpunkt in ʿUkaaz auf dem Jahrmarkt. Während er noch auf dem Weg war, schickte er einen Mann mit folgender Nachricht zu den Quraish: „Ich habe ʿUrwah getötet. Es ist gut möglich, dass sich Banu Qais für seinen Tod an euch rächen wird. Nehmt euch also in Acht."

Es war zweckmäßig, dass Barraad diese Nachricht den Quraish zukommen ließ, da sein Stamm, also die Banu Kinanah und die Quraish sowohl verwandt als auch befreundet waren. In Arabien war es gewöhnlich, dass der Freund eines Feindes ebenfalls zum Feind erklärt wurde. In einer solchen Situation, in der dem Feind kein Schaden zugeführt werden konnte, trachteten die Araber nach Genugtuung, indem sie stattdessen den Freunden ihrer Feinde Leid zufügten.

Sobald sie Barraads Botschaft erhielten, riefen die Quraish all ihre in ʿUkaaz anwesenden Männer zusammen und machten sich auf dem Weg nach Mekka. Die Nachricht von dem Mord an ʿUrwah hatte aber auch schon die Banu Qais erreicht. Ihr Vergeltungsplan bestand aus einer mörderischen Blutrunst, bei der so viele Quraish getötet werden sollten wie möglich.

Indes suchten die Quraish Zuflucht in der Ka'ba. Die Araber würden niemals jemanden innerhalb der heiligen Ka'ba töten. Aus diesem Grund mussten die Banu Qais sich zurückziehen. Sie verkündeten allerdings, dass das vergossene Blut von 'Urwah nicht ungesühnt bleiben würde und dass sich die Quraish für diesen Zweck im kommenden Jahr bereithalten sollten.

Die Quraish waren also gezwungen, sich über das ganze Jahr auf den bevorstehenden Krieg vorzubereiten.

Bereit zum Kampf, kamen die Banu Qais ein Jahr später gemeinsam mit ihren Verbündeten, den Banu Hawazin, nach Mekka. Bei den Arabern war es eine Tradition, Rivalitäten in diesem bestimmten Monat zu unterlassen. Die Banu Qais nahmen hierauf allerdings keine Rücksicht und waren bis an die Zähne bewaffnet. Die Quraish mussten also wohl oder übel das Schlachtfeld betreten; beide Parteien waren voller Leidenschaft und Eifer. Berühmte Anführer legten den Schwur ab, dass sie eher kämpfend untergehen würden, als aufzugeben.

Schon bald wütete eine bitterliche Schlacht. So kam es, dass diese einst unbedeutende Auseinandersetzung im Hofe von Nu'man bin Mundhir ein katastrophales Ende nahm. Das Ausmaß an Blutvergießen war einzigartig. Diese Schlacht, eines der blutigsten Massaker im Zeitalter der Ignoranz, ging als ***Schlacht von Fijaar*** in die Geschichte ein.

Erst als die mutigsten Männer auf beiden Seiten viel zu erschöpft waren, um weiter zu kämpfen und nachdem tausende Krieger ausgemerzt wurden, erklärte sich der Stamm der Banu Qais für geschlagen. Sie verzichteten auf ihr Recht auf Rache für den Tod von 'Urwah, sodass

die Quraish als Sieger hervorgingen.

Ein Waffenstillstand wurde mit der Bedingung ausgehandelt, dass beide Seiten die Gesamtzahl ihrer gefallenen Männer zählen sollten; der Stamm, der mehr Gegner getötet hatte, musste für die Überzahl an Getöteten eine Entschädigung zahlen.

Nachdem man die Toten ausgezählt hatte, stellte man fest, dass die Quraish zwanzig Männer mehr getötet hatten, für diese sie nun die Banu Qais entschädigen mussten. Als dies geschehen war, kehrten beide Stämme wieder friedlich nach Hause zurück.

Ein bedeutsamer historischer Aspekt dieses Krieges war, dass Hadhrat Abu Talibs heiliger Neffe die Quraish zum Schlachtfeld begleitete. Zu dieser Zeit war er vielleicht vierzehn oder fünfzehn Jahre alt; gemäß einigen Quellen war er möglicherweise in einem Alter von neunzehn oder zwanzig Jahren. Wie dem auch sei; alle Historiker sind sich einig darüber, dass weder jemand durch die Hand des heiligen Jungen sterben musste, noch er sein Schwert gegen jemanden erhob.

Er sammelte lediglich die Pfeile vom Schlachtfeld auf und gab sie seinen Onkeln.

Das war die erste Schlacht, an der unser Geliebter Meister[SAW] teilnahm.

22

Der Eid der Jugend

Wenn die Menschen einer Nation der Tyrannei und des Blutvergießens überdrüssig werden, erheben sich unter ihnen solche Individuen, die sich bemühen, die Grausamkeit und das Blutvergießen aufzuhalten, um in der Welt Frieden und Ruhe zu schaffen.

Genau diese Sache hat sich in Arabien zugetragen. Seit Jahrhunderten waren die Araber darin verwickelt den Reichtum anderer zu rauben, die Rechte der Schwachen zu beschneiden und diese für sich selbst durch Blutvergießen zu gewährleisten.

Als die Situation alle Grenzen überschritten hatte, erkannten einige gutherzigen und noblen Menschen unter ihnen, welch große Ungerechtigkeit begangen wurde. Diese realisierten, dass die gesamte Nation dabei war in eine Grube der Verwüstung und des Verderbens zu fallen. Die Starken drückten die Schwachen nieder und die Schwachen

wurden unter der Unterdrückung der Mächtigen begraben. Hunderte Häuser wurden durch beständige Bürgerkriege, Plünderei und Raub zerstört. Tausende von Kindern waren verwaist. Das gesamte Land war völliger Vernichtung gefährdet. Sie (die noblen Menschen) waren entschlossen, die Menschen von ihrem Leben in Grausamkeit, Not und Unterdrückung zu befreien; und ihnen Frieden zu bringen.

Einige der einflussreichsten und autoritären Anführer unter den Arabern, darunter Fudhail bin Haris, Fudhail bin Wadaʿah und Mufzil bin Fudhaalah, kamen zusammen und schlossen einen Pakt, um jegliche Grausamkeit, Ungerechtigkeit und Ausschweifungen von dem Tag an zu stoppen. Sie beschlossen ihre Macht dafür zu gebrauchen, um jeden davon abzuhalten, grausam zu den Schwachen zu sein, um den Unterdrückten zu helfen, um diejenigen zu unterstützen, deren Rechte unterschlagen wurden; und um jede Person aus Mekka auszuweisen, die weiterhin grausam und ungerecht zu anderen blieb.

Da die meisten von ihnen, die diesen Schwur leisteten, das Wort Fadhl in ihrem Namen trugen, wurde das Ereignis ***Hilf-ul-Fudhul*** genannt (der Bund des Fadhl) und ist als solches in die Geschichte eingegangen. So wie fast alle der bekannten Anführer von Mekka an diesem Pakt teilnahmen und viel Begeisterung zeigten, als sie den Eid ablegten, begannen die Hilflosen und schwachen Menschen der Stadt zu ersehnen, dass sie von den Fängen der Unterdrücker befreit werden würden.

Aber die Situation von Arabien war so abscheulich und abstoßend geworden, das Verhalten der Menschen war so niederträchtig und

verzerrt, dass sich dieser Pakt als so kurzlebig wie eine Seifenblase erwies. Wenige Tage später erinnerte sich niemand mehr an diesen Pakt, oder an den geleisteten Eid.

Als eine große Anzahl von Menschen in der Schlacht von Fijaar umkam, wurden die Menschen wieder an den vergessenen Pakt erinnert. Einige noble Männer unter den Quraish wünschten den Schwur von Fudhul wieder zu erneuern und wiederholt die Leute den Eid ablegen zu lassen, die Schwachen zu unterstützen und den Unterdrückten zu helfen.

Zubair bin ʿAbdul Muttalib war derjenige, der diesen Vorschlag machte. ʿAbdullah bin Jadʿaan war zu jener Zeit als ältester und meist respektierter Ehrenmann in Mekka angesehen. Diese historische Versammlung der Quraish fand in seinem Haus statt.

Banu Hashim, Banu ʿAbdul Muttalib, Banu Asad, Banu Zuhrah und Banu Tamim waren alle an dieser Versammlung beteiligt. Nach einigen begeisterten und motivierten Reden schwuren alle Anwesenden, dass sie Unterdrücker davon abhalten würden weiterhin grausam zu handeln, dass sie jenen, denen Unrecht geschehen ist, helfen würden das zu erlangen, was ihnen rechtmäßig zusteht, und dass sie den Unterdrückten helfen würden. In dieser Versammlung der weisen Ältesten und den Anführern der Nation war ein Jugendlicher, der ebenfalls den Eid ableistete.

Bedauerlicherweise hatten die Ältesten bereits nach wenigen Tagen ihr Versprechen und den Pakt vergessen. Der Jugendliche jedoch erinnerte sich sehr genau an den Eid und widmete sein ganzes Leben der

Einlösung seines Schwurs. Solange er lebte, eiferte er mit allen Kräften danach den Unterdrückten zu helfen und Mitgefühl mit den Hilflosen zu zeigen. Als er von dieser Welt fortging, hinterließ er tausende gläubige Diener, welche sich die Unterstützung der Wehrlosen zum Ziel ihres Lebens gemacht haben. Wenn es darauf ankäme, würden sie nicht einmal den Status eines Königs berücksichtigen, wenn seine Interessen denen der einfachen ländlichen Bauern widersprechen würden.

Dieser junge Mann war unser Meister[SAW].

23

Sadiq and Amien – Der Wahrhafte und der Vertrauenswürdige

Mit zunehmendem Alter schritt dieser junge Knabe auch in seiner Frömmigkeit und Geduld voran. Niemand hatte ihn jemals bei einer belanglosen Beschäftigung gesehen, noch hatte ihn einer jemals eine Lüge erzählen hören. Er war immer aufrichtig in seiner Handlungsweise und führte seine Geschäftstätigkeiten in einer unbeschwerten und exzellenten Manier aus. Mit der Zeit verbreitete sich sein Ruf als vertrauenswürdiger und ehrlicher Mann in ganz Mekka. Tatsächlich begannen die Menschen damit, ihn mit Sadiq (der Wahrhaftige) und Amien (der Vertrauenswürdige) zu betiteln. Er war überall aufgrund seiner Frömmigkeit angesehen; auch hielt er in den Herzen der älteren und weisen Männern eine hohe Stellung inne.

Beim Erreichen des Erwachsenenalters ging er - wie seine Ahnen - dem Beruf des Händlers nach. Allerdings schloss er sich zu Beginn mit anderen Leuten zusammen, da er selbst nicht besonders viel Vermögen besaß. Dadurch begann er mit seiner Ware an verschiedenen Orten, wie Syrien, Basra, Bahrain und Jemen, zu reisen.

Alle Menschen, die sich ihm während dieser Zeit geschäftlich anschlossen, hatten niemals auch nur eine geringste Beschwerde vorzubringen, noch wurden seine Ehrlichkeit und Zuverlässigkeit jemals infrage gestellt.

Einmal wollte ein Mann namens ʿAbdullah ein Geschäft mit diesem jungen Mann eingehen. Während der wechselseitigen Diskussion fiel ʿAbdullah eine dringende Angelegenheit ein und er sprach: „Bitte warte hier. Ich habe noch etwas Dringendes zu erledigen; wir werden unsere Angelegenheit klären, wenn ich zurückkehre." Der junge Mann antwortete: „In Ordnung, ich werde auf dich warten."

ʿAbdullah ging und vergaß, dass er den jungen Händler darum gebeten hatte zu warten. Drei Tage später ging er zufällig am gleichen Ort vorbei und sah dabei den jungen Ehrenmann genau am selben Ort auf ihn warten. Umgehend fiel ihm sein Versprechen ein und er bat ihn um Vergebung für all die Umstände, die er ihm bereitet hatte und erklärte, dass er es völlig vergessen habe. Daraufhin erklärte der junge Mann auf äußerst sanfte Weise, dass er drei ganze Tage auf ihn gewartet hat.

Unser Geliebter Meister[SAW] erhielt den Titel Sadiq und Amien, als er noch ein junger Mann war. Diese beiden Titel bestätigen klar

und deutlich, was der Heilige Qur'an über seinen Charakter sagt:

فَقَدْ لَبِثْتُ فِيكُمْ عُمُرًا مِّن قَبْلِهِ ۚ أَفَلَا تَعْقِلُونَ [1]

- Der Heilige Qur'an, Sure Yunus, 10:17

Dieser Vers bedeutet, dass der Heilige Prophet[SAW], als er nach seinem Prophetentum zu den Menschen sprach, folgendes sagte: „Ich habe eine sehr lange Zeit meines Lebens unter euch verbracht. Hat irgendjemand von euch jemals meine Tugend, meine Frömmigkeit, meine Ehrlichkeit und meine Vertrauenswürdigkeit während dieser Zeit infrage gestellt? Wenn ich meine Jugend mit einer solchen Tugendhaftigkeit und Ehrlichkeit verbracht habe, könnte ich dann, wenn ich älter werde, über Gott lügen? Besitzt ihr nicht die Weisheit, um eine solch einfache Tatsache zu begreifen?"

Wenn sein Volk ihn also nicht als ehrlich und aufrichtig ansah, warum würde es ihm den Titel Sadiq geben? Und wenn sein Volk ihn in seiner Gerechtigkeit und Vertrauenswürdigkeit nicht als vollkommen ansah, warum würde es ihm den Titel Amien verleihen?

1 Übersetzung: „[...] Ich habe doch fürwahr ein Menschenalter unter euch gelebt vor diesem. Wollt ihr denn nicht begreifen?"

24

Eine wohlhabende Dame

Es lebte eine wohlhabende Dame in Mekka, die einer sehr ehrenwerten Familie angehörte. Ihr Name war Hadhrat Khadija[RA]. Sie war in der Stadt hochgeachtet und es gab niemanden in ganz Arabien, der reicher war als sie.

Sie war eine versierte Händlerin. Sie schickte Leute mit ihren Waren zum Verkauf an Orte wie Ägypten, Syrien und Jemen.

Als Hadhrat Khadija[RA] über die Begabung, Ehrlichkeit und den hervorragenden Verhaltensformen des jungen Hadhrat Muhammad[SAW], wenn er Geschäfte tätigte, erfuhr, rief sie ihn zu sich und sagte: „Ich möchte, dass du meine Waren nach Syrien zum Handeln nimmst. Ich werde dir den doppelten Betrag geben, den ich an andere für die verkaufte Ware bezahle und sende einen meiner Sklaven mit dir, der dir während deiner Reise dienen wird.“

Unser junger, gesegneter Händler akzeptierte diese Bedingungen und ging, begleitet von einem Sklaven namens Maisarah, mit der Ware nach Syrien. Als Hadhrat Muhammad[SAW] Basra, eine Stadt nördlich von Arabien und südlich von Syrien, erreichte, wurden dort alle Waren schnell verkauft und dies auch noch mit einem großen Gewinn! Da er nicht mehr weiterreisen musste, kehrte er zurück und gab Hadhrat Khadija[RA] eine detaillierte Abrechnung über jeden Cent. Nachdem er nahm, was ihm gebührte, kehrte er nach Hause zurück.

Hadhrat Khadija[RA] fragte ihren Diener Maisarah: „Sag mir, wie war eure Reise und wie hat dich dieser junge Mann der Banu Hashim behandelt?“

Maisarah antwortete: „Meine Herrin! Er erwies sich als ein einzigartiger Mensch. Ich habe noch nie solch einen sich vornehm ausdrückenden, tugendhaften, ehrlichen und zuverlässigen jungen Mann erlebt. Sein Umgang mit mir war wie der eines Bruders. Anstatt dass ich ihm diene, tat er Aufgaben für mich! Er ist kein Mensch, sondern ein vollkommener Engel!“

25

Heirat

Hadhrat Khadija[RA] war genauso ehrenvoll und rein, wie sie reich und wohlhabend war. Wegen ihrer Tugend, Frömmigkeit und guten Moral war sie in ganz Mekka unter dem Titel Tahirah bekannt.

Sie war eine Witwe. Ihre (vorherigen) zwei Ehemänner waren verstorben und sie entschied sich, nicht wieder zu heiraten.

Aufgrund ihrer hohen Charaktereigenschaften, herausragenden Moral und liebenswürdigen Angewohnheiten hielten viele noble und ehrenwerte Oberhäupter Mekkas um die Hand von Hadhrat Khadija[RA] an, doch sie wies sie alle ab.

Doch nachdem sie die Weisheit, Vornehmheit und herausragenden Moraleigenschaften des jungen Hadhrat Muhammad[SAW] gesehen hatte und nachdem sie dem Lob ihrer Sklavin Maisarah lauschte, sandte sie Hadhrat Muhammad[SAW] einen Heiratsantrag, den ihre

vertrauenswürdige Dienerin Nafisah überbrachte.

Nafisah kontaktierte Hadhrat Muhammad[SAW] und sagte: „In deinem Alter haben die meisten Männer schon viele Kinder gezeugt; doch du hast nicht einmal geheiratet. Wie sind deine Pläne bezüglich einer Heirat?“

Der junge gesegnete Mann antwortete: „Ich bin ein armer Mann mit geringem Einkommen. Wer würde mir unter solchen Umständen seine Tochter zur Heirat geben? Wie soll ich nach der Heirat die Wünsche meiner Frau erfüllen, wenn ich nicht mal meine eigenen Ausgaben decken kann?“

Nafisah entgegnete: „In diesem Fall solltest du eine reiche Frau heiraten. Auf diese Weise würdest du ihre Kosten nicht tragen.“

Der junge gesegnete Hashmi lachte und sagte: „Warum sollte ein reicher Mann seine Tochter einem armen Mann wie mir geben? Es ist der Lauf der Dinge,dass die Reichen ihre Töchter nur an die Söhne reicher Männer geben.“

Nafisah antwortete: „Was wenn eine reiche Frau den Willen hat dich zu heiraten?“

Überrascht antwortete der junge Mann: „Welche reiche Frau will einen armen Mann wie mich heiraten?“

Nafisah antwortete: „Meine Herrin Khadija[RA] wünscht dich zu heiraten und sie sandte mich mit dem Antrag, vorausgesetzt du stimmst zu.“

Nach sorgfältiger Überlegung sagte der junge Mann: „Welche Meinung kann ich diesbezüglich haben? Mein Onkel, mit dem ich lebe, und der mein Vormund ist, sollte in diesem Fall hinzugezogen werden.“

Daraufhin entgegnete Nafisah: „Es ist nutzlos Abu Talib zu fragen, wenn du nicht selbst dazu geneigt bist.“
Der junge gesegnete Mann erwiderte: „Nein, darum geht es nicht. Wenn mein Onkel diesen Antrag akzeptiert, werde ich nicht nein sagen.“
Nafisah sagte: „Dann solltest du deinen Onkel diesbezüglich befragen. Ich werde später wiederkommen und dich danach fragen.“
Nachdem Nafisah gegangen war, berichtete der junge gesegnete Mann seinem Onkel die ganze Angelegenheit.
Sein Onkel sagte: „Wenn Khadija[RA] selbst danach wünscht, solltest du sie heiraten. Khadija[RA] ist keine Fremde; sie ist deine Cousine väterlicherseits.“
Der junge gesegnete Mann bat auch seine anderen Onkel um Rat, und alle waren der Meinung, dass dieser Heiratsantrag am angemessensten und am ehesten geeignet war.
Nafisah kam am Nachmittag zurück und fragte: „Hast du mit deinem Onkel gesprochen?“
Der junge gesegnete Mann antwortete: „Ja, ich habe mit ihm darüber geredet, und er ist damit einverstanden.“
Nafisah war erfreut und sagte: „Das ist ausgezeichnet! Diese gesegnete Zeremonie sollte so schnell wie möglich stattfinden, denn es ist nicht angemessen etwas Gutes hinauszuzögern.“

Dementsprechend wurden die Einzelheiten binnen weniger Tage geregelt und Hadhrat Muhammad[SAW] ging mit seinem Onkel und

anderen geachteten Männern des Stammes der Quraish zum Haus von Hadhrat Khadija[RA]. Die Morgengabe wurde auf 500 Dirham festgesetzt. Hadhrat Abu Talib vollzog das ***Nikah*** und daraufhin wurde die Ehe geschlossen.

O Hadhrat Khadija[RA]! Mögen zigtausendfache Segnungen auf dich sein! Du bist jene glückselige und heilige Person, welche die Ehre bekam, die erste Frau unseres Geliebten Meisters[SAW] zu werden.

Die Heirat von Hadhrat Khadija[RA] und Hadhrat Muhammad[SAW] ist in ihrer Reinheit und Keuschheit beispielhaft. Zur Zeit des Nikah war Hadhrat Khadija[RA] 40 Jahre und Hadhrat Muhammad[SAW] 25 Jahre alt. Hadhrat Khadija[RA] dachte nicht einmal, dass sie sich vor ihrem Stamm und anderen Menschen erniedrigen würde, wenn sie einen armen Mann heiratet. Ihre einzige Überlegung galt der Frömmigkeit und Tugend ihres Mannes. Auf der anderen Seite schenkte der junge Hadhrat Muhammad[SAW], trotz seiner eigenen Jugend, der Tatsache, dass er eine viel ältere Frau heiraten würde, keine Beachtung. Er beachtete nur den hohen Charakter seiner Frau. Als Ergebnis ihrer guten Absichten, bewies sich diese Ehe als eine besonders gesegnete.

26

Die treueste Ehefrau

Zum Zeitpunkt ihrer Heirat betrachtete Hadhrat Khadija[RA] ihren Ehemann als eine fromme und tugendhafte Person. Da sie selbst eine edle Gesinnung hatte und zur Tugendhaftigkeit geneigt war, suchte sie sich ihren Ehemann nicht unter den reichen Männern ihres Stammes aus. Vielmehr wählte sie eine Person, die, auch wenn nicht vermögend an weltlichen Gütern, einen Wohlstand in Frömmigkeit und Rechtschaffenheit besaß.

Sie hatte persönlich seine Zuverlässigkeit und Rechtschaffenheit erlebt. Allerdings waren die großartigen Moraleigenschaften ihres jungen Ehemannes nur ein kleiner Teil seines Charakters. Hadhrat Khadija[RA] hatte keine Kenntnisse über die innersten Werte und Tugenden, die in seiner Person steckten.

Jetzt, da sie an einem Ort zusammenlebten, begann sie zu erkennen,

dass ihr Heiliger Ehemann eine einzigartige Persönlichkeit und Tugenden besaß, die ohne jeden Vergleich waren.

Darüber hinaus überstieg es die Vorstellung von Hadhrat Khadija[RA], dass aus den dunklen Teilen Arabiens ein Vollmond erscheinen könnte, dessen Licht, wenn der Zeitpunkt käme, sich überall auf der ganzen Welt ausbreiten würde. Es kann keinen Zweifel über das frohe Schicksal von Hadhrat Khadija[RA] geben, der Allah aus Seiner außergewöhnlichen Güte, diesen Wohlstand von Reichtum in einer wunderbaren Weise gewährte.

Als nach ihrer Hochzeit die innere Vollkommenheit und die hervorragenden Eigenschaften ihres Ehemannes sich Hadhrat Khadija[RA] offenbarten, realisierte sie, dass es keinen anderen Menschen auf dieser Welt gab, der den hohen, unvergleichlichen Maßstab von Moral besaß, wie ihr Ehemann Hadhrat Muhammad[SAW].

Dies schätzend, begann sie sich als die glücklichste Ehefrau auf dieser Welt zu betrachten, die sie in der Tat war!

Hadhrat Khadija[RA] betrachtete sein Verhalten und seine Gewohnheiten sehr genau und vertiefte sich vollkommen in die Gehorsamkeit gegenüber ihrem hochverehrten Ehemann. Sie stellt solch ein großartiges und tugendhaftes Beispiel von Liebe und Hingabe dar, dass es als ein schönes Vorbild für alle frommen Frauen steht. Mit absolutem und unerschütterlichem Glauben stellte sie fest, dass es selbst in der reinsten Form von Gold einen Makel geben kann, ihr geliebter Ehemann aber frei von jeglichem Makel ist. Er war so weit von Sünde und Übertretung entfernt, wie der Osten vom Westen

entfernt ist.

Hadhrat Khadija[RA] war die reichste Frau in ganz Mekka. Als ihr nach der Hochzeit die großartigen Eigenschaften ihres Mannes bewusst wurden, sammelte sie ihr ganzes Vermögen, legte es ihrem Lebensgefährten zu Füßen und gestand ihm, dass der gesamte Reichtum seiner war und er es ausgeben könnte, wie es ihm beliebte.

Hätte der junge Hadhrat Muhammad[SAW] sich nach Vergnügen und Genuss gesehnt oder hätte er aus Gier nach ihrem Reichtum Hadhrat Khadija[RA] geheiratet, so wäre dies die perfekte Gelegenheit für ihn gewesen, das Geld an Lustbarkeiten auszugeben. Er hätte Feiern mit Gesang und Tanz abhalten können, Trinkrunden ausgeben können, die schönste Kleidung tragen können, sich mit Reichen gesellen können, fein speisen können, eine große Gruppe männlicher und weiblicher Diener beschäftigen können, die ihm Tag und Nacht dienen würden und so hätte er wie ein König sein Leben in Luxus verbringen können. Doch im Gegenteil dazu gab er das hiesige Vermögen, welches ihm seine treue Ehefrau geschenkt hatte, für die Unterstützung der Waisen, Hilfe der Armen, Betreuung der Witwen und Versorgung der Kranken aus. Er würde seine Gäste gut behandeln und er würde am gastfreundlichsten gegenüber Reisenden sein. Kein Bettler verließ seine Tür mit leeren Händen. Er würde denen Kleidung zur Verfügung stellen, die keine haben, die Hungrigen speisen, die Schulden derjenigen begleichen, die unter Schulden waren, Sklaven kaufen und befreien, die von ihren grausamen Herren unterdrückt waren und die Bedürfnisse der Armen erfüllen. Dennoch war sein

Leben äußerst einfach und ungezwungen. Er hat nicht Lebensmittel von hoher Qualität gegessen, noch hat er sich mit kostbarer Kleidung geschmückt; Er hat keine Sklaven gehabt, um ihn zu versorgen, noch hatte er einen luxuriösen Lebensstil.

Sein Verhalten war wohlwollend gegenüber allen Bewohnern von Mekka. Er half jedem. Wenn es jemals zwischen zwei Personen eine Auseinandersetzung gab, würde er behutsam die Situation schlichten und sie zur Versöhnung bringen. Die Menschen hatten solch einen Glauben an seine Zuverlässigkeit, dass sie ihm ihr Hab und Gut geben würden, um es aufzubewahren und würden völlig frei von Sorgen in fernen Ländern auf Geschäftsreisen gehen. Es war undenkbar, dass auch nur ein Penny von dem ihm anvertrauten Gütern verloren gehen könnte. Leute würden ihn als Vermittler in ihren Angelegenheiten berufen; Er würde stets ihre Differenzen mit absoluter Fairness und Gerechtigkeit begleichen und er würde niemals unnötig für jemanden Partei ergreifen.

Hadhrat Khadija[RA] würde diese tugendhaften Eigenschaften beobachten und sie würde in ihrem Herzen Gott dankbar sein, der ihr so einen Mann gewährt hat, der keinen Vergleich hat und einzigartig unter Hunderttausenden war.

Sie liebte nicht nur, sondern sie verehrte ihren Ehemann, der engelhafte Eigenschaften besaß und diese Verehrung steigerte sich weiterhin, bis der Todeszeitpunkt sie von ihrem geliebten Ehemann trennte.

27

Die Zipfel eines Tuches

Eines Jahres gab es eine Flut in Mekka. Die Flut zerstörte die Wände der Ka'ba so sehr, dass sie kurz vor dem Zusammenbruch standen.

Da die Quraish die Ka'ba als heilig ansahen, entschieden sie sich zunächst die Ka'ba bis zu ihrem Grund abzureißen, um sie dann wieder aufzubauen. Aber zur selben Zeit waren die Quraish misstrauisch darüber, dass der Abriss Unglück bringen könnte. Am Ende konnten sie trotzdem nicht genug Mut aufbringen, um die Ka'ba abzureißen.

Walid bin Mughirah, Vater von Hadhrat Khalid[RA] (Saifullah), war ein nobler Anführer der Quraish. Er war sehr alt und seinem Tod nahe. Da er bald ohnehin sein Grab betreten würde, entschied er, dass er die Ka'ba abreißen würde. Falls er in naher Zukunft sterben sollte, machte es keinen Unterschied. Würde er jedoch überleben, so würde

sein Volk verstehen, dass der Abriss keine Bestrafung zur Folge hat. Also hob er das Beil und fing an auf die Ka'ba einzuschlagen. Er tat dies bis zum Abend, während sein Volk ihn beobachtete.

In dieser Nacht blieben alle Einwohner Makkas wach und warteten darauf, dass Gottes Zorn Walid aufgrund seiner Unverschämtheit und Unverfrorenheit traf! Doch am Morgen fanden sie den alten Walid gesund und munter. Er stand im Innenhof der Ka'ba und lächelte sie munter an! Das Vorhaben war erfolgreich und die Quraish halfen nun beim Abriss. Nachdem alles komplett niedergerissen war, fingen sie an die Ka'ba neu aufzubauen. Jeder Stamm der Quraish betrachtete es als Ehre sich an dieser Arbeit zu beteiligen. Anstatt der Arbeiter schleppten sogar die noblen Anführer selbst Steine und halfen bei dem Aufbau.

Unter dem Adel der Quraish war ein junger Hashmi anwesend. Dieser würde einmal der Beste unter den Gesandten, der Beste unter den Menschen und ***Khatamun-Nabiyyin***, der Siegel der Propheten, werden.

Die Arbeit schritt problemlos voran und der Adel nahm mit viel Begeisterung teil. Doch dann geschah ein Ereignis, welches alle Einwohner von Mekka hätte töten können und die Wände der Ka'ba mit Blut hätten durchnässt werden können!

Was ist geschehen? Es gibt einen heiligen Stein, genannt ***Hajarul-Aswad*** (der schwarze Stein), der in der Wand der Ka'ba eingebettet ist.

Als es Zeit war den Stein wieder an seine ursprüngliche Stelle

anzubringen, verkündeten ein jeder Anführer der Stämme, dass nur er allein ihn anbringen dürfe und wehe jemand würde ihm diese Ehre wegnehmen.

Was wäre also hiernach passiert? Innerhalb von Sekunden war ganz Mekka in diesem Streit verwickelt! Wie ein wütender Löwe war jeder Stamm außer sich. Während sie bisher mit Backsteinen, Zement und Steinen gearbeitet hatten, zückten sie jetzt ihre Schwerter und machten sich bereit zu töten oder getötet zu werden. Sie füllten Schüsseln voller Menschenblut und während sie ihre Finger darin tränkten, schworen sie Eide darauf, dass sie sich holen würden, was ihnen zustünde oder kämpfen würden bis auch das letzte Kind ihres Stammes gestorben sei!

Solch ein angsteinflößendes Ereignis hatte sich bisher noch nie in der Geschichte der Ka'ba ereignet. Jeder Einwohner der Stadt konnte das Blut in den Straßen der Stadt in Strömen fließen und darin Leichen treibend vor sich sehen. Wäre auch nur ein Schwert erhoben worden, wäre das ganze Land von Krieg umhüllt gewesen und Mekkas gesamte Bevölkerung wäre vernichtet worden.

Einige ältere Männer versuchten, in Anbetracht der heiklen Situation, das Geschehen zu schlichten. Aber keines der Stämme war bereit auf ihr Recht zu verzichten. Ihre Schwerter waren bereit aus der Scheide gezogen zu werden und ihre Pfeile waren bereit durch Herzen zu schießen!

Dieser Streit dauerte vier Tage an, jedoch konnte noch immer keine Entscheidung getroffen werden.

Am vierten Tag ersann sich nach sorgfältiger Überlegung ein Hauptmann namens Abu Umayyah bin Mughirah einen Vorschlag.
Damit der Streit endlich ein Ende fand, schlug er vor, dass die erste Person, die am nächsten Morgen die Ka'ba betreten würde, die Entscheidung fällen sollte. Alle anderen müssten die Entscheidung ohne Wiederworte akzeptieren!
„Wir sind einverstanden!", „Wir sind einverstanden!", riefen alle und zählten gespannt die Sekunden bis zum nächsten Morgen.
Durch Allahs Plan war die erste Person, welche die Ka'ba betrat, niemand anderes als der Enkel des Oberhaupts der Quraish, der wertvolle Juwel Aminahs, 'Abdullahs Lieblingskind und der Ehemann von Hadhrat Khadija[RA].
Die Gesichter hellten sich auf vor Freude, als sie Hadhrat Muhammad[SAW] erblickten.
Sie riefen voller Freude „Er ist ***Sadiq***, er ist ***Amien***. Wir akzeptieren seine Entscheidung."
Das Haus der Hashim war sehr glücklich darüber, dass einer von ihnen die Ehre erhalten hatte. Der Stolz der Banu Hashim, Hadhrat Muhammad[SAW], trat vor, nahm seinen Umhang (zu jener Zeit war es ein gerade geschnittener Stück Stoff) ab, breitete es im Innenhof der Ka'ba aus und platzierte den ***Hajarul-Aswad*** mit seinen gesegneten Händen darauf.
Dann wandte er sich an die versammelten Anführer und sagte, dass sie alle das Kleidungsstück an seinen Ecken und Enden halten sollen. Im Einklang mit ihrem jungen Vermittler hielten die Hauptmänner

die Ecken voller Eifer und hoben diese an.
Der junge Vermittler wies sie an: „Noch ein wenig, immer noch etwas mehr“, und die Hauptmänner hoben das Tuch noch höher.
Als das Tuch den Punkt der Wand erreichte, wo der Stein eingefügt werden sollte, hob er, der eine Barmherzigkeit für die Menschheit werden sollte, den Stein an und platzierte ihn mit seinen gesegneten Händen an der vorgesehenen Stelle.
Durch die Voraussicht des jungen Mannes, die Weisheit und die Fähigkeit, Frieden zu stiften, wurde das Feuer der Auflehnung auf diese Weise augenblicklich gelöscht. Das Feuer, welches andernfalls ganz Mekka verschlungen hätte.
Die Wände der Ka'ba wären erhalten geblieben, ***Hajarul-Aswad*** hätte weiterhin auf dem Boden gelegen, aber nicht ein einziger Mann wäre lebendig in Mekka zurückgeblieben.
Dies war die allererste öffentliche Entscheidung, welche unser Geliebter Meister[SAW] gefällt hatte.

Hajarul-Aswad – Der Heilige Stein, der in der Ka'ba eingebracht ist.

28

Ein loyaler Sklave und ein gütiger Meister

In Arabien war es unter Gaunern und Straßenräubern ein üblicher Brauch Adelskinder zu entführen und diese als Sklaven zu verkaufen. Genau solch ein Schicksalsschlag suchte einen angesehenen Christen namens Haris heim, der dem Stamm der Qasaʿah angehörte. Sein Sohn Zaid war ein tugendhaftes und gehorsames Kind. Er hatte ein charmantes Auftreten und verfügte über anmutige Angewohnheiten. Er war gerade einmal acht Jahre alt, als er seine Mutter auf eine Reise begleitete. Auf dem Weg griffen Räuber die Reisegruppe an und nahmen Zaid und andere Kinder mit sich.

Gemäß der Tradition dieser Gauner wurden die Kinder nach ʿUkaaz gebracht und dort verkauft. Hakim bin Hisam, der ein Anführer

Mekkas und ein Neffe von Hadhrat Khadija[RA] war, kaufte drei oder vier Jungen. Zaid war einer von ihnen. Da er im Vergleich zu den anderen Kindern intelligenter zu sein schien, nahmen die Räuber 400 Dirham im Tausch für ihn entgegen.

Hakim bin Hisam nahm diese Kinder mit sich nach Hause. Als ihn Khadija[RA] einige Tage später besuchte, sagte er: „Tante! Ich habe vor einigen Tagen ein paar Sklaven gekauft und möchte dir einen schenken. Triff bitte eine Wahl."

Khadija[RA] entschied sich für Zaid und brachte ihn mit nach Hause.

Das Kind war höflich und anständig. Hadhrat Khadija[RA] sagte zu ihrem ehrwürdigen Ehemann: „Er ist es wert, dir als Geschenk überreicht zu werden. Nimm ihn gnädigerweise in meinem Namen an."

Zaid war nun der Sklave von Hadhrat Muhammad[SAW].

Nach seiner Entführung waren Zaids Mutter und Vater aufgrund der Trennung von Kummer und Schmerzen erfüllt. Sie beklagten ihren Verlust Tag und Nacht und Tränen flossen ununterbrochen aus ihren Augen.

Der Vater liebte seinen geliebten Sohn ungemein, deshalb wurde der Schmerz über den Verlust unerträglich für ihn. Seine Trauer brachte er in folgenden Versen zum Ausdruck:

„O Zaid! Meine Augen vergießen Tränen aufgrund deines Verlustes und ein Tränenstrom fließt ununterbrochen weiter;
Aber ich weiß nicht: lebst du noch oder bist du schon tot?
Zaid! Wo sollen wir nach dir suchen; bist du im Ozean ertrunken oder hat die Erde dich verschlungen?

Ich wünschte, ich würde wissen, ob ich dich in dieser Welt noch einmal treffen werde oder nicht!
Jeden Morgen, während die Sonne aufgeht, sehe ich dich in ihrer Sphäre sitzen;
Und wenn sie anfängt unterzugehen, sehe ich dein Bild in der goldenen Abenddämmerung des fernen Horizonts und werde friedlos;
Jeden Abend, wenn der Mond heraufkommt, wälze ich mich bei seinem Anblick in deine Erinnerung;
Und wenn die Sterne nachts am dunklen Himmel funkeln, verliere ich mich selbst in Gedanken an dich,
wenn der kalte Wind bläst, trifft er mein betrübtes Herz wie ein Pfeil;
Und wenn eine Brise heißer Luft weht, dann facht sie in meinem Herzen die Flamme des Andenkens an dich weiter an;
Ich werde mich auf ein Kamel setzen und die ganze Welt durchreisen und jeden einzelnen Winkel eines jeden Landes nach dir durchsuchen, vielleicht kann ich dich ja irgendwo finden;
Falls ich wegen meines Unglücks kein Zeichen von dir finden sollte, werde ich mein ganzes Leben der Suche nach dir widmen;
Und wenn mich in diesem Unternehmen der Tod holt, so werde ich Qais, ʿUmar, Yazid und Jiblah mein Testament auferlegen, dass sie ihre Leben für deine Suche aufopfern sollen.“

Haris fragte jede Person, die er traf: „Hast du meinen Sohn irgendwo gesehen? Sein Antlitz gleicht der Feder eines Kranichs!“
Wann immer er hörte, dass sich eine Karawane auf den Weg in eine

andere Stadt machte, suchte er die Reisenden auf und sagte zu ihnen: „Falls ihr meinen Sohn finden solltet, so bringt ihn zurück zu mir. Er ist ein acht Jahre altes, unschuldiges Kind. Er hat ein bezauberndes Gesicht und eine schöne Stimme!“

So vergingen viele Jahre, aber genauso, wie einst beim verlorenen Yusuf, fand sich auch von ihm keine Spur.

Plötzlich tauchte wie aus dem Nichts ein Hoffnungsschimmer auf; Einige Männer des Stamms Banu Kilab sagten bei ihrer Heimkehr von der Hajj zu Zaids Vater: „Dein Sohn ist der Sklave eines Mannes in Mekka namens Muhammad[SAW]. Jemand muss ihn ihm verkauft haben. Wir haben deinen Sohn getroffen. Er ist sehr glücklich und fühlt sich dort wohl. Sein Meister behandelt ihn sehr gut. Auf Anfrage erfuhren wir, dass Zaids Herr ein Enkel von ʿAbdul-Muttalib, dem Anführer der Quraish, ist. Er ist ein großmütiger, herzensguter, freundlicher und höflicher Mann. Wen auch immer wir in Mekka trafen: jeder lobte Hadhrat Muhammad[SAW]. Die ganze Nation hat ihm den Titel des Vertrauenswürdigen und des Wahrhaftigen verliehen. Obwohl dieser Mann noch sehr jung ist, wird er von jeder Person in Mekka respektiert. Wir sind uns sicher, wenn du nach Mekka gehst und Muhammad[SAW] nach Zaid fragst, wird er dir deinen Sohn zurückgeben.“

Schlagartig kam Hoffnung in eine ausweglose Situation auf. Ein Licht der Glückseligkeit leuchtete auf und die Wolken der Hoffnungslosigkeit wichen. Vater und Onkel brachen mit einer hohen Summe Geld nach Mekka auf. Dort angekommen machten sie Hadhrat Muhammad[SAW] ausfindig und sagten: „O Sohn des Anführers

der Quraish! O du, von Banu Hashim innig geliebter! O nobler und von allen in höchsten Maßen respektierter junger Mann! Wir sind erst gestern hier angekommen. Sowohl zu Hause als auch hier, haben wir sehr viel Lob in Bezug auf deine hohe Moral und deine anmutigen Gepflogenheiten gehört. Wir sind gekommen, um dich um etwas zu bitten und wir haben die Hoffnung, dass du uns, in Anbetracht deiner noblen Natur, nicht enttäuscht zurückschicken wirst. Tatsache ist, dass wir Bewohner des Jemen sind. Wir hatten einen Sohn namens Zaid. Gauner fingen ihn und wir haben gehört, dass er an dich verkauft wurde. O du Gütiger! Wir bitten dich inständig ihn uns gütigerweise zurückzugeben. Im Gegenzug kannst du so viel Geld haben, wie du nur möchtest. Ohne zu zögern werden wir dich bezahlen und dir ewig für dein Wohlgefallen dankbar sein."

Der Heilige Prophet[SAW] war besorgt, als er die Worte von Zaids Vater hörte. Es war nämlich so, dass er angefangen hatte Zaid so sehr zu lieben, dass er sich nicht von ihm trennen wollte.

Andererseits konnte er es nicht ertragen den Jungen gegen seinen Willen bei sich zu behalten und ihn somit von seiner Mutter und seinem Vater zu trennen. Er fing an sich Gedanken darüber zu machen, was er Haris antworten solle.

Im Anbetracht der Ratlosigkeit des Heiligen Propheten[SAW] fuhr Haris mit großer Besorgnis fort: „O nobler Sohn des Anführers der Quraish! Wir flehen dich im Namen unserer ehrwürdigen Vorfahren an, Erbarmen mit uns zu haben und uns unseren Sohn zurückzugeben. Würdest du doch nur erkennen, wie sehr es Eltern quält von ihrem

Kind getrennt zu werden und wie sehr sie dieser Verlust beunruhigt und besorgt. Glaube uns, wenn wir dir sagen, dass wir die ganze Zeit damit verbracht haben unseren Verlust zu betrauern.“

Der noble Sohn des Anführers der Quraish antwortete: „Das ist gewiss nicht der Fall! Ich verstehe vollkommen, was ihr durch die Trennung von eurem Kind durchmachen musstet. Euer Sohn ist sicher bei mir, aber durch die Tatsache, dass ich so lange mit ihm zusammengelebt habe, habe ich angefangen ihn so sehr zu lieben, dass mir eine Trennung von ihm Schmerzen bereiten wird. Gibt es denn keinen anderen Weg der Aussöhnung?“

Aus dieser Unterhaltung mit dem Heiligen Propheten[SAW] schlossen beide Brüder, dass der Sohn des Hashmi-Anführers gar nicht daran interessiert war, ihren Sohn aus der Knechtschaft zu befreien und nun das Thema beizulegen versuchte.

Dieser Gedanke enttäuschte Haris. Woraufhin er sagte: „Was für eine Aussöhnung und durch welche Mittel? Uns fällt hierzu nichts ein. Sag du uns, wie wir eine Schlichtung erreichen können.“

Der Heilige Prophet[SAW] antwortete: „Ich habe über eine Möglichkeit nachgedacht, vorausgesetzt, ihr seid damit einverstanden. Und zwar soll Zaid selbst diesbezüglich befragt werden. Falls er mit euch gehen möchte, so soll er es gewiss tun. Ich werde absolut kein Geld im Gegenzug dafür verlangen. Ihr könnt ihn dann ohne weiteres mitnehmen. Wenn er es aber vorzieht bei mir zu bleiben, anstatt euch zu begleiten, dann bitte ich euch inständig ihn hier zu lassen, falls dies euer Wille sein sollte. Und ich versichere, dass er keine

Unannehmlichkeiten erfahren soll, solange ich lebe. Aber wenn ihr mit alldem nicht einverstanden seid, dann will ich euch nicht dazu zwingen. Ihr könnt euer Kind mit Vergnügen mitnehmen."

Gibt es denn irgendwo einen Sklaven, der nicht befreit werden möchte? Gibt es einen Sohn auf dieser Erde, der es vorziehen würde bei einem Fremden zu bleiben, anstatt bei den eigenen Eltern? Es ist offensichtlich, dass der Trost und Luxus, den ein Kind von seinen Eltern bekommt, nirgendwo anders erlangt werden kann und dass niemand ein Kind so sehr lieben kann, wie es Eltern tun.

Diese Tatsache in Erwägung ziehend stimmten beide, Vater und Onkel, bereitwillig dem Vorschlag des jungen Meisters zu und sagten: „Das, was du sagtest, ist absolut richtig und angemessen. Wir stimmen dem zu und akzeptieren es. Natürlich sollte Zaid gefragt werden. Falls er mit dir leben möchte, werden wir nichts einwenden. Aber du solltest deinen Worten treu bleiben. Leugne später nicht (was du gesagt hast). Ein Versprechen zu brechen ist nicht standesgemäß für jemanden mit solch noblen Vorfahren."

Anstatt empört zu sein, lächelte der junge Anführer nur und erwiderte: „Bis zum heutigen Tage hat mich nie der Gedanke eingeholt ein Versprechen nicht einzuhalten oder mich von meinem Wort abzuwenden. Seid zuversichtlich, dass ich unter allen Umständen wahrheitsgetreu an meinem Wort festhalten werde. Zaid ist irgendwo draußen spielen. Wenn er zurückkommt, könnt ihr ihn fragen."

Während diese Gespräche noch im Gange waren, kam Zaid mit guter Laune zurück. Als er gerade dabei war, das Innere des Hauses zu

betreten, rief sein Meister[SAW] ihn: „Zaid! Komm her.“

Als er den Ruf hörte, drehte er sich um und war erstaunt darüber seinen Vater und Onkel vor sich zu sehen.

Der Meister[SAW] fragte: „Zaid, erkennst du diese zwei Männer?“

Zaid[RA] sagte: „Ja. Das ist mein Vater. Das ist mein Onkel.“ Kaum hatte er es ausgesprochen, lief er zu seinem Vater und umarmte ihn und der Vater drückte ihn mit sehr viel Liebe an seine Brust. Auch der Onkel küsste ihn.

Jetzt fragte der Meister[SAW]: „Zaid! Die beiden sind gekommen, um dich mitzunehmen. Sag uns, was wünschst du dir? Möchtest du mit ihnen gehen?“

Der Vater und der Onkel sahen Zaid[RA] voller Hoffnung an, um zu sehen, was Zaid[RA] antworten würde. Sie waren enorm verblüfft, als Zaid[RA], entgegen ihrer Erwartung, wie folgt antwortete: „Ich werde bei euch bleiben. Ich möchte nicht zurück nach Hause gehen. Das werde ich auf gar keinen Fall tun.“

Woraufhin der Vater erstaunt sagte: „Zaid[RA], du bevorzugst die Sklaverei vor der Freiheit? Falls dies der Fall ist, dann bedauere ich deine Weisheit!“

Zaid[RA] antwortete: „Natürlich bevorzuge ich es tausend Mal mehr ein Sklave Hadhrat Muhammads[SAW] zu sein, anstatt in Freiheit zu leben. Die Vorzüge und Tugenden, die ich in der Person meines ehrenhaften Meisters[SAW] beobachtet habe, haben nicht nur meinen Körper für immer versklavt, sondern auch meine Seele. Ich werde ihm bis zu meinem Tod nicht von der Seite weichen.“

Infolge dieses energischen Beweises der Loyalität des Sklaven nahm ihn der Meister[SAW] mit großer Warmherzigkeit bei der Hand und ging mit ihm zur Ka'ba. In der Ka'ba waren einige adlige Männer der Quraish anwesend, die sich miteinander unterhielten.

Als sie bei ihnen ankamen, sagte der junge Meister[SAW]: „Diejenigen von euch, die in diesen Moment hier anwesend sind, werden Zeugen der Tatsache, dass ich vom heutigen Tage an Zaid[RA] befreie und ihn als meinen Sohn adoptiere. Er soll von mir erben und ich von ihm."

Der Vater und Onkel standen direkt neben ihnen. Es ging weit über ihre Vorstellungskraft hinaus, dass ein Junge seine Eltern verlassen und stolz darauf sein konnte ein Sklave einer anderen Person zu sein. Und dass ein Meister wiederum seinen Sklaven mit so viel Gnade und Mitgefühl behandeln konnte! Für beide Brüder war diese Darbietung der Zuneigung und Liebe einerseits und der Sympathie und des Mitgefühls andererseits verwunderlich. Sie waren völlig verblüfft und konnten nicht glauben, dass auf dieser Welt derartige Meister und Sklaven existierten. Als sie realisiert hatten, dass der Junge unter gar keinen Umständen mit ihnen gehen wollte, ließen sie ihn zurück und machten sich wieder auf den Heimweg.

Hadhrat Zaid[RA] hielt sein Wort in solch einem Ausmaß, dass er seinem Meister[SAW] sein ganzes Leben widmete, wodurch er Zeugnis für die Aufrichtigkeit seiner Worte und Loyalität ablegte. Möge Allah tausende Seiner Segnungen auf ihn herabsenden.

Das war der erste Sklave des Heiligen Propheten[SAW].

In Bezug auf diesen einen Sklaven sagte die Tochter des ***Siddiq-e-Akbar***[RA], die Mutter der Gläubigen, Hadhrat Aisha[RA], dass wenn Zaid[RA] zum Zeitpunkt des Ablebens des Heiligen Propheten[SAW] noch gelebt hätte, hätte ihm der Heilige Prophet[SAW] ein Teil seines Erbes überlassen.

Was für ein größerer Beweis für die Vornehmheit, die Hochachtung und die Größe von Hadhrat Zaid[RA] kann hier aufgeführt werden, als dass er als einziger aller Gefährten des Heiligen Propheten[SAW] das Privileg hatte namentlich im Heiligen Qur'an erwähnt zu werden.

29

Das Morgenlicht des Prophetentums

Jetzt war das Morgenlicht des Prophetentums so greifbar, dass die Zeit des Unglaubens ihrem Ende nahte. Die Welt, die in einem Sumpf der Sünde zu versinken drohte, wurde wiedergeboren. Die satanischen Kräfte und teuflischen Mächte, die Überhand hatten, waren nun dabei zu verschwinden. Gottes Königreich wurde nun auf der Erde errichtet, so wie es im Himmel bereits herrschte.

Die Welt, die bis jetzt voller Korruption, Verfolgung und Unterdrückung war, wurde nun wiedergeboren als eine Welt voller Gerechtigkeit, Vertrauen und Glauben.

Die Wolke der Dunkelheit, die sich über die ganze Welt hinweg verbreitet hatte, war nun dabei sich zu verziehen. Die lang ersehnte Zeit,

zu der Gott seine Barmherzigkeit auf die Menschheit niederregnen lassen würde, war nun endlich gekommen.

Jetzt würden die korrupten Menschen von ihren schlechten Taten gereinigt werden. Das Feuer der Gewalt und Wut, welches in ihren Herzen gebrannt hatte, würde nun ersetzt werden durch inneren Frieden und Ruhe. Es war zu erkennen, dass die harten und unerbittlichen Wege überall in der Welt ausgelöscht wurden. Die Zeit war gekommen, um die Misshandlung der Schwachen, Armen und Unterdrückten zu beenden. Der Gesegnete Führer[SAW], das Oberhaupt[SAW], war nun dabei die Welt auf den rechten Weg zu führen; und der Herrscher[SAW] beider Welten, war dabei, gemäß Gottes Befehl hervorzutreten. Er würde mit einer ehrenhaften Absicht und einem gesegneten Prophetentum kommen. Die Werke Satans, z.B. schlechte Moral, Lasterhaftigkeit und Verfolgung, die verbreitet waren, würden bald ausradiert werden. Diese würden ersetzt werden durch Aufrichtigkeit, Liebe und Brüderlichkeit für alle.

Die Welt, die ohne Religion und voller Götzendienst war, war gerade dabei gereinigt zu werden. Schon bald würde die trostlose Welt erleuchtet sein mit Glauben, der Einheit Gottes und Wissen. Unser Geliebter Prophet[SAW] würde kommen und Gottes Befehl aufrechterhalten, die Dunkelheit von Sünde und Unglauben zu beseitigen, und das in einer Zeit, in der die Welt voller Laster war. Die Moral war verfallen und unsinnige Bräuche waren verbreitet zu dieser Zeit. Auf jede Art von Götzendienst wurde sehr viel Wert gelegt. Die Menschen waren bereit sich für jede Kleinigkeit gegenseitig zu bekämpfen und zu töten.

Damals, als all dies Gang und Gäbe war, kam der Heilige Prophet[SAW], eine Barmherzigkeit für alle Welten, und änderte diese Verhältnisse auf erstaunliche Weise. Die Veränderung, die er brachte, war dramatisch und wird wie folgt beschrieben:

Wenn es kein hässliches und dunkles Antlitz zum Vergleich gäbe,
Wie könnte dann irgendjemand die Schönheit des Geliebten schätzen?

30

Der König der Götzen im Haus Gottes

Hadhrat Ibrahim[AS] und sein Sohn Hadhrat Isma'il[AS] bauten die Ka'ba für die Anbetung von Gott und Gott allein. Aber mit der Zeit wendeten sich die Kinder von Hadhrat Ibrahim[AS] und Hadhrat Isma'il[AS] von der Anbetung Gottes ab und begannen Götzenfiguren anzubeten. Sie versanken so in diesen heidnischen Sitten und Bräuchen, dass sie sich von dem Einen Wahren Gott abwandten und die Ka'ba mit Götzen füllten. Mit der Zeit begann die Anzahl an Götzenfiguren zu steigen, bis sie auf insgesamt 360 anstieg! Es ist durchaus wahrscheinlich, dass es kein Götzenhaus gab, das so viele Götzenfiguren enthielt wie die Ka'ba.

Der König der Götzen in der Ka'ba wurde ***Hubul*** genannt und wurde

auf dem Dach der Kaʿba platziert. Wegen dieser Götzenfigur, dem Hubul, wurde die Verehrung von Götzenfiguren ein Brauch, der quer durch Arabien praktiziert wurde. Zu dieser Zeit war der mächtige und einflussreiche Prinz von Mekka, ʿAmr bin Luhaiyy, der dem Stamm der Khuzaʿah angehörte, mit der Verantwortung, sich um die Kaʿba zu kümmern, betraut.

Einmal wurde Prinz ʿAmr bin Luhaiyy sehr krank und obwohl man zahlreiche Arzneimittel ausprobierte, konnte seine Krankheit nicht geheilt werden. Jemand erzählte ihm von einer Quelle an einem Ort namens Maʿab in Syrien. Er hörte, dass er durch das Baden in dem Quellwasser geheilt und wieder gesund werden würde. Dementsprechend ging Prinz ʿAmr bin Luhaiyy zu dieser Quelle, badete in dem Wasser und wurde geheilt. Während seines Aufenthalts in Maʿab beobachtete er, dass die dort lebenden Menschen Götzenfiguren verehrten und sich vor diesen niederwarfen. Für Prinz ʿAmr bin Luhaiyy war dies ein Anblick, den er niemals zuvor gesehen hatte. Er war erstaunt solch einen Brauch zu sehen. Aus Neugier fragte er die Menschen: „Warum verbeugt ihr euch vor diesen und wer sind sie?“ Die Menschen von Maʿab entgegneten: „Herr! Wissen sie denn nicht? Glauben sie uns, das sind überaus nützliche Götzen! All unsere Bedürfnisse werden von ihnen erfüllt, egal welche. Sie versorgen uns! Sie sehen vielleicht nur so aus wie Steine, aber tatsächlich sind sie äußerst mächtig! Wenn wir Regen benötigen, lassen sie es regnen! Wenn wir Sonnenschein benötigen, dann lassen sie die Sonne scheinen! Sie vernichten unsere Feinde! Sie halten unsere Freunde glücklich und

uns zufrieden. Sie heilen uns sogar, wenn wir krank sind und befreien uns von Schulden! In der Tat, wonach auch immer wir fragen, sie versorgen uns damit!“

Nachdem der Prinz ʿAmr bin Luhaiyy diese überzeugenden Worte gehört hatte, sagte er spontan: „Wenn das der Fall ist, seid ihr Menschen an dem richtigen Ort! Wenn ihr so freundlich wärt mir einer dieser Götzen zu geben, ich werde ihn in meine Heimat mitnehmen. Ihr werdet doch nicht eine Götzenfigur vermissen, aber für meine Leute und mich wird sie innere Ruhe schaffen!“

So entschieden die Menschen in Maʿab dem Prinzen eine ihrer Götzenfiguren zu geben. Die Götzenfigur, die dem Prinzen ʿAmr bin Luhaiyy gegeben wurde, ist keine andere als Hubul. Der Prinz nahm Hubul, einen Stein, zurück nach Mekka und platzierte diesen Stein stolz auf dem Dach der Kaʿba. Prinz ʿAmr bin Luhaiyy begann durch ganz Arabien von Haus zu Haus zu gehen und erzählte den Menschen von Hubul und lud sie dazu ein diesen zu verehren.

Prinz ʿAmr bin Luhaiyy war sehr einflussreich und großzügig, und für alles, was er für sie getan hatte, fühlten sich die Menschen ihm verpflichtet.

Angesichts dessen folgten sie ihm und begannen die Götzenfiguren anzubeten. Im Laufe der Zeit wurde die Kaʿba der Mittelpunkt für Götzenanbeter.

31

Götzenanbeter

Die Ka'ba war das Zentrum für Anbetung in Arabien und jeder hatte immensen Respekt für die Ka'ba. Götzenanbetung verbreitete sich schließlich in ganz Arabien. Tatsächlich wurde es geläufig, dass jede Familie und jeder Haushalt ihren eigenen Götzen hatte!

Jeder dieser Götterbilder waren unvollendete und formlose Steine. Wenn eine Person auf eine Reise ging, würde sie drei Steine mitnehmen. Wo immer der Reisende im Verlauf seiner Reise stoppte, würde er die Steine für eine Feuerstelle zum Kochen nutzen. Wenn er seine Mahlzeit beendete, würde er eines derselben Steine nehmen und sich davor niederwerfen. Diese Tradition war bekannt in der mittleren Phase der Götzenanbeterei.

Als die Anbetung von Götzen in Arabien tief verwurzelt war, brauchten die Araber nicht einmal drei Steine mit auf ihre Reise zu

nehmen. Wo immer sie während einer Reise Halt machten, nahmen sie irgendeinen Stein aus ihrer Tasche, beteten ihn an und packten ihn zurück in ihre Tasche.

Obwohl sie diesen steinernen Götzen treu ergeben waren, verfluchten sie, seltsamerweise, die gleichen Götzen dafür, wenn sie mit einer Situation unzufrieden waren! Die Geschichte von Imraʿul-Qais, ein sehr bekannter Dichter, erzählt mehr über diese Praktiken. Es war sehr bedauernswert, dass jemand den Vater von Imraʿ tötete. Das bedrückte ihn natürlicherweise sehr stark. Imraʿ entschied seinen Götzen um Rat zu fragen, ob er Rache für den Tod seines Vaters nehmen soll. Leute zogen Lose, um zu sehen, was ihr Götze dazu sagen würde. Der Götze sagte ihm, dass er keine Rache nehmen solle. Der Dichter wurde sehr verärgert, aber dachte, dass vielleicht das Los nicht richtig war, da ein Götze nicht unfair sein kann. Er entschied einen weiteren Stein zu ziehen. Aber wieder zeigte das Los, dass die Rache nicht genommen werden sollte. Jetzt verlor der Dichter seine Kontrolle und wurde sehr zornig. In seiner Wut bespuckte er seinen Gott und sagte: „Wie kannst du es wagen! Wenn dein Vater getötet worden wäre, dann würde ich dich gerne sehen, wie du keine Rache nimmst!“

Es gibt eine weitere Darstellung, wie Menschen so einfach ihre vermeintlichen Götter verachteten. Es gab einen Mann, dessen Kamel sehr krank war. Er nahm das Kamel mit zu seinem Götzen und bat ihn darum, dem Kamel seine Gesundheit wiederzugeben. Der Götze

wurde Saʿd genannt. Doch kam es so, dass das Kamel beim Anblick des Götzen erschrak und unverzüglich außer Sicht rannte!
Hierauf sprach der Mann mit großer Wut: „Du verfluchter Götze! Was hast du gerade getan? Sag mir, was ich jetzt tun soll und wo ich mein Kamel jetzt finden werde? Wer ließ dich Saʿd sein? Du bist nur Pech!“ Mit diesen Worten schlug er dem Götzen ins Gesicht, was die Nase des Götzen abbrach!

In demselben Maße, wie sie über ihre Götzen verärgert wurden, wenn der Lauf der Dinge nicht zu ihren Gunsten war, hegten sie eine große Liebe für ihre leblosen Götzen. Jeden Tag sahen sie Hunde kommen und über ihre Götzen urinieren, aber das änderte nichts an ihrer Liebe, die sie für diese hatten. Oftmals kamen Leute und legten Speisen als Opfergaben vor ihren Götzen. Die Hunde kamen, aßen ein freies Mahl und machten sich schwanzwedelnd auf ihren Weg. Leute sahen dies, aber es minderte nicht ihre Liebe, die sie für ihre Götter hatten.
Eine weitere Geschichte, welche die Absurdität der Verehrung von Götzen illustriert, betrifft eine Person namens ʿAmr bin Jamuʿ.
ʿAmr bin Jamuʿ schnitzte einen Götzen aus Holz, sodass er im Falle eines Notfalls der Einfachheit halber zu Hause seine Anbetung vollziehen konnte. In seiner Nachbarschaft waren zwei Männer, Muʿadh bin Jabal und Muʿadh bin ʿUmrah. Wenn ʿAmr bin Jamuʿ nicht zuhause war, schlichen sie oft in sein Haus und warfen den Götzen in den Lokus.
Als ʿAmr bin Jamuʿ zurückkam, war er bestürzt, dass sein Gott in so einer Art und Weise entehrt wurde. Mit großer Liebe würde er seinen

Gott aus dem Schmutz ziehen, ihn mit Wasser waschen, ihn mit einem Tuch trocknen, parfümieren und es zurück an seinen Platz legen. Dieser Spott passierte tagtäglich, aber die beiden Nachbarn stoppten weder ihre bösartigen Gewohnheiten, noch hörte der arme ʿAmr bin Jamuʿ auf an seinen Gott zu glauben.

Araber hegten neben der Liebe auch eine große Furcht vor ihren Göttern. Es war einmal ein Junge, dem etwas Milch, ein bisschen Butter und etwas Käse von seiner Mutter gegeben wurde und dem gesagt wurde, diese seinen Götzen zu geben. Als er die feinen Speisen und das Getränk sah, lief ihm im Munde das Wasser zusammen. Er war dazu verleitet alles selbst zu essen und seiner Mutter zu sagen, dass er es den Götzen gegeben habe. Aber er fürchtete auch, dass die Götzen möglicherweise verärgert über diese Handlung sein würden und ihm das Genick brechen könnten. Was würde er tun? Der Junge konnte nicht herausfinden, wie er dieses Problem lösen sollte und so nahm er widerwillig und voller Wut die Milch, die Butter und den Käse und platzierte sie vor den Götzen, während ihm das Wasser im Munde zusammenlief. Es dauerte nicht lange und es tauchte ein Hund auf. Er trank die Milch, aß den Käse und die Butter, und danach urinierte er über die Götzen!

Einmal ereignete sich ein interessantes Ereignis mit einem der Götzen. Der Götze wurde Hais genannt und war gänzlich aus Datteln hergestellt. Immer wenn eine Versammlung in der Stadt war, brachten

die Leute Datteln und stapelten sie auf. Mit der Zeit, wurde ein gewaltiger Haufen von Datteln erschaffen und mit jedem Tag wurde der Götze größer und breiter. Tatsächlich wurde Hais von Tag zu Tag fetter und fetter. Allerdings geschah etwas, was das Leben des armen Hais ruinierte. Es passierte, dass Arabien eine Nahrungs- und Wasserknappheit erlitt. So sehr, dass nichts für die Leute zu essen oder zu trinken übrigblieb.

Die Menschen beteten aufrichtig zu ihren Götzen und baten um Regen. Aber weder regnete es, noch endete die Hungersnot. Aus der Hungersnot heraus verzweifelten Menschen um ihr Leben. So wie es Tradition war, kamen die Ältesten des Stammes zusammen, um zu versuchen eine Lösung für ihr Problem zu finden. Sie kamen schließlich mit einem Plan auf, der das Ende des Hais beinhaltete. Sie entschieden, um ihren Hunger zu stillen, Hais zu essen! Sobald sie diese Entscheidung getroffen hatten, trachteten sie alle nach Hais und welche Dattel auch immer in ihre Hand fiel, sie griffen nach ihr und aßen sie auf! Innerhalb von Sekunden war der Götze aufgegessen und der Boden, auf dem er einst gehortet worden war, blieb nun frei von jeder Spur zurück!

32

Grausame Praktiken

Die Araber waren vor dem Islam unverbesserliche Götzenanbeter. Zeitgleich waren sie außerordentlich stur, große Unruhestifter und hochmütige Ungebildete. Ihr Verhalten glich oft dem wilder Tiere so sehr, dass kein anderer in der Welt ihnen gleichkam. Bereits aufgrund trivialer Angelegenheiten wurden blutrünstige Rachezüge vollzogen, die oftmals über mehrere Jahre anhielten. Dies führte zum Tod und zur Vernichtung von Stämmen über Stämmen und von tausenden von Männern. Diese Kämpfe wurden durch belanglose Geschehnisse entfacht, die bei einer gebildeten Person nur für Gelächter gesorgt hätten.

Als Beispiel: Während einmal ein Kamel am fressen war, lief es auf ein fremdes Feld, auf dem zufälligerweise eine Frau gerade arbeitete. Sie schlug das Kamel und verjagte es von ihrem Feld. Der Besitzer

des Kamels wurde wütend und schlug auf die Frau ein bis sie schwerverletzt war.
Diese Frau rief ihre Leute zusammen, während der Besitzer des Kamels seine Leute versammelte. Beide Seiten zückten ihre Schwerter und begannen zu kämpfen. Langsam eskalierte diese Situation, indem sich weitere Personen entweder der einen oder der anderen Seite anschlossen. Dies schritt soweit voran, bis es schließlich in einem Krieg mündete! Dieser Streit hatte zwischen zwei Familien begonnen, aber nach einer gewissen Zeit wurden viele arabische Familien in den Krieg involviert. Er hielt 40 Jahre an und kostete ca. 70.000 Menschen das Leben. Erst nach unzählbaren Jahren von Tod und Blutvergießen konnte die Wut in den Herzen dieser Menschen gelöscht und der Krieg beendet werden. Ein berühmter indischer Poet namens Maulana Hali sagt folgendes zu diesem Krieg:

> *Der Kampf der Stämme Bakr und Taghlab löschte Stämme über Stämme aus.*
> *Ein halbes Jahrhundert wurde verschwendet, weil ein Krieg quer durch Arabien ausbrach.*
> *Bei diesem Kampf ging es nicht um Geld oder um Nationen, sondern er wurde nur durch die Ignoranz veranlasst.*

Es gibt ein anderes Beispiel dafür, wie die Einwohner Arabiens sich in belanglose Streitigkeiten verloren.
Einmal fand ein Pferderennen statt. Ein Pferd namens Dahis war dabei, die Führung zu übernehmen, als ein Unruhestifter es verschreckte.

Diese Aktion führte zu einem Krieg, der nicht nur ein oder zwei Jahre anhielt, sondern insgesamt 63 Jahre andauerte und vielen Stämmen die vollständige Zerstörung und den Tod brachte.

Ein Mann aus dem Stamm der Banu Kinanah nahm bei einem Mann des Stammes Nadhar ein Darlehen auf. Nachdem der Geldgeber öfters erfolglos zur Rückzahlung aufgefordert hatte, nahm dieser einen Affen auf den Jahrmarkt namens ʿUkaaz mit. Er stellte sich mitten auf den Markt und sprach:
„Ich verkaufe diesen wertlosen Affen, weil ein Mann des Stammes Banu Nadhar mir Geld schuldet. Gibt es jemanden, der mir den Affen abkaufen würde?"
Den Menschen des Stammes Banu Nadhar gefiel dies ganz und gar nicht. Einer aus diesem Stamm schlich sich von hinten an den Affen heran und verpasste ihm einen kräftigen Schlag mit einem Stock. Dieser Schlag war so stark, dass der Affe zu Boden ging und auf der Stelle starb. Sofort wurden Schwerter auf beiden Seiten gezückt und die Stämme bereiteten sich auf Kampf und Tod vor. Wenn sich nicht die weisen Älteren eingemischt hätten, hätte sich der Festplatz in ein Schlachtfeld verwandelt. Durch Aussprachen konnte ein Krieg glücklicherweise vermieden und beide Seiten wieder besänftigt werden. Ansonsten wäre an dem Tag wahrscheinlich so viel Blut geflossen, dass ganze Ströme von Blut entstanden wären.

Einst gab es einen großen und schweren Mann namens Tarif bin

Tamim, der gerade das ***Tawaf*** der Ka'ba vollzog, als er feststellte, dass eine Person namens Hamisa bin Jandal ihn sehr genau betrachtete. Tarif unterbrach das Tawaf und fragte: „Bruder, was ist dein Problem? Wer bist du? Und warum starrst du mich mit einer solchen Intensität an, als ob du mir Schaden zufügen wolltest?"
Hamisa antwortete: „Tatsächlich habe ich eine derartige Absicht! Falls wir uns in einer Schlacht gegenüberstehen sollten, werde ich ganz sicher deinen riesigen Melonenschädel wegblasen! Wenn dir dein Leben kostbar ist, dann solltest du dich in Acht nehmen!"
Als Tarif dies hörte, war er voller Zorn und hob unmittelbar seine Hände und betete: „O Hubul! O König der Gottheiten! Sei so gütig und erlaube mir dieses Jahr gegen diesen bösen Mann anzutreten, sodass ich dir seinen abgehackten Kopf als Opfer darbieten kann."
Hamisa hielt sich ebenfalls nicht zurück! Auch er sprach in einer kräftigen Stimme: „O Hubul! O Herr aller Stärke und Kräfte! Du bist nicht nur der Herr dieser jämmerlichen Person, sondern auch meiner! Lass mich dieses Jahr über diesen Hund triumphieren, sodass ich die Leiche dieser widerlichen Person in den Wald vor die Schakale werfen kann!"
Stellt euch vor, wie viele Menschen wohlmöglich Zeugen dieses lächerlichen Wortaustausches zwischen diesen beiden Männern geworden sind!

Es gab einen Mann namens Bahier. Er stand auf dem Festplatz und schaute den Menschenmassen zu, als jemand namens Qa'nab auf

ihn zukam. Bahier fragte ihn: „Qaʿnab, wo ist dein Pferd, Bayzah, geblieben?“
Qaʿnab antwortete: „Wo sollte sie denn sein? Sie ist bei mir, aber was geht dich das an? Warum fragst du nach ihr?“
Bahier sagte: „Ich frage, weil dies dein einziges Pferd ist, das so schnell wie der Wind ist und dich davor wahrte, in meine Hände zu gelangen. Ansonsten hätte ich dich schon längst getötet!“
Qaʿnab sprach in großer Verwirrung: „Wovon redest du da? Wann fand jemals ein Wettbewerb zwischen uns beiden statt? Wann bin ich vor dir auf mein Pferd geflohen? Das ist eine einzige Lüge! Verschwinde von hier, du Teufel!“
Daraufhin beteten beide: „O Hubul, wer auch immer der Lügner und der Ungläubige ist, soll von dem, der wahrhaftig ist, getötet werden!“
Vor diesem kurzen, jedoch hitzigen, Wortwechsel gab es keine Verstimmungen zwischen diesen beiden. Wie dem auch sei; von diesem Tag an wurden sie zu Feinden und dürsteten nach dem Blut des anderen. Schließlich kam der Tag, an dem Qaʿnab, der Besitzer des Pferdes, das so schnell laufen konnte wie der Wind, Bahier tötete.

Innerhalb der Banu Taʿi gab es mehrere Stämme, die miteinander in Fehden lagen. Haris bin Jabalah Ghassani war jemand, dem man aufsuchte, um Frieden zwischen all diesen Streitenden zu bringen. Leider waren seine Bemühungen vergebens und der Friede hielt nur für eine kurze Zeit an. Eines Tages attackierte Banu Ghauth Banu Judailah ohne jeglichen Grund. Der Führer der Banu Judailah Asbaʿ

wurde in diesem Streit getötet. Ein Mann namens Masʿab schnitt Asbaʿ die Ohren ab und verwendete diese, um die Löcher in seinen Schuhen zu flicken. Dann zitierte er das Strophengedicht:

> *„Wir nähen unsere Schuhe mit euren Ohren und füllen eure Schädel mit Wein und essen mit Vergnügen daraus."*

Rabi, ein Mann aus dem Stamm der Banu Zafar kaufte Kamele und brachte sie in seine Stadt. Einmal war er gerade auf seinem Weg zum Tagesgeschäft als er einem Mann des Stammes Banu Najjar über den Weg lief, der vor seinem Haus saß. Als er Rabi sah, rief er: „Wer bist du? Woher kommst du und wohin gehst du?"
Rabi antwortete: „Das werde ich dir nicht sagen und wer bist du überhaupt, dass du mich das fragst? Sag mir, warum fragst du mich wohin ich gehe?" Daraufhin schnitt Rabi in einem Zug den Kopf des Mannes ab. Das Ergebnis dieses barbarischen Verhaltens war ein schrecklicher Krieg, der zwischen Banu Zafar und Banu Najjar entfachte.

Der nächste Bericht zeigt das Ausmaß der Ignoranz der Araber. Das Geschehene ist so barbarisch und schockierend, dass es kaum zu glauben ist!
Während Amr bin Nuʿman, der Führer des Stammes Banu Biyadhah, ungestört dasaß, kam ihm ein Gedanke. Er sagte zu seinem Stamm: „Dieser Ort, an dem wir leben, ist nicht lebenswert. Es gibt hier weder genügend Wasser noch Gras, es gibt selten Getreide, es gibt keine

Felder, die Luft und das Wasser sind schlecht, das gesamte Gebiet ist erbärmlich!“

„Die Gebiete der Banu Nadhir und Banu Quraizah sind vergleichsweise sehr vorteilhaft. Sie sind sehr grün und üppig bewachsen, die Luft und das Wasser sind sauber und frisch, das Wasser ist leicht verfügbar und auch das Futter ist für die Tiere leicht zugänglich. Warum sollten sie ein Leben in Leichtigkeit führen, während wir in Not leben? Auf keinen Fall sind diese Menschen besser als wir! Also welches Recht haben sie über das Land? Geht und sagt ihnen, dass sie uns ihr Land sofort übergeben sollen, ansonsten werden wir 40 ihrer Jungen töten!“

Als diese Nachricht an Banu Quraizah und Banu Nadhir überbracht wurde, waren sie sehr überrascht. Um des Leben ihrer Kinder willen beschlossen sie ihre Häuser zu verlassen und ihnen die Eigentümer zu geben, die sie einforderten.

Als sie sich gerade auf die Abreise vorbereiteten, kam eine Person des Stammes Ka'b bin Asad und sagte: „Warum macht ihr euch Sorgen um die Kinder? Ihr könnt doch wieder welche bekommen! Wenn ihr jedoch einmal euer Land verlasst, werdet ihr es niemals zurückbekommen.“

Die Stammesmitglieder stimmten ihm zu und schickten die folgende Botschaft an Banu Biyadhah: „Tötet unsere Kinder, wenn ihr wollt, wir werden unser Gebiet aber nicht verlassen!“

Als die Botschaft dieser beiden Stämme Banu Biyadhah erreichte, fing der grausame 'Amr bin Nu'man die unschuldigen Kinder der beiden Stämme ein und schlachtete sie auf eine überaus barbarische Art und Weise ab. Daraufhin begann ein sehr gewaltiger und blutiger Krieg,

bei dem Tausende von Menschen getötet wurden.

Bösartiges und unmoralisches Verhalten war eine verbreitete Gewohnheit dieser Menschen und wurde bei jeder Gelegenheit offen gezeigt. Ernsthafte Angelegenheiten und Konflikte resultierten aus der launischen Natur dieser Menschen, allerdings hinderte sie das nicht in ihrem sinnlosen Verhalten.
Hatib bin Qais wurde von einem Mann des Stammens Banu Thaʿlabah besucht. Hatib nahm seinen Gast mit zu einem Bazar, der Suq Banu Qainuqaʿ genannt wurde. Zu dieser Zeit gab es einen großen Unruhestifter namens Yazied bin Haris. Als er den Gast sah, erkannte Yazied, dass er aus einer fremden Stadt war. Er wollte etwas Unruhe verbreiten und sagte zu einem Juden: „Wenn du zu diesem Fremden hingehst und ihm richtig fest in den Rücken trittst, werde ich dir diesen Schal hier sofort schenken!“ Der Jude erklärte sich bereit, aber nur unter der Bedingung, dass er den Schal bereits vorher erhalten würde. Yazied nahm seinen Schal ab und übergab ihn dem Mann mit den Worten: „Hier, nun lass das Spektakel beginnen!“ Der Jude schlich langsam hinter dem Fremden her und als er seine Chance sah, trat er ihm so fest in den Rücken, dass der arme Gast nur ganz knapp dem Hinfallen entkam. Als die anderen Menschen das sahen, fingen sie an zu lachen und Witze darüber zu reißen. Sie wurden hiervon sehr gut unterhalten. Der Gast rief Hatib um Hilfe. Als dieser erfuhr, was passiert war, wurde er sehr wütend und verlor die Beherrschung. Er nahm sein Schwert und hackte den Kopf des Juden ab!

Yazied hörte, was seinem Freund widerfahren war und folgte Hatib, um Rache auszuüben. Er griff ihn mit seinem Schwert an, aber Hatib schaffte es zu entkommen.

Indes befand sich in Hatibs Zelt noch eine Person, die einem anderen Stamm (Banu Muʿawiyah) angehörte. Als Yazied auf der Suche nach Hatib das Zelt betrat, sah er diese und sagte zu ihr: „Falls Hatib entkommt, macht das nichts, denn ich kann meine Rache an dir üben. Tatsächlich schaut es so aus, als ob du seinen Platz eingenommen hast!"

Obwohl diese Person des Stammes Banu Muʿawiyah nicht einmal ahnte, was vorgefallen war, fiel sie Yazied zum Opfer. Bald schon lag dieser unschuldige Mann tot auf dem Boden. Die Folge dieses Ereignisses war ein Krieg, der so brutal und schonungslos war, dass einem nichts anderes übrig blieb als Gott um Vergebung anzuflehen!

Während des Kriegs versuchten einige den Streit zwischen den Stämmen zu schlichten. Sie schlugen sogar vor, dass beide Seiten für den gesamten Schaden, der auf der jeweils gegnerischen Seite entstanden war, aufkommen und sich um die Reparaturen kümmern würden. Aber die grausamen und ungerechten Anführer der Aus, ʿAmr Ibin Nuʿman und der Khazraj, Hadhier bin Samak, akzeptierten dies nicht. Erst als Tausende von Männern beider Stämme getötet, viele Frauen verwitwet, hunderte von Kindern verwaist waren, kam der Krieg zu einem Ende. Dieser Krieg ging in die Geschichte der barbarischsten Menschheit als ‚**Der Krieg von Hatib**' ein.

33

Die Opferung der Moral am Altar der Ignoranz

Die Gewohnheiten der Araber der Zeit waren äußerst barbarisch. Einige ihrer Gewohnheiten widersprachen der Vernunft und die Traditionen, denen sie folgten, waren geradezu lächerlich. Lesen und Schreiben wurde als Sünde betrachtet und als Arbeit der Diener angesehen. Sie waren stolz darauf ungebildet zu sein und sie betrachteten diejenigen, die lesen und schreiben konnten, als Bürger der Unterschicht. In den Augen angesehener und respektierter Menschen, gab es nichts Schlimmeres, als dass einer aus ihren eigenen Reihen lesen und schreiben konnte.

Trotz dessen, regte etwas Hadhrat ʿUmar[RA] dazu an, heimlich von einem Diener das Lesen und Schreiben zu erlernen. Jedoch versuchte

er es geheim zu halten, sodass niemand herausfinden sollte, dass er zu lesen und zu schreiben lernte. So geschah es, dass einer seiner Freunde von dieser sogenannten „schlechten Gewohnheit“ erfuhr und zu ihm kam. Er sagte: „Ich komme mit einem wichtigen Anliegen zu dieser zu Stunde zu dir. Du musst einen Brief für mich an jemanden schreiben, der in Yathrib (historischer Name für die Stadt Medina) lebt. Eine Gruppe geht dorthin und ich werde den Brief mit einem der Männer mitschicken.“

Hadhrat ʿUmar[RA] erwiderte: „Wie kann ich solch eine Aufgabe erfüllen? Wenn ich diesen Brief für dich schreibe, wird mein Leben in Gefahr sein und ich werde zum Gespött der ganzen Bevölkerung werden. Geh weg von hier! Sofort!“ Der Freund sagte: „Herr, wie soll jemand erfahren, ob du den Brief geschrieben hast oder ob es ein Diener geschrieben hat? Bitte schreibe den Brief! Du würdest mir helfen und es wird dir nicht von Nachteil sein.“

Hadhrat ʿUmar[RA] antwortete: “Auf keinen Fall! Dies ist sehr riskant. Keineswegs bin ich bereit mich in diesen riskanten Auftrag zu verwickeln. Wenn eine Person auch nur ein Geflüster hört, dass ich irgendetwas mit dem Schreiben des Briefes zu tun hatte, dann werde ich nicht mehr in der Lage sein je wieder mein Gesicht in dieser Stadt zu zeigen. Ist es die Beschäftigung einer anständigen Person zu lesen oder zu schreiben?“

Der Freund sagte mit unechtem Lob: „Herr, komm schon, schreibe den Bief! Wenn ich nicht so verzweifelt wäre, dann würde ich dich niemals so drängen.“

Schließlich gab Hadhrat ʿUmar[RA] nach und sagte: „In Ordnung, wenn du darauf bestehst, werde ich es schreiben, aber unter der Bedingung, dass du mir versprichst keiner Menschenseele zu erzählen, dass ʿUmar[RA] für dich diesen Brief schrieb. Wenn irgendjemand hört, dass ich es getan habe, werde ich ohne Grund verspottet.“ Der Freund gab sein Gelöbnis und schwor bei Hubul, dass er niemandem erzählen würde, dass ʿUmar[RA] den Brief geschrieben habe. Erst dann schrieb er den Brief.

Das ungestüme Verhalten der Araber war so dreist, dass sie während des helllichten Tages raubten und Gäste bestahlen und sie dann töteten. Am beunruhigendsten war, dass es sie nicht im Geringsten störte beim kleinsten Anlass zu töten und Blut zu vergießen. Sie erwähnen es sogar stolz in Dichtungen. Vor dem Blutvergießen diskutierten sie öffentlich, wo sie den Raubüberfall begehen sollten, welcher Stamm geplündert werden sollte und wie sie das Vermögen und die Tiere der anderen stehlen wollten.

Maulana Hali schrieb über sie Folgendes:

Der Charakter aller war der eines wilden Tieres, und
jede Person war nur wie eine beim Rauben und Morden
Ihre ganze Zeit wurde in der Stiftung von Unruhe verbracht;
Es gab keine Ordnung und kein Gesetz
Sie waren so geschickt bei Raub und Mord, wie Tiere im Dschungel furchtlos sind

Hochmut, Arroganz und Lüge waren so ein großer Teil ihrer Natur, dass sie ihnen komplett erlagen. Sie gingen zu den Gräbern ihrer Stammesältesten und gaben stolz an: „Sieh hier! Das ist unser

Stammesältester, der überaus stark und mutig war. Wenn du jemals solch eine Person unter deinen Stammesältesten hattest, dann zeig uns sein Grab. Andernfalls, geh' und verstecke dein Gesicht vor lauter Scham und geh' dich in ein paar Tropfen Wasser ertränken!"

Wenn derartige Herausforderungen gegeben wurden, wurden die Menschen zweifellos wütend und wieder begannen Kampf und Terror.

Die Menschen waren so schamlos, dass sie das Tawaf um die Ka'ba unverhüllt begingen und sie sagten, dass wenn sie ohne Kleidung zur Welt gekommen sind, was dann falsch daran sei, das Tawaf unverhüllt zu vollziehen?

Sie waren so unmoralisch, dass eine Frau gleichzeitig zehn Männer heiratete und wenn sie Lust dazu hatte, lies sie sich von allen oder einigen von ihnen scheiden. Ebenso waren auch Männer es gewohnt so viele Ehefrauen zu haben, wie ihnen beliebte. Sie hatten nicht nur so viele Ehefrauen wie sie wollten, vielmehr tauschten Männer auch oft Ehefrauen mit ihren Freunden. Sie sahen auch nichts Verwerfliches daran, wenn ein Mann zwei Schwestern zur gleichen Zeit heiratete.

Ein äußerst beschämender Brauch dieser Zeit war der Brauch, dass wenn der Vater viele Ehefrauen hatte, der Sohn nach dessen Ableben seine Stiefmütter heiraten konnte, die er wollte, ausgenommen der leiblichen Mutter.

Wenn der Ehemann einer Frau starb, verbrachte sie ein Jahr abgeschieden und einsam zuhause. Diese Periode der Abgeschiedenheit wurde in der seltsamsten Art und Weise verbracht. Einzig alte,

schmutzige und übelriechende Kleidung wurde getragen und die Frau saß in dem kleinsten und dunkelsten Raum im Haus mit einer äußerst niedrigen Zimmerdecke. Während der Dauer von einem ganzen Jahr hat sie sich weder gewaschen, noch ihre Kleidung gewechselt, noch ihre Nägel gekürzt, noch irgendein Parfüm aufgetragen. Nachdem ein Jahr verging, wurde ihr ein Esel gebrachte, mit dem sie ihren Körper schrubbte. Danach brachte man ihr den Dünger eines Kamels. Die Dame stand und streckte ihre Hände aus, worauf der Kameldünger gelegt wurde. Die Frau warf den Kot über ihre Schultern. Mit diesem Ereignis wurde die Periode der Isolation beendet.

Das Eigentum der Eltern ging ausschließlich an die Söhne, die die anderen in Raub und Mord ausstachen und in der Lage waren ohne Angst gegen ihre Feinde anzutreten! Frauen, Mädchen und kleine Kinder erbten nichts von ihren Vätern. Sie tranken so viel Alkohol, dass man sich noch nicht einmal zwingen könnte so viel Wasser zu trinken! Sie waren unglaublich geizig, aber für Alkohol gaben sie mit offenen Armen aus und waren stolz darauf. Es gab überall Alkoholfeiern, die mit großer Ehre stattfanden. Ein Glas nach dem anderen wurde zügig entleert. Alkohol war so verbreitet, dass sie es als ein Zeichen der Liebe über die Gräber ihrer Verwandten und Freunden schütteten. Abgesehen vom Vergießen von Alkohol hielten sie die Gräber auch mit dem Blut von Kamelen und Pferden feucht.

Glücksspiel wurde als ein äußerst reines und gesegnetes Hobby verstanden. Wenn ein Mann nicht um Geld spielte, wurde er von anderen verachtet und gehasst. Diejenigen die nicht spielten, wurden

weder von ihren Verwandten, noch von ihrem Volksstamm respektiert und wurden überall bloßgestellt. Während dem Glücksspiel verloren sie nicht nur ihr Vermögen, sondern verspielten auch ihre Ehefrauen. Wenn eine Person im Sterben lag, so legten sie in dessen Testament fest, dass die Menschen weinen und jammern sollten. Dementsprechend würden dann alle Frauen aus der Familie im Haus des verstorbenen Mannes zusammenkommen. Sie würden ihre Haare aufknoten, Asche hineinlegen und ausgiebig zu jammern beginnen. Sie würden solch eine Unruhe verursachen, dass Chaos entstehen würde und es würde von der ganzen Nachbarschaft gehört werden. Während dem Wehklagen würden sie sich selbst ohrfeigen und würden ihre Hemden aufreißen. Frauen, die eng verwandt waren, würden sich auch ihre Köpfe rasieren. Wenn der Trauerzug zum Friedhof zog, würden sie Frauen einstellen und bezahlen, um zu jammern. Alle Verwandten, Männer und Frauen, liefen barfuß hinter dem Sarg her.

Wenn sie von der Beerdigung zurückkehrten, würden sie sich mit großem Pomp versammeln und Essen anbieten und feiern. Dieses Ritual wurde am dritten, zehnten, zwanzigsten und vierzigsten Tag des Todes der Person wiederholt. Dasselbe ereignete sich nach sechs Monaten und am ersten Jahrestag. Wenn der Verstorbene eine Person war, die wohlbekannt und großzügig war, fesselten sie ein lebendiges, weibliches Kamel an dem Grab. Dieses wurde getan, indem man ein sehr großes Loch grub, in welchem das Kamel stehen konnte. Dann stellten sie das Kamel in den Graben, indem sie den Hals des Kamels in einem solchen Maß verdrehten, dass er dem Kamelschwanz

gegenüberstand. Und mit Seilen fesselten sie alle vier Beine an den Hals. Dann verließen sie das Kamel in diesem qualvollen Zustand und gingen nach Hause. Sie gaben dem Kamel nichts zu essen oder zu trinken. Und das arme Kamel starb oft in diesem Zustand.

34

Absurde Bräuche

Die Gedanken und Glaubensvorstellungen des arabischen Volkes waren auch sehr eigentümlich und kurioser als sonst wo auf der Welt. Wenn es zum Beispiel in einem Jahr nicht regnete, befestigten sie an den Schwänzen einiger Kühe Stöcke und zündeten das Holz an. Dann gingen sie mit den Tieren zum Gipfel eines Hügels und baten ihre Götzen um Regen. Sie glaubten auch, dass jeder Mensch eine lebendige Schlange in seinem Bauch trug. Ein Hungergefühl verspürte eine Person gemäß ihrer Auffassung dann, wenn die Schlange ihr in die Rippe und in die Leber biss.

Wenn eine Person unter psychischen Problemen litt, sagten sie für gewöhnlich, dass diese von einem schmutzigen Dschinn besessen sei. Die Behandlung einer solchen Person bestand darin, ihr entweder schmutzige Kleidung oder stinkende Knochen um den Hals zu

binden. Sie glaubten, dass dadurch der unreine Geist den besessenen Körper verlassen würde. Schlangen wurden als Freunde der Dschinn angesehen. Die Araber glaubten, dass ein Dschinn sich definitiv für den Tod einer Schlange rächen würde. Um dies zu verhindern, versteckten sie rasch die getöteten Schlangen in tierischen Exkrementen.

Frauen, deren Kinder bei der Geburt starben, mussten ihre Füße derart über die Leiche eines Mannes kreuzen, dass der Körper des Toten sich verkrümmte. Man war davon überzeugt, dass die Frauen durch diese Praktik von ihren Krankheiten geheilt würden. Wann immer sie von einem starken Gegner angegriffen wurden, gegen den sie sich nicht wehren konnten, setzten sich die Stammesfrauen in die Mitte des Schlachtfeldes und urinierten dort, weil so ihrer Meinung nach das Schlachtfeld überflutet und das Feuer des Krieges ausgelöscht würde.

Wenn jemand aus dem Stamm der Badawi das Glück hatte, Besitzer von tausend Kamelen zu sein (was damals eine große Menge an Reichtum darstellte), stach derjenige das Auge eines seiner Kamele heraus, um so das Unglück von sich fernzuhalten. Dabei nahmen diese Leute keinerlei Rücksicht auf die Schmerzen und qualvollen Schreie des Tieres. Wenn diese Person weitere tausend Kamele hinzu gewann, dann wurde auch das andere Auge herausgestochen, wodurch das Kamel völlig erblindete. Indem eines der Kamele nutzlos gemacht wurde, glaubte man alle anderen Tiere in Sicherheit zu wiegen

Ein weiteres Ritual bestand darin, dass eine an Fieber erkrankte Person ein Seil an einem Baum festband. Das Fieber sollte dadurch den Körper des Erkrankten verlassen und auf denjenigen übergehen, der

das Seil vom Baum löste. Eines ihrer boshaftesten und schrecklichsten Aberglauben war jedoch, dass eine Eule (man nannte sie ***Hammah***) aus dem Kopf eines Getöteten hervorkam, und in den Wald „Rache, Rache!“ rief.

Die Angehörigen der getöteten Person waren nun dazu verpflichtet, jene Person zu töten, die für den Tod ihres Verwandten verantwortlich war.

Gelang es ihnen, dann verließ Hammah den Kopf der nun getöteten Person, flog über desolate Regionen und rief dabei in einer furchtbaren Stimme: „Rache, Rache!“ Jetzt oblag es der anderen Familie sich zu rächen. Bei einem erfolgreichen Vorgehen, würde eine Eule den Kopf des neuen Opfers verlassen und in ihrer furchtbarsten Stimme von den Bergen hinunter „Rache, Rache!“ schreien.

So verließ Hammah den Kopf eines jeden Getöteten und forderte zur Rache auf.

Gemäß der Vorstellung starb die Eule, sobald man jene Person gerächt hatte, deren Kopf sie zuvor verlassen hatte. Wenn, aus welchen Gründen auch immer, keine Rache genommen wurde oder genommen werden konnte, dann blieb die Eule des jeweiligen Stammes in den Tälern, flog herum und rief dabei: „Rache, Rache!“ Das Schlimmste an dieser Glaubensvorstellung war, dass kein Ende in Sicht war. Wenn jemand tötete, dann entstand ein nie endender Kreislauf aus Rache und Tod. Das Rachegelüst stellte ein Feuer dar, das durch nichts erloschen werden konnte. Wenn man die Angehörigen eines anderen Stammes necken und diese als feige darstellen wollte, sagte man:

„Was traust du dich uns unter die Augen zu treten? Die Eulen deiner Verwandten fliegen immer noch in den Tälern herum.“ Was so viel bedeutet wie: „Du bist so feige, dass du dich nicht einmal für den Tod deines Angehörigen rächen kannst!“

35

Eine furchterregende Szene

Arabien war das Zentrum übler Taten, aber das brutalste unter den abscheulichsten dieser Taten war die weit verbreitete Praktik der Tötung unschuldiger Töchter. Jene Tradition war so schrecklich und herzzerreißend, dass es beim Lesen dieser Berichte unglaubwürdig erscheint, wie grausam und brutal diese Menschen doch waren.

Auf verschiedenste Art und Weise wurden Mädchen umgebracht. Die weit verbreitete Praxis war die, dass der Vater mit dem Mädchen, sobald sie das fünfte oder sechste Lebensjahr erreichte, in den Wald ging, dort ein tiefes Loch buddelte und nach Hause zurückkehrte. Er würde dann seine Tochter waschen und schön kleiden, sie parfümieren und in den Wald mitnehmen. Dort würde er sie an den Rand des Loches stellen und zu ihr sagen: „Schau runter, was siehst du?“ Wenn sie dann runterschauen würde, würde der Vater ihr von hinten einen

kräftigen Schubs geben und das Loch mit Erde füllen bis der Boden wieder eben war.
Einige richteten ihre Töchter genauso her und nahmen sie dann auf die Spitze eines Berges und würden von dort das kleine wertvolle Leben in den Abgrund werfen. Es gab aber auch solche Männer, die ihren Töchtern Steine um die Taille banden und sie dann in einem Brunnen ertränkten.
Andere Male wurden Mädchen direkt nach ihrer Geburt in den Wald genommen und dort lebendig begraben. Solche Männer, die ihre Töchter nicht in den Wald mitnehmen wollten, um sie dort lebendig zu begraben, forderten ihre Frauen dazu auf das Mädchen an den Beinen zu packen und den Kopf zu halten. Sie würden die Töchter selbstständig schlachten und dann in ihrem Garten begraben.
In einigen Fällen war es die Mutter selbst, die ihre Tochter umbrachte. Hinsichtlich dessen sagte Maulana Hali:

Welch Tochter auch in einem Hause geboren wurde,
die furchtlose doch gnadenlose Mutter würde
beim Anblick des Ausdrucks ihres Mannes über die Tötung ihrer Tochter,
sie selbst umbringen und die Tochter lebendig begraben.
Sie würde ihren Schoß auf solche Art leeren,
als sei sie eine Schlange, die gebärt worden sei.

Nach der Ankunft des Heiligen Propheten[SAW], fragte ihn ein zum Islam neu konvertierter Mann: „Hudhur, wie werden unsere Sünden

vergeben werden? Vor der Ankunft des Islam begingen wir solch verräterische und gewaltige Sünden. Ich hatte eine Tochter, die so schön und unschuldig war. Sie liebte mich mit Leib und Seele und war immer an meiner Seite. Wann auch immer ich nach Hause kam, lief sie mir entgegen und klammerte sich an mich. Manchmal würde sie sich auf meinen Schoß legen und manchmal würde sie auf meine Schultern klettern. Sie würde solch süße Dinge sagen, dass sich selbst Fremde in sie verliebten.

Als sie sechs Jahre alt wurde, richtete ich sie mit neuer Kleidung her, in der sie aussah wie eine wunderschöne Puppe. Ich sagte: ‚Komm mit mir.' Daraufhin ging sie glücklich und lachend neben mir her. Ich nahm sie zu einem Brunnen, und als ich sie herunterschubsen wollte, schrie sie laut: ‚Vater! Was machst du da? Ich werde herunterfallen.' Ich scherte mich nicht darum, was sie sagte, und gab ihr einen heftigen Stoß. Sie fiel in den Brunnen und starb sofort."

Beim Hören dieser schrecklichen Erzählung weinte der Heilige Prophet[SAW] so sehr, dass der ganze Bart des Heiligen Propheten[SAW] vor Tränen nass war.

Genauso erzählte ein anderer Mann dem Heiligen Propheten[SAW] über den Mord seiner Tochter: „Meine Tochter war lediglich zwei Jahre alt, als ich entschied sie umzubringen. Ich nahm sie mit in den Wald und als ich anfing sie zu begraben, hielt meine Tochter mich an den Zipfeln meiner Kleidung mit ihren kleinen Händen fest. Ich zog sie von meiner Kleidung weg und füllte schnell das Loch. Bis ich fertig war den Boden zu ebenen, konnte ich meine Tochter aus dem Loch

nach mir rufen hören: ‚Vater! Vater!'."

Wie war diese brutale Tradition nach Arabien gekommen? Nuʿman bin Mundhir, der König von Hirah, an den sie ihre Steuern zahlten, herrschte über die Menschen der Banu Tamim . Doch bald wurden die Menschen von Banu Tamim rebellisch und hörten auf dem König Nuʿman bin Mundhir Steuern zu zahlen. König Nuʿman bin Mundhir schickte seinen Bruder mit dem Befehl über einige seiner Armeeleute und sie marschierten auf den Stamm zu. Sie nahmen viele der Lämmer, Ziegen und Kamele sowie viele ihrer Frauen mit.

Danach wurden die Stämme sehr reuig und schickten ihre Führer zu König Nuʿman bin Mundhari, damit diese ihn um Vergebung für ihre Verstöße bitten, ihm Treue schwören und ihre Schulden begleichen würden. Als König Nuʿman bin Mundhir ihnen vergab, fragten sie nach der Rückgabe ihrer Herde und Frauen: Nuʿman bin Mundhir gab ihnen ihre Tiere zurück. Allerdings überließ er den Frauen die Entscheidung, ob sie zurückkehren wollten, wenn nicht, so würden sie nicht gezwungen zu gehen.

Eines dieser Frauen war die Tochter von Qais bin ʿAsim. Qais schickte seinen Schwiegersohn, dass er seine Frau zurückzuholen solle. Sie aber weigerte sich zurückzukehren. Sie wollte lieber mit dem Mann bleiben, der sie ursprünglich gefangen genommen hatte. Als der Vater davon hörte, war er entsetzt über die Entscheidung seiner Tochter und schwur, dass er bei der Geburt einer Tochter, diese lebendig begraben würde. Danach hatte er zwölf oder dreizehn Töchter, die er allesamt lebendig begrub.

Im Laufe der Zeit verbreitete sich diese Praxis so sehr, dass diese furchtbare Tat zu einer Gewohnheit für viele der arabischen Stämme wurde. Wie herzzerreißend, wie beschämend und wie unheimlich muss der Anblick gewesen sein, wenn ein Vater sein eigenes Fleisch und Blut lebendig begrub! Diese Tradition versinnbildlicht die Tatsache, dass die Menschen Arabiens mit Abstand die kaltherzigsten und schamlosesten der Welt waren.

36

Licht in der Dunkelheit

Was du bis jetzt gelesen hast ist nur eine Momentaufnahme der heimtückischen Umstände Arabiens zu jener Zeit. Damals befand sich nicht nur Arabien, sondern die gesamte Welt in einem ähnlichen Zustand. Arabiens Nachbarland, Persien, war in der Feueranbetung vertieft und das Volk war darin versunken sich in jeglicher Art von morallosem Benehmen zu vergnügen.

In Indien war die Anbetung abertausender Götzen tief verwurzelt, und sie fühlten sich selbst der ganzen Welt überlegen. Trotzdem war in ihrem Land der Zustand der Menschen, die unter dem Namen, „die Unberührbaren“ bekannt sind, schlimmer als der von Hunden!

Brahmanen (die oberste Kaste) hielten sich für Götter und glaubten, das ganze Land gehöre ihnen und dass alles ihrer Autorität unterliege.

Ganz China, ein riesiges Land, war traditionell vom Glauben an

Natur und Geister durchdrungen. Dort gab es auch Götzenbilder, welche in ihrer ganzen Pracht Platz nahmen. Der Rest Asiens war auch in Lastern verwickelt und befand sich ebenfalls in vollkommener Dunkelheit, in der Menschen wie Tiere lebten.

In Europa sind nur Rom und Griechenland erwähnenswert. Sie ehrten sowohl ihre Herkunft als auch ihre Kultur. Allerdings waren beide Länder vom Götzendienst eingenommen und zigtausende Götzen wurden über Jahrhunderte angebetet.

Der Rest des Kontinents war voll von Barbaren, die wie wilde Tiere lebten und stets töteten und plünderten. Sie lebten in Höhlen und tranken Alkohol aus menschlichen Schädeln.

Der einzige Ort, an dem es noch einen Funken Anstand sowohl im Lebensstil als auch in der Kultur gab, war in Syrien.

Aber selbst dort wurden Götzen verehrt und Gott war ihnen gänzlich unbekannt. Amerika und Australien waren zu diesem Zeitpunkt unentdeckt und niemand wusste von ihrer Existenz.

Mit anderen Worten, es gab zu dieser Zeit keinen einzigen Ort, der nicht tief in Götzendienerei versunken war; jedes Heim war mit Götzen erfüllt und jeder zweite Mensch hatte seinen eigenen Gott, den er anbetete.

Nirgendwo fand die Anbetung des Einen Gottes statt. Der Glaube an Gott als den Lebendigen; den Unabhängigen und Allerhaltenden; den Herrscher; der ohne jeglichen Partner ist. Nirgendwo in der Welt war die Anbetung des Einen Gott sichtbar.

Sie pflegten zu sagen, Gott war Erde, Feuer, Wasser, Wind,
Berge und Flüsse, Gewitter und Wolken.
Auf Erden: Erde, Steine und Bäume wurden angebetet,
Sie beteten sogar das an, was sich über dem Himmel befand,
die Sterne,
die Sonne und den Mond.
Sie erbaten, dass ihre Wünsche von Dingen erfüllt werden,
die wertlos sind.
Nichts blieb übrig, das angebetet werden konnte, außer Gott.

Die Ungläubigen und Missetäter stießen an ihre äußersten Grenzen. Die ganze Erde war in der Anbetung unfassbarer Elemente begraben, und sie waren in solche einem Maße darin begraben, dass es schwer war sie daraus herauszuziehen.

Der Allmächtige Gott wollte Seine Schöpfung vor dem dunklen Abgrund erretten, zu dem die Welt geworden war; damit die Menschen den Starken und Mächtigen Gott, den wahren Herrscher und Erschaffer der gesamten Welt erkennen.

Alsdann entsandte Gott mit absoluter Gnade gegenüber der Menschheit, den Heiligen Propheten Muhammad[SAW], der erschien und die totale Finsternis, in der sich die Welt befand, entfernte.

Der Schleier, welcher auf das göttliche Licht gelegt wurde, wurde gelüftet; bei dessen Anblick sich die gottesfürchtigen Menschen in Anbetung niederwarfen. Der, der kam, um den geraden Weg zu weisen, der Verehrte Heilige Prophet[SAW], der Wegweiser, der Lehrer, der Geliebte, auf ihn[SAW] senden wir tausende Friedensgrüße.

Meinen Körper und meine Seele, für dich ich opfere, durch deine Geburt,
wurden Menschen wieder menschlich und ihre Würde wurde durch dich errettet.

37

Die gesegnete Höhle

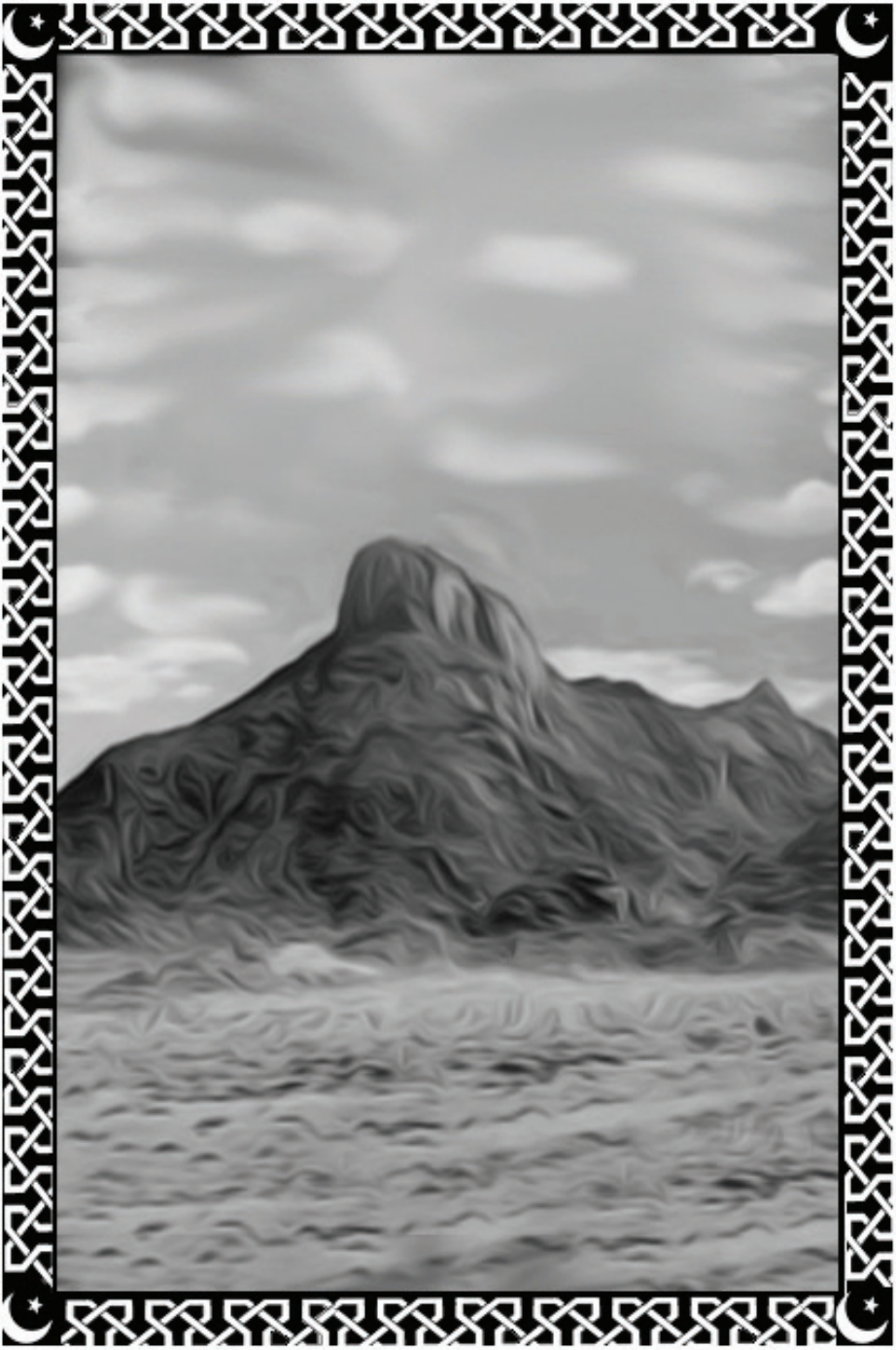
Der schmutzige und unreine Zustand der Welt brach dem Mann, der sowohl innerlich als auch äußerlich unendlich rein war, das Herz. Er sehnte sich nach Menschen, die teuflische Taten ablehnten und ein frommes und reines Leben bevorzugten. Er suchte ständig nach Wegen, um diese Dinge zu ändern, aber ihm fiel nichts ein, was einen Wandel in dem Zustand dieser Welt herbeiführen würde. Sein Herz begann diese üble Welt abzulehnen und die Gesellschaft übler Menschen zu fürchten.

Drei Meilen entfernt von Mekka, auf der Spitze des Berges Hira war eine Höhle. Der Heilige Prophet[SAW] nahm des Öfteren Nahrung und Wasser für fünf bis sechs Tage mit sich und ging zu dieser Höhle. Hier konnte er in Ruhe und Frieden meditieren und darüber nachdenken, was getan werden konnte, um die Zustände in dieser Welt zu ändern

und sie zu reformieren.

Gelegentlich begleitete den Heiligen Propheten[SAW] seine liebevolle und fürsorgliche Ehefrau, Hadhrat Khadija[RA]. Ehemann und Ehefrau würden dann in der Höhle, der Menschheit zuliebe, weinen und darüber nachdenken, wie man die Nation auf den geraden Weg bringen könnte. Sie beteten dafür und waren im Gedenken Allahs vertieft.

Dies hielt sich über einige Zeit, aber die Sorgen und die Trauer des Heiligen Propheten[SAW] schwanden nicht. Während dieser Zeit hatte der Heilige Prophet[SAW] jedoch viele Wahrträume. Einige der Träume erfüllten sich oft sofort. Dies war der Anfang seines Prophetentums.



38

Der Engel der Offenbarung

Eines Tages saß der Heilige Prophet[SAW] in seiner täglichen Routine in der Höhle Hira, als plötzlich ein helles Licht, ähnlich wie ein Blitz, vor seinen Augen erschien. Der Heilige Prophet[SAW] erhob seinen Blick, und was sah er? Es war ein glorreiches, reines Wesen, erfüllt mit strahlendem Licht, welches auf einem Thron zwischen Himmel und Erde saß. Glänzendes Licht umschloss seinen majestätischen Thron. Das war der himmlische Engel, der zum Heiligen Propheten[SAW] mit der ersten Botschaft von Allah kam. Sein Name war Jibrail [Gabriel], welcher auch als Ruhul-Qudus, ‚der Geist der Heiligkeit', bekannt ist. Der Heilige Prophet[SAW] sah Jibrail und wurde besorgt und ehrfürchtig. Der Engel stieg herab in seiner ganzen Glorie und stand vor dem Heiligen Propheten[SAW]. Das Gesicht des Engels war hell leuchtend und die Strahlen des Lichtes erleuchteten die Atmosphäre. Der

Engel sagte: „Muhammad! Lies.“ Der Heilige Prophet[SAW] antwortete ängstlich: „Ich bin nicht gebildet.“

Als Hadhrat Jibrail das hörte, trat er weiter vor, hielt den Heiligen Propheten[SAW] fest und drückte ihn an seine Brust. Dann lies er los und sagte erneut: „Lies nun!“ Der Heilige Prophet[SAW] gab erneut die gleiche Antwort: „Ich bin nicht gebildet.“

Erneut hielt der Engel den Heiligen Propheten[SAW] ganz nah an sich, drückte ihn eng an sich und sagte: „Lies nun!“ Der Heilige Prophet[SAW] gab wieder die gleiche Antwort, die er zweimal zuvor gegeben hatte. Hiernach hielt der von Gott geschickte Engel, ihn[SAW] nah an seine Brust und sagte Folgendes:

بِسۡمِ اللّٰہِ الرَّحۡمٰنِ الرَّحِیۡمِ۔	*Im Namen Allahs, des Gnädigen, des Barmherzigen.*
اِقۡرَاۡ بِاسۡمِ رَبِّکَ الَّذِیۡ خَلَقَ۔	*Lies im Namen deines Herrn, Der erschuf,*
خَلَقَ الۡاِنۡسَانَ مِنۡ عَلَقٍ۔	*erschuf den Menschen aus einem Klumpen Blut.*
اِقۡرَاۡ وَ رَبُّکَ الۡاَکۡرَمُ۔	*Lies! Und dein Herr ist der Allgütige,*
الَّذِیۡ عَلَّمَ بِالۡقَلَمِ۔	*der (den Menschen) lehrte durch die Feder,*
عَلَّمَ الۡاِنۡسَانَ مَا لَمۡ یَعۡلَمۡ۔	*den Menschen lehrte, was er nicht wusste.*

Der Heilige Qur’an, Sura Al-Alaq, 96:1-6

Der Heilige Prophet[SAW] las diese Worte gemeinsam mit dem Engel.

Hiernach verschwand der Engel. Dies war die erste Offenbarung, die dem Heiligen Propheten[SAW] gegeben wurde.

39

Eine standhafte und hingebungsvolle Ehefrau

Das Ereignis, das in der Höhle Hira stattfand, war eine neue und überraschende Begegnung für den Heiligen Propheten[SAW].
Wegen der festen Umarmung von Hadhrat Jibrail fing der Heilige Prophet[SAW] an zu schwitzen und war sehr besorgt. Er war verwirrt und verstand nicht, was geschehen war oder was geschehen würde. Der Heilige Prophet[SAW] verließ die Höhle Hira in einem Zustand von äußerster Unruhe und machte sich auf den Weg nach Hause.
Die fürsorgliche Frau des Heiligen Propheten[SAW], Hadhrat Khadija[RA], sah das Gesicht ihres Ehemannes und wurde besorgt. Sie stand sofort auf und sagte: „Liebster, mein Leben sei dir geweiht, was ist passiert? Gott bewahre, fühlst du dich nicht wohl?“

Der Heilige Prophet[SAW] zitterte und sein Herz schlug sehr schnell. „Zammiluni, zammiluni (lege ein Tuch über mich, lege ein Tuch über mich).“ Schnell nahm Hadhrat Khadija[RA] ihr Schal und legte ihn über ihren geliebten Ehemann. Sie setzte sich nah an ihn und begann seinen Körper zu massieren.

Für eine Weile blieben sie in dem Zustand. Als er etwas Linderung spürte, fragte ihn seine Frau sanft: „Was ist geschehen und wieso bist du so bekümmert?“ Noch immer schlug das Herz des Heiligen Propheten[SAW] schnell. „Erzähl’ mir schnell, worum es geht. Mein Herz ist gefüllt mit Sorge, weil ich dich in diesem Zustand sehe“, sagte Hadhrat Khadija[RA].

Der Heilige Prophet[SAW] antwortete: „Khadija[RA]! Du wirst mir nicht glauben, was ich heute gesehen habe und was ich ausgesetzt wurde.“

Hadhrat Khadija[RA] sagte: „Mein liebster Ehemann, erzähl mir, was geschehen ist. Wieso würde ich dir nicht glauben? Bis zu diesem Tag hast du niemals etwas gesagt, was ich dir nicht geglaubt habe.“

Der Heilige Prophet[SAW] erzählte ihr: „Heute, als ich wie gewohnt in der Höhle saß und vertieft in Gebeten war, blitze plötzlich ein helles Licht vor meinen Augen auf. Als ich aufschaute, sah ich, wie ein spirituelles Wesen zwischen Himmel und Erde schwebte. In Verwunderung schaute ich es an, als es herabkam und mich dreimal umarmte, während es mir Verse rezitierte, an welche ich mich noch immer erinnere. Danach verschwand es plötzlich und die Höhle wurde wieder in Dunkelheit gehüllt. Ich fing an, mich um mein Leben zu fürchten.“ Kaum hatte der Heilige Prophet[SAW] dies gesagt, antwortete seine Frau: „Nein, nein.

Denke nicht einmal so. Gott, der Allmächtige, würde dich niemals vergeuden! Du behandelst Menschen mit äußerstem Respekt; du sagst die Wahrheit und gehst immer den richtigen Weg; Wenn Menschen Not leiden kommst du zu deren Hilfe. Alle guten moralischen Werte, die heute erloschen sind, sind in dir vorhanden. Deine Gastfreundlichkeit ist immer mit offenem Herzen. Mit jeder guten Tat hilfst du den Menschen. Wie soll es also möglich sein, dass Gott, der Allmächtige, solch eine fromme Person vergeuden würde? Du musst dir nicht im geringsten Sorgen machen. Die heutige Begegnung ist wohlmöglich sowohl überraschend als auch erschreckend, jedoch gibt es keinen Grund zur Sorge. Ich werde dich zu meinem Cousin, Waraqah bin Naufal, bringen. Er ist sehr bewandert in den religiösen Schriften. Er wird sicherlich in der Lage sein uns eine zufriedenstellende Erklärung über die heutigen Geschehnisse und die Begegnung zu geben. Mach dir keine Sorgen. Zuerst solltest du dich erholen und etwas essen. Sobald du dich etwas besser fühlst, werden wir beide zusammen zu Waraqah bin Naufal gehen."

40

Ein erstaunliches Ereignis

Kurz bevor die Sonne aufgeht, bringt die Morgendämmerung ein sehr reines, weißes Licht. Dieses Licht signalisiert dann, dass eine Nacht zu Ende geht und ein neuer Tag anbricht. In derselben Weise geschah es in Arabien, dass eine dunkle Nacht der Götzenanbetung zu Ende gehen und einige rechtgeleitete Menschen erwachen sollten. Als sie sich die Augen rieben, um wach zu werden, wurde ihnen bewusst, dass sie Steine anbeteten, welche weder reden, zuhören, helfen, beschützen, noch irgendjemanden von seinen Problemen erlösen konnten.

Obwohl diese Menschen wegen ihrer inneren Reinheit wussten, dass die Gesteine, die sie anbeteten, nichtig waren, war ihr Geisteszustand nicht in der Lage ihnen den wahren Weg zu Allah zu zeigen. Denn ohne die Rechtleitung Gottes würde es für diese Menschen auch nicht

möglich sein, den Weg zu Allah zu finden.
Es waren aber nur wenige, die der Götzenanbetung überdrüssig wurden und diese von nun an unterließen. Einer von ihnen war Zaid bin ʿAmru und ein anderer war unter dem Namen Qais bin Saʿidah bekannt. Auch ʿUsman bin Huwairith gehörte dazu. Doch der bekannteste und renommierteste unter denen, die die Götzenanbetung aufgaben, war Waraqah bin Naufal, da er nicht nur die Götzenanbetung aufgab, sondern anschließend auch zum Christentum konvertierte. Waraqah war der sinngemäßen Bedeutung des Alten Testaments, des Buches von Zabur und auch des neuen Testaments kundig. Weiterhin waren ihm sämtliche Prophezeiungen vorangegangener Propheten, sowie deren heiligen Schriften bekannt. Er genoss innerhalb des Stammes der Quraish ein hohes Ansehen. So nahm Hadhrat Khadija[RA] ihren Ehemann mit zu Waraqah bin Naufal und sagte zu ihm: „Cousin, heute ist etwas Seltsames mit meinem Ehemann geschehen. Ich würde mir von dir wünschen, dass du dir seinen Bericht anhörst und erklärst, was es zu bedeuten hat.“ Daraufhin sagte Waraqah bin Naufal, welcher zu diesem Zeitpunkt bereits im fortgeschrittenen Alter war: „Mein Herr, erzähle mir, was vorgefallen ist.“
So erklärte der Heilige Prophet[SAW]: „Heute war ich in der Höhle Hira und habe Gottes gedacht, als ich eine prachtvolle Gestalt sah, welche vom Himmel herabkam. Diese sagte auffordernd: ‚Lies.’ Danach rezitierte diese Gestalt einige Verse und löste sich schließlich in Luft auf. Das ist alles.“
Waraqah bin Naufal hörte sich die gesamte Begebenheit aufmerksam

an und fragte anschließend: „Erinnerst du dich an die Verse, die er dir vorgetragen hat?“ Daraufhin antwortete der Heilige Prophet[SAW]: „Ja, ich erinnere mich sehr gut an diese.“ Der Heilige Prophet[SAW] begann all die Verse, die ihm in der Höhle offenbart wurden, zu rezitieren.

Nachdem Waraqah bin Naufal sich die Verse angehört hatte, sagte dieser: „Muhammad[SAW], du kannst dich als einer der glücklichsten Personen schätzen. Ich gebe dir die frohe Botschaft, dass du ein Prophet und Gesandter bist. Die Erscheinung, die du gesehen hast, ist derselbe Engel, den Hadhrat Musa[AS] [Moses] gesehen hat. Ich gebe dir mein Wort darauf, dass die Verse, die du rezitiert hast, die Worte Gottes waren. Sollte ich jene Zeit erleben, in der du aus dem Land vertrieben wirst, so werde ich dir gewiss zur Hilfe kommen. Ich bete zu Gott, dass ich diese Zeit erleben möge. Doch die Wahrscheinlichkeit ist sehr gering, da ich schon sehr alt und schwach bin. Meine Hände und Füße arbeiten nicht mehr, wie sie es sollten, und auch meine Hörfähigkeit lässt nach. So denke ich, dass ich noch zwischen sechs Monate und ein Jahr zu leben habe.“

Nachdem der Heilige Prophet[SAW] sich angehört hatte, was Waraqah bin Naufal ihm mitteilte, fragte er völlig erstaunt: „Doch warum würde mich mein eigenes Volk aus diesem Land vertreiben wollen? Ich habe doch nie irgendjemandem Unheil gebracht! Ich kümmere mich um das Wohlbefinden meiner Mitmenschen und möchte für jeden das Beste. Alle Einwohner Mekkas sind zufrieden mit mir und ich habe nicht einen einzigen Feind hier. Aus diesen Gründen verstehe ich nicht, warum ich aus dem Land verbannt werden sollte? Das kann

nicht sein! Das darf nie passieren! Was habe ich meinen Landsleuten getan, dass mir sowas widerfahren sollte?“

Der weise Waraqah bin Naufal lächelte und sagte zum Heiligen Propheten[SAW]: „O künftiger Prophet! Zum jetzigen Zeitpunkt mag das alles keinen Sinn für dich ergeben. Doch Fakt ist, dass wenn solch eine Offenbarung einen Menschen erreicht, dann wird diese Person gewiss vom eigenen Volk massiv verfolgt und gefoltert, bis sie schließlich aus dem Land vertrieben wird. Doch Gott wird mit dir sein und dich vor großem Übel bewahren.“

Somit war Waraqah bin Naufal die erste Person, die das Prophetentum unseres Geliebten Meisters[SAW] bezeugte.

اقرأ باسم ربك

Anmerkung des Herausgebers

Liebe Kinder! In dem Buch wurden die folgenden Abkürzungen verwendet. Bitte gebraucht die vollständigen Segensgebete, wenn ihr dieses Buch lest:

SAW — ṣallallāhu ʿalaihi wa sallam, dies bedeutet „Friede und Segnungen Allahs seien mit ihm“. Dies wird stets mit dem Namen des Heiligen Propheten[SAW] gebetet

AS — ʿalaihis-salām bedeutet „Friede sei mit ihm“ und wird mit den Namen von anderen Propheten, außer dem Heiligen Propheten[SAW], gebetet.

RA — radhiallahu ʿanhu/ ʿanhā/ ʿanhum bedeutet „Möge Allah Gefallen an ihm/ ihr/ ihnen haben“ und wird im Anschluss an Gefährten des Heilgen Propheten[SAW] und des Verheißenen Messias[AS] gebetet.

Wörterglossar

Hadhrat ʿAbdul-Muttalib	Anführer der Quraish, Hüter der Kaʿba und Großvater des Heiligen Propheten[SAW].
ʿAbdullah	Vater des Heiligen Propheten[SAW].
Abrahah	Christlicher Befehlsherr von Jemen, der versucht hatte die Kaʿba zu zerstören.
Abu Bakr	Treuer Freund des Heiligen Propheten[SAW] und der erste Khalifa des Islam.
Abu Lahab	Onkel des Heiligen Propheten[SAW] und sein erbitterter Feind und Verfolger.
Hadhrat Abu Talib	Geliebter Onkel des Heiligen Propheten[SAW], der ihn nach dem Tod seines Großvaters groß zog.
Abessinien	Region jenseits des Roten Meers von Arabien.
Ahadith	Mehrzahl von Hadith, siehe Hadith.
Allah	Allah ist im Islam der Eigenname Gottes. Um Ihn angemessen zu ehren, fügen die Muslime oft Taʿala, d.h. „der Erhabene“, hinzu, wenn sie Seinen Heiligen Namen aussprechen.
Amien	Titel, der dem Heiligen Propheten[SAW] gegeben wurde. Er bedeutet „der Vertrauenswürdige“.

Hadhrat Aminah	Mutter des Heiligen Propheten[SAW].
Aisha	Ehefrau des Heiligen Propheten[SAW].
Banu/ Bani	Ein Stamm oder Klan.
Banu Hashim	Der nobelste Klan der Quraish. Klan des Heiligen Propheten[SAW].
Banu Jurhum	Erster Klan, der sich in der Umgebung Mekkas niederließ.
Banu Zuhrah	Ein angesehener Klan der Quraish, der nach dem Planeten Venus benannt wurde. Klan von Hadhrat Aminah.
Schlacht von Fijaar	Eine Schlacht, ausgetragen in den Tagen der Ignoranz, in der Tausende starben.
Durūd	Bittgebet um Gottes Segnungen auf den Heiligen Propheten Muhammad[SAW].
Hadith	Eine Aussage des Heiligen Propheten Muhammad[SAW]. Die Mehrzahl ist Ahadith.
Hadhrat	Ein Ausdruck des Respekts, welcher für eine Person von bewährter Rechtschaffenheit und Frömmigkeit verwendet wird.
Hajarul-Aswad	Der heilige schwarze Stein, der in die Wand der Ka'ba festgemauert ist.
Hajirah	Hadhrat Hagar[RA].
Hajj	Pilgerfahrt zum Hause Allahs in Mekka, Arabien; auch bekannt als die fünfte Säule im Islam.

Hadhrat Halimah	Amme des Heiligen Propheten[SAW].
Hammah	Name einer Eule, die nach arabischem Aberglauben Rache verlangt.
Hilf-ul-Fudhul	Das Versprechen von Fudhul. Ein Verspechen, das nach der Schlacht von Fijaar gemacht wurde, um die Unterdrückten zu beschützen. Der Name Fudhul wurde von den Namen derjenigen abgeleitet, die den Eid abgelegt hatten.
Hira	Name der Höhle, in die der Heilige Prophet[SAW] sich zum Beten zurückzog.
Der Heilige Prophet[SAW]	Ein Ausdruck, der ausschließlich für Hadhrat Muhammad[SAW], den Heiligen Propheten des Islam, verwendet wird.
Hubul	Name eines antiken Götzen. König der Götzen, platziert auf dem Dach der Ka'ba.
Hadhrat Ibrahim	Prophet Hadhrat Abraham[AS].
Id-ul-Adha	Islamisches Fest, um dem großen Opfer von Hadhrat Ibrahim[AS], Hadhrat Isma'il[AS], und Hadhrat Hajirah[RA] zu gedenken.
Islam	Frieden und Unterwerfung; Name der Religion, die Hadhrat Muhammad[SAW]gebracht hat.
Hadhrat Isma'il	Der Prohet Hadhrat Ismael[AS].
Hadhrat Jibrail	Erzengel Hadhrat Gabriel, Geist der Heiligkeit.

Ka'ba	Das erste Haus Gottes, wieder aufgebaut durch Hadhrat Ibrahim[AS] und Hadhrat Isma'il[AS]. Sie befindet sich in Mekka und ist Mittelpunkt der muslimischen Pilgerreise; Muslime wenden sich in ihre Richtung, wenn sie beten.
Khadija	Eine wohlhabende Witwe, die die erste Frau des Heiligen Propheten[SAW] wurde.
Khatamun-Nabiyyin	Siegel der Propheten; Titel des Heiligen Propheten[SAW].
Marwah	Einer der beiden Berge, zwischen denen Hadhrat Hajirah[RA], auf der Suche nach Wasser, hin und her rannte. Dieser Akt ist ein Ritual des Hajj.
Medina	Stadt ungefähr 200 Meilen nördlich von Mekka, in die der Heilige Prophet[SAW] auswanderte und wo er[SAW] begraben wurde.
Mekka	Die Geburtsstadt des Heiligen Propheten[SAW] und Ort, an der sich die Ka'ba befindet.
Maulana Hali	Berühmter indischer Dichter.
Muhammad	Der Heilige Prophet[SAW] des Islam.
Nikah	Die Bekanntmachung der Eheschließung im Islam.
Qasīdah	Traditionelle arabische Gedichte der Lobpreisung.
Qiblah	Gebetsrichtung (in Richtung der Ka'ba).

Verantwortlich für Inhalt & Veröffentlichung

Lajna Imaillah Deutschland
Frauenorganisation der Ahmadiyya Muslim Jamaat KdöR

Genferstr. 11 | 60437 Frankfurt am Main
Tel: 069 / 905 067 40 | Web: www.lajna.de

In diesem Buch lernen wir etwas über das frühe Leben unseres Geliebten Meisters, der Heilige Prophet Hadhrat Muhammad[SAW]. Wir gehen auf eine Reise in die Vergangenheit und bekommen einen Eindruck von der Gesellschaft, in der unser Geliebter Meister[SAW] heranwuchs, und über die Situation in Arabien vor der Ankunft des Islam. Entdeckt, wie der Heilige Prophet[SAW] das Licht des Glaubens der Welt brachte!

9 783939 797470 >